

JAHRESBERICHT

über die

medicinische Abtheilung und Klinik

des

St. Johann's Spitales

in Salzburg im Jahre

1838,

verfasst von

Ant. Mich. Hornung,

Doctor der Philosophie, Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshülfe und Augenheilkunde, k. k. Professor der medicinischen Klinik, und speciellen Pathologie und Therapie der innern und Augenkrankheiten, Primararzte des St. Joh. Spitales, der philosoph. Facultät an der k. k. C. F. Universität zu Grätz wirklichem, und der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien correspondirendem Mitgliede.

Salzburg 1840,

Verlag der Oberer'schen Buchhandlung.

Nihil quidquam, opinor, animum universae qua patet medicinae pomoeria perlustrantem, tanta admiratione percellet, quam discolor illa et sui plane dissimilis morborum epidemicorum facies; non tam qua varias ejusdem anni tempestates, quam qua discrepantes diversorum ab invicem añorum constitutiones, referunt, ab iisque dependent. — Cum nullo certo (: aut saltem nondum explorato :) annorum ordine emergant; ad justum de iisdem observationum apparatum congerendum fortasse unius medici aetas non suffecerit. At vero hic labor, utut sit improbus, prius est exantlandus, quam nos aliquid memoratu dignum in extricanda tam multifaria horum morborum serie, praestitisse jure possimus gloriari.

Sydenham.
De morbis epidemicis

SEINER

HOCHWOHLGEBOREN

dem

HERRN HERRN

Joh. Nep. Ritter v. Raimann,

der Heilkunde Doctor, k. k. wirkl. Hofrathe, Sr. k. k. Majestät erstem Leibarzte,

Ritter des k. Leopolds-, des russ. k. k. St. Stanislaus- und des k. preuss. rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Direktor und Präses des med. chirurgischen Studiums, und derselben Facultät in Wien, Mitgliede der k. k. med. chir. Josephs-Academie, und der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, der med. Facultät an der k. Universität zu Pesth, der philharmonischen Gesellschaft zu Laibach, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, des Atheneums zu Venedig, des Vereins für Heilkunde in Preussen, der med. Gesellschaft zu Leipzig, Ehrenmitgliede der Gesellschaft für Natur und Heilkunde zu Dresden, und corresp. Mitgliede der k. k. patriot. oekon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der Hufeland'schen med. chir. Gesellschaft zu Berlin, und der philos.-medicinischen zu Würzburg, im Jahre 1833 gewesenem Rector Magnificus an der Wiener-Universität, emerirt. Professor der speciellen Therapie, und med. Klinik an derselben, so wie gewesenem Direktor des Wiener allgemeinen Kranken- und Findelhauses etc. etc.

Aus

tiefster Verehrung

und

innigster Dankbarkeit.



Der durch Seine Allerhöchste Majestät genehmigte, und mit dem Jahre 1835/36 ins Leben getretene Studienplan forderte eine strengere Auswahl und Vorbildung der Candidaten des med. chirurgischen Studiums, und vermehrte die Lehrgegenstände und die Lehrstunden in folgender Ordnung:

Erster Jahrgang: Physik im Winterkurse; allgemeine und pharmaceutische Chemie und Botanik im Sommersemester; Anatomie im ganzen Jahre — täglich eine Stunde.

Zweiter Jahrgang: Physiologie und allgem. med. chirurgische Pathologie und Therapie im Winterkurse; Arzneimittellehre, Receptirkunst und Diätetik im Sommerkurse — täglich zwei Stunden, im letzteren auch die theoretische Geburtshülfe — täglich eine Stunde, und die Veterinärkunde wöchentlich 3 Stunden.

Dritter Jahrgang: medic. praktischer Unterricht am Krankenbette, und Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie der innern und Augenkrankheiten, dann chirurgische Klinik, und Vorlesungen über specielle chirurgische Pathologie und Therapie, Operations-

Instrumenten - und Bandagen - Lehre — täglich 2 Stunden durch das ganze Jahr, und gerichtliche Arzneikunde, täglich 1 Stunde im ersten Semester.

Nach vollendetem dritten Jahrgange haben die Candidaten einen dreimonatlichen Spitalpraktikantendienst zu leisten, darauf folgt der zweimonatliche praktische Unterricht in der Geburtshülfe.

Nach dieser Methode wird es nun den Lehrern möglich, den Landwundärzten in allen Zweigen der Heilkunde einen ihrer Fassungskraft und ihren beschränkten Vorkenntnissen angemessenen Unterricht zu ertheilen, und sie in den Stand zu setzen, in allen leichten und selbst in wichtigen, und schnelle Kunsthülfe erfordernden Krankheitsfällen zweckmässig und nach richtigen Grundsätzen zu handeln, ohne dass sie übrigens der Pflicht enthoben wären, bei bedenklichen und lebensgefährlichen Fällen, so bald als möglich einen Arzt zu Rathe zu ziehen, und unter dessen Leitung die Behandlung fortzuführen.

Doch, soll der in den Schulen gepflanzte Same zur seegenbringenden Frucht heranreifen: so ist eine sorgfältige Pflege desselben auch nach den Studienjahren eine unerlässliche Bedingung.

Wer die beschränkten Verhältnisse kennt, womit die Landwundärzte ihre praktische Laufbahn beginnen, wird von ihnen die Anschaffung neuerer, grösserer und kostspieliger Werke nicht erwarten, und selbst die ältern im Antiquarwege zu erlangenden klassischen Werke von Vogel, Richter u. s. w. — bei sehr vielen macht ohnediess die fremde Sprache ein unüberwindliches Hinderniss — verirren sich selten in die magere Bibliothek eines Landwundarztes.

Diese Betrachtung und die obliegende Pflicht des klinischen Lehrers, nach Kräften für die Fortbildung seiner ehmaligen Zöglinge zu wirken, veranlasste mich zur umfassenderen Ausarbeitung der Jahresberichte über die med. Abtheilung und Klinik des St. Joh. Spitales.

Da der erste von 1837, wenn ich den aufmunternden Urtheilen sachverständiger Männer

trauen darf, seinen Zweck, eine Fülle medic. praktischer Kenntnisse mit geringen Kostenanforderungen zu verbreiten, nicht verfehlt hat, so erscheint der vorliegende von 1838 in rascher Folge.

Da diese Jahresberichte ihrer Natur nach das „nonum prematur in annum" nicht zulassen; so erwarte man keine tiefgelehrten, erschöpfenden Abhandlungen, sondern die den Krankheitsgeschichten vorangeschickten diagnostisch-praktischen Bemerkungen reihen sich den klinischen Vorträgen an, die einfach und gemeinfasslich Manches als bekannt oder den Bedürfnissen der Zuhörer nicht entsprechend übergehen, um das Wichtigte mit populärer Klarheit zu erörtern; diesen Aufsätzen bleibt demnach der übliche literärische Prunk fremd, und Autoren werden nur dann angeführt, wenn sie des Verfassers Erfahrung ergänzen, oder in zweifelhaften Fällen begründen können.

Das Jahr 1838 war in Salzburg durch die vollendete Entwicklung der gastrischen Krankheitsconstitution in allen ihren Formen merkwürdig. Man wird es mir hoffentlich Dank

wissen, dass ich dieselben einzeln, wie sie sich in der Natur ergaben, einer gedrängten Darstellung unterzog, statt sie nach der beliebten Generalisirungsmethode unter der Febris typhoides in eine verworrene Masse zusammenzuwerfen. Ausführlicher musste der Abdominaltyphus bei seiner umgreifenden Wichtigkeit, und der sehr mangelhaften Kenntniss desselben, die sich bei den Landwundärzten in den vorgekommenen Epidemien herausstellte, abgehandelt werden.

Die den Fiebern und Entzündungen vorangeschickten diagnostischen Bemerkungen empfehle ich der Beurtheilung von Fachgenossen; da sie den Versuch darstellen, auf streng logische Weise und nach physiologischen Grundsätzen den Begriff dieser Krankheitsprocesse zu entwerfen, und in der zu weiten Umgränzung desselben in den ältern Schulen, und der gänzlichen Vernichtung in einer neueren, die richtige Mitte zu finden. Es soll derselbe zugleich als Vorarbeit gelten zur wissenschaftlichen Begründung der übrigen Krankheitsprocesse und zur künftigen Bearbeitung eines natürlichen Systems der speciellen Pathologie.

Mögen auch diese Blätter den einzigen Zweck des Verfassers „Gemeinnützigkeit" nicht verfehlen.

Salzburg am 1. Juni 1840.

Hornung.

Witterungs-
und
Krankheits - Constitution.

Dieses Jahr war sowohl durch die Fortsetzung der seit 1834 bestehenden warmen, abspannenden Witterung, *) als auch durch die vollständige Entwicklung der stationären gastrischen Krankheits - Constitution höchst merkwürdig.

Der Winter begann zwar mit strenger Kälte, doch vermochte dieselbe die gastrischen Krankheitsformen keineswegs hindanzuhalten, sondern verkündete ihren Einfluss nur dadurch, dass sie denselben in Verbindung mit den vom December 1837 fortgepflanzten Rheumatismen den entzündlichen Charakter mittheilte.

Die darauffolgende feucht - neblichte Frühlingswitterung entkleidete sie aller Hypersthenie, und lentescirende, subnervöse Schleimfieber gewannen eine epidemische Ausbreitung.

---

*) Barometerstand: der höchste 27'' 4''' am 21. December.
— — — tiefste 26'' 1''' — 26. Februar.
— — — mittlere 26'' 10'''
Thermometerstand: der höchste + 25° R. am 15. u. 16. July.
— — — tiefste — 19° — am 24. Jäner.
— — — mittlere + 7. 8°.

Zwar tauchte durch die warmen Tage des Monates May veranlasst der biliöse Genius noch einmal auf, und steigerte sich durch die plötzliche Kälte am 10. selbst in einigen Fällen zur Hepatitis und biliösen Pneumonie, doch schon im nächsten regnerischen Monate finden wir die pituitose Constitution in voller Blüthe.

Die ungewöhnlich schwüle, nur durch wenige Gewitter erfrischte, und durch einen höchst seltenen Druck auf die Quecksilbersäule ausgezeichnete Athmosphäre im July und August brachte die gastrisch-nervöse Constitution zur vollen Entwicklung, der wir am Ende August bei einer stürmischen nasskalten Witterung den Ausbruch einer heftig um sich greifenden Abdominaltyphus-Epidemie zuzuschreiben hatten.

Nur der Einfluss einer höchst angenehmen Herbstwitterung konnte der mit Recht gefürchteten Epidemie einen kurzen, und im Allgemeinen günstigen Verlauf zusichern; denn schon in der Mitte Octobers zeigten sich wieder andere Krankheitsformen, namentlich die ganz verdrängten Rötheln, und kündeten das nahe Ende der Seuche an.

Wenn auch durch rasche Witterungsveränderungen im November noch einzelne Fälle vom Typhus erschienen, so traten sie nicht mehr in der frühern Intensität auf, und dem heitern, nur etwas zu milden December mochten wir es vollends zu verdanken haben, dass der Herd der Krankheiten allmählig vom Darmkanale auf andere Organe verlegt wurde.

Eine nähere Darstellung liefert die Uebersicht der einzelnen Monate.

Der Jänner begann mit heiteren Tagen, die vom 12. mit trüben, von Schneegestöber begleiteten abwechselten; gegen Ende des Monates trat wieder schöne Witterung ein. Die Temperatur war der Jahreszeit angemessen kalt, da die mittlere aus sämmtlichen Beobachtungen — 9° R. auswies. Die kältesten Tage fielen bei SO. in die zweite Hälfte des Monates; das Thermometer sank auf — 16°, am 24. sogar auf — 19°. Das Barometer zeigte einen mittleren Standpunkt 26″ 10‴ mit mässigen Schwankungen.

Diese im ganzen trockene, kalte Jahreszeit verlieh dem vom December — siehe Jahresbericht von 1837 — überkommenen rheumatisch-gichtischen Genius einen vorwaltend entzündlichen Charakter; doch musste er bald seine Herrschaft mit der neu erwachenden gastrischen Constitution theilen, welche vorzugsweise als biliöse Form auftretend denselben Charakter nicht verkennen liess. Reissende oder ziehende Kopfschmerzen, vorzüglich in der Supraorbital- und Schläfengegend, gastrisch-gallichtes Colorit, weissgelber Zungenbeleg, lettig-bitterer Geschmack mit Brechneigung, besondere Empfindlichkeit, auch wohl Schmerz in der Magen- und Lebergegend mit gleichzeitigem, gallichtem Erbrechen oder Abführen waren in Verbindung mit einem bedeutenden entzündlichen Fieber die wesentlichen Symptome. Der Verlauf war rasch, die Crisen augenfällig. Gichtkranke befanden sich übel, sowohl durch Zunahme ihrer Leiden in den ursprünglich ergriffenen Theilen, als auch durch die Wandelbarkeit derselben. So erschien während unserer Behandlung bei einem 47jährigen gichtischen Mann plötzlich eine Apoplexie;

die nur durch ein eingreifend antiphlogistisches und revellirendes Verfahren gehoben wurde.

Im Februar überraschten uns die diesem Monate zwar angehörigen, doch ungewöhnlich grösseren Schwankungen der Quecksilbersäule, indem das Barom. dessen Mittel = 26″ 8‴ vom 7.—11. aus dem ziemlich hohen Standpunkte 27″ 2‴ bis 26″ 3‴ sank, um eben so rasch zu steigen und vom 20.—26. von 27″ 3‴, zur höchst seltenen Tiefe: 26″ 1‴ zu fallen. Nicht minder ungewöhnlich waren die plötzlichen Sprünge des Therm., welche am 7. noch — 16°, und schon nach 2 Tagen + 6° zeigte, welche Temperatur unter stetem Wechsel bis zum 26. auf + 9° stieg, die mittlere = — 2°. Dessungeachtet hatten wir bei vorherrschendem NO. ausser 7 Tagen mit Schnee, grösstentheils ganz heitere Witterung.

Die vorherrschende Krankheits - Constitution dieses Monates war die rheumatisch - gastrische. Aus dieser Verbindung entstanden anfangs die interessanten Doppelformen von gallicht - rheumatischen Entzündungen, die zwar alle dem Gebiete der rheumatischen Entzündung entsprechenden Gebilde befielen, vorzugsweise aber den Darmkanal zu ihrem Sitze erwählten.

Diesem zu Folge mag auch in weiterer Entwicklung der gastrischen Constitution, das gastrisch - enterische Fieber — Febris gastrico - pituitosa inflammatoria — im Februar eine wahrhaft epidemische Bedeutung gewonnen haben; denn ungewöhnlich zahlreich waren die Fälle, wo drückend - stechender Kopfschmerz, pelzig-schleimiger Zungenbeleg, pappiger Geschmack, starker Durst nach säuerlichen Getränken, Ap-

petitmangel, Erbrechen einer schleimig-serösen, manchmal grünlich gefärbten Flüssigkeit, Schmerzhaftigkeit der Magen-Duodenal- und Nabelgegend, öfterer schleimig-seröser Durchfall, reichlicher Schweiss bei matscher Haut, jumentöser Urin, ein mässig beschleunigter, anfangs härtlicher Puls, die charakteristischen Erscheinungen dieser Fieberart darbothen.

Ausserdem dauerte in diesen beiden Monaten die Rötheln-Epidemie mit vorwaltend entzündlichem Charakter, und nicht seltener gastrischer Complication epidemisch an, und gewann dadurch, besonders im letzteren Falle, eine ungewöhnliche Gefährlichkeit.

Der März brachte uns häufigen Regen, der mit Schnee endigte, oder es trat der verkehrte Fall ein, so dass wir im Ganzen 17 unangenehme Tage zählten. Dadurch war die Atmosphäre neblicht-feucht bei einer mittleren Temperatur: + 3°, mittlerem Barometerstande: 26″ 10‴. Das Schwanken beider war keineswegs so grell, wie im verflossenen Monate; in der Mittagshöhe stand das Thermometer gewöhnlich bei + 4°, den höchsten Stand erreichte es am 24. von + 11°, das Barometer war fast immer unter seinem hiesigen mittleren Standpunkte.

Kein Wunder daher, dass auch im Krankheits-Charakter bald eine merkliche Aenderung eintrat, und die localen sowohl als die allgemeinen Reactionsäusserungen der Naturheilkraft jene Hypersthenie verloren, die sie in den beiden vorigen Monaten auszeichneten. Damit verschwanden auch die Rheumatismen aus der stehenden Constitution, das Schleimfieber mit sthenischem und asthenischem Charakter trat allgemein auf, und übte auf alle Krankheitsformen

einen epidemischen Einfluss. Aus nachstehender, dem Monatsrapporte entnommener Schilderung mag die Grundform ersehen werden.

„Die Kranken klagten anfangs über einen wüsten, drückenden Kopfschmerzen, lagen betäubt dahin, bekamen Ohrensausen; das Antlitz hatte einen eigenthümlichen gastrischen Anstrich: die Augen waren eingefallen, die matte Wangenröthe umschrieben, die Hautfarbe um die Nasenflügel und Mundwinkel gelbgraulich; die Zunge mit dickem Schleime belegt, der Geschmack lettig mit Appetitmangel, Brechreiz, der Durst stark, die Magen- und Nabelgegend beim Drucke empfindlich; durch Erbrechen oder den diarrhoischen Stuhlgang wurde eine Menge gelblichen, zähen Schleimes entleert; der Urin war bald jumentös, bald klar mit einer Wolke; das begleitende Fieber begann mit leichten Frösteln, worauf Hitze mit andauernden reichlichen klebrigen Schweissen folgte; es zeigte gewöhnlich anderttägige stärkere Exacerbationen; die Haut war matsch; der Puls leer, weich, leicht zu unterdrücken. Das Ende des Fiebers setzten allmählige Lysen u. s. w.“

Der Monat April glich seinem Vorgänger an feuchter regnerischer Witterung; selbst Schnee fiel noch an 4 Tagen. Das Barometer zeigte noch einen tiefern mittleren Stand = 26″ 9‴. Die Fluctuationen des Thermometers waren minder auffallend; der höchste Standpunkt + 14° am 8., der tiefste + 5° am 3., der mittlere + 5°. NW. vorherrschend. Gegen Ende trat etwas angenehme Witterung ein.

Die in der Mitte des vorigen Monates begonnene pituitöse Constitution dauerte in diesem an, und dehnte ihren epidemischen Ein-

fluss auf das sämmtliche Gebiet der Schleimhäute aus, daher häufige Catarrhe der Respirationsorgane in der Form von Anginen, Bronchitis, Gastro-enteritis u. s. w. catarrh. Manchmal wurden jedoch häufig per Diadochen die serösen Gebilde, besonders des Brust- und Bauchfells von einer heftigen Entzündung befallen und forderten eine eingreifende Antiphlogose; Lungen- und Wassersüchtige eilten rasch ihrem Ende zu.

Die erste Hälfte des Monates May zeichneten heitere Tage aus, nur am 10. fiel Abends plötzlich Schnee, wodurch eine so gähe Abkühlung der Atmosphäre erfolgte, dass das Thermometer von dem in der Mittagshöhe angenommenen Stand von + 18° auf + 1° fiel, ja im Freien unter 0 zeigte, und das Wasser gefror. Doch hob sich später die Temperatur bis auf den höchsten Standpunkt von + 20° am 30., die mittlere: + 11°. — Barometerstand: der höchste 27″ 2‴, der tiefste 26″ 6‴, der mittlere 26″ 10‴; vorherrschender Wind SO.

Die gegen das Ende des vorigen Monates begonnene wärmere, trocknere Witterung veranlasste das allmählige Zurücktreten des pituitösen Genius, dafür kamen Erscheinungen von vermehrter Gallensecretion und gehinderter Ausscheidung derselben durch die natürlichen Collatorien und vom 10. entzündliche Leberleiden zum Vorschein. Eine sehr gefährliche Complication stellte sich dann ein, wenn es nicht gelang die Fortschritte der Leberentzündung zu hemmen, und die Lungen, die vicarirende bis zur Entzündung gesteigerte Thätigkeit mit dem Verlurste der normalen Textur und der Elasticität des Gewebes büssten, oder durch Hepatisation und eiterige Infiltration dem Leben

durch Erstickung ein Ende machten. Nicht minder heftig waren einige rheumatische Entzündungen der serösen Umkleidungen der Brust- und Baucheingeweide. Catarrhe dauerten an, und die Röthelnepidemie näherte sich ihrem Ende.

Jm Juny fiel häufiger Regen bei NW.; desto angenehmer waren die wenigen schönen Tage, die sich im ganzen Monate auf 12 beliefen. Das Barometer behauptete im Ganzen einen ziemlich hohen Standpunkt, so dass dessen Mittel = 26'' 10. 5''' war; auch das Thermometer erhielt sich zwischen + 15° und + 22°; die mittlere Temperatur: + 15. 5°.

Die herrschende Krankheits - Constitution war die catarrhalisch - gastrische. Häufiger als selbst während des verflossenen strengen Winters wurden heftige, schon in einigen Tagen mit eiteriger Infiltration endigende, Lungenentzündungen beobachtet. Was noch ihre Gefahr vermehrte, war der Umstand, dass sie nicht rein auftraten. Ausser den dieser Krankheit zukommenden pathognomonischen Symptomen wurden entweder solche beobachtet, welche ein tiefes Ergriffenseyn des Gehirns beurkundeten, als eine ausserordentliche Eingenommenheit und Hitze des Kopfes, stupides Dahinliegen, ein matter, schläfriger Blick, verengerte Pupille, schwere Besinnlichkeit u. s. w., oder es zeigte eine stark belegte Zunge, bitter - schleimiger Geschmack, Brechreiz, Schmerz in der Magen- und Lebergegend, Abführen u. s. w. von der Verbindung des entzündlichen Genius mit dem stationären. Auffallend war nach Beseitigung der Entzündung in der Reconvalescenz - Periode das Auftreten von Tertian - Wechselfiebern, die sich auch nach gallichten und pituitösen Fiebern,

und auch ausserdem bei solchen Individuen entwickelten, die schon früher daran gelitten hatten.

Der July begann mit schönen und warmen Tagen; in dessen Mitte wies das Thermometer zur Mittagszeit die bedeutende Höhe von + 25°, die mittlere: + 15°. Das Barometer hielt sich auf hohem Standpunkte, so dass dessen mittlere = 27″ unsere mittlere Barometer-Höhe weit überstieg. Gewitter gab es unter vorherrschendem W. nur wenige. In der letzten Woche folgten sich sehr häufig Regen und Sonnenblicke an demselben Tage.

Diese ungemein abspannende Witterung, die nur selten durch Gewitter erfrischt wurde, äusserte ihren ungünstigen Einfluss auf die herrschende gastrische Krankheits-Constitution. Grösstentheils schwieg die allgemeine Reaction der Naturheilkraft; die auftretenden gastrischen Leiden waren entweder auf jene Organe beschränkt, welche den ursprünglichen Sitz der Krankheit abgaben, oder es wiesen Erbrechen oder Durchfall einer schleimig, serös-biliösen Flüssigkeit bei den verschiedenartigsten Krankheitsformen auf den eigentlichen Herd des Leidens hin. Ueberall fand ein und dasselbe Verfahren — die antigastrische Methode ihre Anwendung.

Mochte auch durch ein tieferes Ergriffenseyn des Organismus ein Fieber erwachen, so zeigte es sich viel zu schwach, um eine vollständige kritische Ausscheidung der Krankheitsstoffe zu bewirken, und musste daher im schleppenden Gange den dritten, ja selbst den vierten 7tägigen Cyclus durchlaufen. Die Eingenommenheit des Kopfes, die traurige Gemüthsstimmung,

der matte Blick, die trockene, belegte, zitternde Zunge, der starke Durst, die grosse Hinfälligkeit, der kleine, schwache, sehr beschleunigte Puls u. s. w. zeigten mehr als hinreichend die grosse Neigung zur vollen Entwicklung des gastrisch-nervösen Genius, so dass ich schon einige Wochen früher die bevorstehende Typhus-Epidemie ankündete.

Im August war die Witterung jener der letzten Hälfte des vorigen Monates ähnlich. In der Mitte hatten wir eine Reihe heiterer und heisser Tage. Schwüle Hitze mit folgenden Gewittern bei NW. wovon die benachbarten Berggipfel mit Schnee bedeckt wurden, war vorherrschend. Der höchste Wärmegrad war + 22° am 5., die mittlere Temperatur + 13. 5°. Der Barometer erhielt sich auf der im vorigen Monate beobachteten ungewöhnlichen Höhe.

Der im vorigen Monate beobachtete Krankheitsgenius dauerte in diesem an, bis endlich vom 22. mit dem Wechsel der schönen Witterung, in eine anhaltend nasskalte, stürmische, eine so grosse Anzahl von Kranken mit den Erscheinungen des Abdominaltyphus ankamen, dass unsere Krankenzimmer keinen Raum mehr für andere — während der Epidemie ohnediess seltenere — Pazienten hatten, und der Beobachtung und Behandlung dieser interessanten Krankheitsform, deren Betrachtung wir uns für eine spätere besondere Darstellung vorbehalten, ein weites Feld geboten wurde.

Die Monate September und October erfreuten uns durch eine lange Reihe von warmen, angenehmen Tagen, und waren in Hinsicht der Temperatur — die mittlere im Sept. + 12°, im Octob. + 9°, und des Luftdruckes — der

mittlere Barometerstand beider Monate 27″ — am beständigsten. Die vorherrschenden Winde O. und N.

Die Typhusepidemie erreichte im Sept. ihr Acme, und begann mit dem Anfange October an In- und Extensität nachzulassen. Allmählig zeigten die vorkommenden gastrischen Fälle kein Ergriffenseyn des höhern Nervensystems, sondern die bereits geschilderten Symptome der Polyblennie, denen jedoch eine grosse Neigung zur Adynamie anklebte. So wie im Sept. fast ausschliessend nur gastrisch-nervöse Krankheiten in Behandlung kamen, so wurden im October auch andere Formen: Catarrhe, Rheumatismen, Gicht, und mässig entzündliche Leiden beobachtet. Selbst die Rötheln, die bisher verdrängt waren, kamen einzeln wieder zum Vorschein.

In der ersten Hälfte des Monates November hatten wir ebenfalls heiteres Wetter; doch zeigte der Barometer fast alle Tage einen veränderten Standpunkt mit bedeutenden Fluctuationen, und sank auf die mittlere Höhe von 26″ 10‴, die anfangs noch immer spätsommerliche Temperatur nahte sich rasch der winterlichen, so dass wir in den letzten Tagen schon den bedeutenden Kältegrad — 9° hatten, der mittlere Stand: + 3. 5°. Herrschender Wind SO.

Die vorherrschende Krankheits-Constitution glich der des vorigen Monates. Entzündungen, Catarrhe, Rheumen wechselten sehr häufig mit gastrischen Leiden; ja in der Mehrzahl der Fälle war der Einfluss des stationären gastrischen Genius nicht zu verkennen, indem derselbe den vorkommenden Krankheitsformen — den häufiger intercurrirenden Entzündungen

der Lungen, des Brustfelles und der Baucheingeweide, so wie den vorkommenden Exanthemen unter den ihm eigenthümlichen Erscheinungen, welche man im Allgemeinen mit den Namen des gastrischen Aussehens belegt, sein Siegel aufdrückte. Der bereits erloschene Abdominaltyphus zeigte sich gegen Ende des Monates wieder öfters; doch hatte er nicht mehr die frühere Heftigkeit, und es gelang häufig im Beginne durch die mittelst Brechmittel bewirkte Erschütterung und Umstimmung des Ganglien-nervensystems seiner weiteren Entwicklung vorzubeugen. Ungünstig verliefen nur jene Fälle, wo Venaesectionen und Purgantien gemissbraucht worden waren.

Ausgezeichnet milde war die Witterung im December, so dass wir uns in ein wärmeres Clima versetzt glaubten. An den Weihnachtstagen lockte die angenehme Temperatur von + 5° ins Freie. Das Barometer erreichte die nie gesehene mittlere Höhe: 27″ 2‴. Unter vorherrschendem SO. hatten wir nur 7 regnerische Tage mit Schneegestöber.

Auch in diesem Monate herrschte in der Mehrzahl der Fälle die gastrische Constitution vor, doch hatten bei der günstigen trockenen Witterung die vorkommenden gastrisch-pituitösen Fieber bei Weitem nicht die durch mehrere Monate anklebende Bösartigkeit, sondern wurden durch, die Lebensenergie der ergriffenen Organe kräftig anregende, Mittel gewöhnlich leicht besiegt.

Gegen Ende des Monates bewiesen überdiess den Umschwung des gastrisch-nervösen, in den dieser Jahreszeit zukommenden entzündlichen Genius die häufig eintretenden Conge-

stionen gegen den Kopf, die Rheumatismen und Exantheme mit entzündlichem Charakter, doch fehlte selten eine gastrische, oder eine gastrisch - typhöse Beimischung, — so wie ferner die häufigen Brustkatarrhe, die bei schon vorhandener Lungensucht oder Brustwassersucht den tödtlichen Ausgang beschleunigten.

Allgemeiner

Ueberblick

der

behandelten Krankheitsfälle.

Das St. Johanns - Spital wurde bei dem mannigfaltig sich gestaltenden Schicksalen der medizinischen Studien in Salzburg jedesmal als klinische Lehranstalt benützt; doch gab es eigentliche Kliniken nur ausnahmsweise, und der Unterricht wurde auf den entsprechenden Abtheilungen von den Primarien, die zugleich klinische Lehrer waren, nach eigenem Ermessen ertheilt.

Diese Massregel, deren Grundlage auf die Reichhaltigkeit des Fondes und die Humanität der Statuten unserer Krankenstiftung sich stützet, wurde auch bei Errichtung der nun bestehenden med. chirurgischen Schule festgehalten.

In neuerer Zeit hat jedoch die Einführung der Ordinationsnorm für Arme, noch mehr der Reorganisirungsplan von 1836 das dringende Bedürfniss einer Trennung der Kliniken von den

Abtheilungen herausgestellt. Das Wichtigste in dieser Beziehung bleibt die Ausmittlung klinischer Säle, da bei dem beschränkten Raume des Spitales durch die Erweiterung des Aufnahmsbezirkes und durch das zunehmende öffentliche Vertrauen eine fortwährende Ueberfüllung besteht, und die klinischen Kranken oft keinen oder nur einen unschicklichen Platz finden. So besitzt z. B. die chirurgische Abtheilung für die weiblichen Kranken mit Ausschluss der syphilitischen nur ein einziges ungünstig gelegenes Zimmer mit 6 Betten, wo Klinik und Abtheilung sich zusammendrängen. Ebenso fehlt es an einem Hörsale, an passenden Localen für chirurgische Operationen, für pathologische Anatomie u. s. f.

Am zweckmässigsten würde diesen Uebelständen abgeholfen, wenn das im Hofraume befindliche Verwaltungsgebäude, da man für diese ein anderes Locale im Knabenwaisenhause bestimmt hat, dazu verwendet würde.

Diese innige Verbindung der medizinischen Klinik und Abtheilung gestattet in dem Jahresberichte keine strenge Sonderung, indem die mit Ausnahme der Monate October — December 1837 behandelten klinischen Fälle auch in dem Verzeichnisse der medizinischen Abtheilung vorkommen.

Zur allgemeinen Uebersicht der klinischen Leistungen im Schuljahre 1837/38 mag daher Folgendes genügen.

Es wurden von 18 Candidaten des dritten med. chirurgischen Lehrkurses behandelt:

Febres: F. angiosthenica simplex 1, F. nerv. torpid. 2, F. nerv. versatilis 1, F. gastr. bilios. 1, F. gastr. pituit. 6, F. intermitt. tertian. 4,

F. interm. quart. 1, wovon die beiden Fälle von F. nerv. torp. *) tödtlich waren.

Inflammationes: Arachnitis 1, Myelitis rheum. 1, Myelitis arthrit. 1, Pneumonia typhos. 1, Pleuroperipneum. traum. 1, — phlegmon. 2, Gastroenterit. typhos. 1, Peritoenteritis 1, Hepatitis et Pneumon. 1, Infarctus lienis inflam. 1, Metritis 1, Psoitis 1, Rheumatismus acutus 1, Pleuritis 2, — et Pericarditis 1, Rheumatismus cordis 1, Peritonit. rheum. 1, Peritometritis puerp. 1, Catarrh. acutus 1, Angina catarrh. c. Taenia 1, Angin. phlegm. 1, Pneum. catarrh. 2, Bronchitis 1, Erysipelas faciei 1, welche mit Ausnahme der Hepatitis sämmtlich geheilt wurden.

Exanthemata: Scarlatina 4, wovon 1 mit tödtlichem Ausgange, Rubeolae 4, Urticaria 1, Herpes 1, Zoster febrilis 1, sämmtlich geheilt.

Cachexiae: Phthisis tuberc. 1, Phthisis lien. 1, Chlorosis 1, Taenia 2, wovon die beiden ersteren gebessert, die übrigen geheilt entlassen wurden.

Se- et Excretiones vitios. Haemoptoë 1, Haematuria renalis 1, Diarrh. catarrh. 1, mit glücklichem Erfolge.

Nevroses: Melancholia furib. 1, Extasis religios. 1, Erotomania 1, Delir. trem. potator. 1, Tussis convuls. 1, Colica. saturn. 1, Catalepsia 1, Convulsiones 1, Asphyx. ex carb. candent. 1, Apoplexia sang. 1, wurden bis auf den Fall von Convuls., der ins Leprosenhaus transferirt wurde, sämmtlich geheilt.

---

*) Der erste Fall wurde bereits im vorigen Jahresberichte abgehandelt, der zweite war bereits der Reconvalescenz nahe, als er durch den Schrecken über den Tod des Ersteren eine Recidive erlitt, und starb.

Zugleich wurden im Sommerkurse folgende oculistische Fälle klinisch beobachtet.

Blepharoaden. scroph. 1, Conjunctiv. furunc. scroph. 3, Ophthalmoblen. gonorrh. 1, Ophthalmitis anter. rheum. 1, — — arthr. 1, — — scroph. 1, — — arthr. 1, Pannus scroph. 1, Iritis rheum. 1, — arthr. 1, Abscess. et fist. sacci lacr. 1, Cataract. 5.

Es wurden demnach im Ganzen 72 Fälle von inneren Krankheiten klinisch behandelt, und 18 ophthalmol. Fälle beobachtet. Von den ersteren wurden 63 geheilt, 2 gebessert, 1 durch Transferirung entlassen und 4 starben; von den letzteren wurden 12 geheilt entlassen und 6 wegen Schluss der Klinik an die Abtheilung abgegeben.

In der medicinischen Abtheilung war, wie sich schon aus der allgemeinen Uebersicht der Witterungs- und Krankheits-Constitution entnehmen lässt, da eine Epidemie auf die andere folgte, der Zudrang ungewöhnlich gross, und nur der beschränkte Raum unseres Spitales, wodurch die Aufnahme öfters gehemmt wurde, verhinderte eine noch bedeutendere Krankenanzahl.

Zu den im vorigen Jahre verbliebenen 26 M. und 17 W. = 43 wurden 497 M. und 503 W. = 1000 aufgenommen. Von der Gesammtsumme 1043 wurden 827 geheilt, 90 gebessert oder ungeheilt, 18 durch Transferirung entlassen, 54 starben, und 18 M. 36 W. = 54 verblieben.

Im Ganzen wurden demnach um 170 Kranke mehr, als 1837 behandelt.

Das Mortalitäts-Verhältniss 1 : 20 oder 5 : 100 beweiset mehr als alles Uebrige die Vortrefflichkeit unserer Anstalt, indem, um nur ei-

nes Beyspieles zu erwähnen, in der Abdominaltyphus-Epidemie von 66 Typhuskranken nur 2 starben, wovon 1 Fall sterbend überbracht wurde, der zweite nach Ueberstehung des Typhus an einem organischen Herzleiden unglücklich endete.

Von den Verstorbenen hatten 1 ein Alter über 10, 10 über 20, 12 über 30, 5 über 40, 5 über 50, 11 über 60, 7 über 70 und 3 über 80 Jahren.

Die nähere Uebersicht über die in diesem Jahre behandelten Krankheitsfälle liefert folgende nach unserem klinischen Systeme geordnete.

Summarische

Krankenstandes - Tabelle.

Krankheits - Benennung.

Febres	Feb. inflammatoria & congest .
	F. nervosa . . . .
	F. gastrico - saburr. . . . . .
	F. - bilios. . . . . . .
	F. - pituitos. . . . . .
	F. - nervos. (Typh. abd.)
	Febr. intermittens . . . . . .
Inflammationes .	Myelitis . . . .
	Ulitis . . . .
	Pneumonitis . . . .
	Carditis . . . .
	Gastritis chronica . . . . . .
	Enteritis . . . .
	Hepatitis . . . .
	Metritis . . . .
	Phlebitis . . . .
	Rheumatismus acutus . . . .
	— chronicus . . .
	Inflamm. articulor. rheum. . .
	Pleuritis et Pleuropneumonia .
	Pericarditis . . . .
	Peritonitis . . . .
	- puerper. . . . . .
	Psoitis . . . .
	Spondylitis rh. . . . .
	Catarrhus . . . .
	Angina faucium . . . .
	- laryng. et bronch. . .
	Erysipelas . . . .
	Ophthalmiae . . . .

Verblieben vom Jahre 1837		Aufgenommen		Entlassen: Geheilt		Entlassen: Gebessert. Transferirt		Gestorben		Verblieben für das Jahr 1839	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
—	—	7	7	6	7	1	—	—	—	—	—
—	—	1	3	1	2	—	—	—	1	—	—
—	—	1	4	1	4	—	—	—	—	—	—
—	—	1	5	1	5	—	—	—	—	—	—
2	—	73	84	65	76	1	1	6	—	3	7
—	—	33	33	30	30	—	—	1	1	2	2
—	—	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	4	1	4	—	—	—	—	—	—
—	—	2	6	2	6	—	—	—	—	—	—
—	—	12	6	8	5	—	—	4	—	—	1
—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—
—	—	4	2	3	1	—	—	1	—	—	1
—	—	2	2	1	2	—	—	1	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	3	2	8	2	11	—	—	—	—	—	—
1	—	29	46	29	41	1	2	—	—	—	3
—	1	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—
1	—	8	5	8	1	—	1	1	1	—	2
—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—
—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
1	—	35	23	26	15	8	5	2	3	—	—
—	—	13	10	11	10	1	—	—	—	1	—
2	—	3	3	2	3	2	—	1	—	—	—
—	1	2	6	1	7	1	—	—	—	—	—
—	—	16	15	12	12	1	1	—	—	3	2

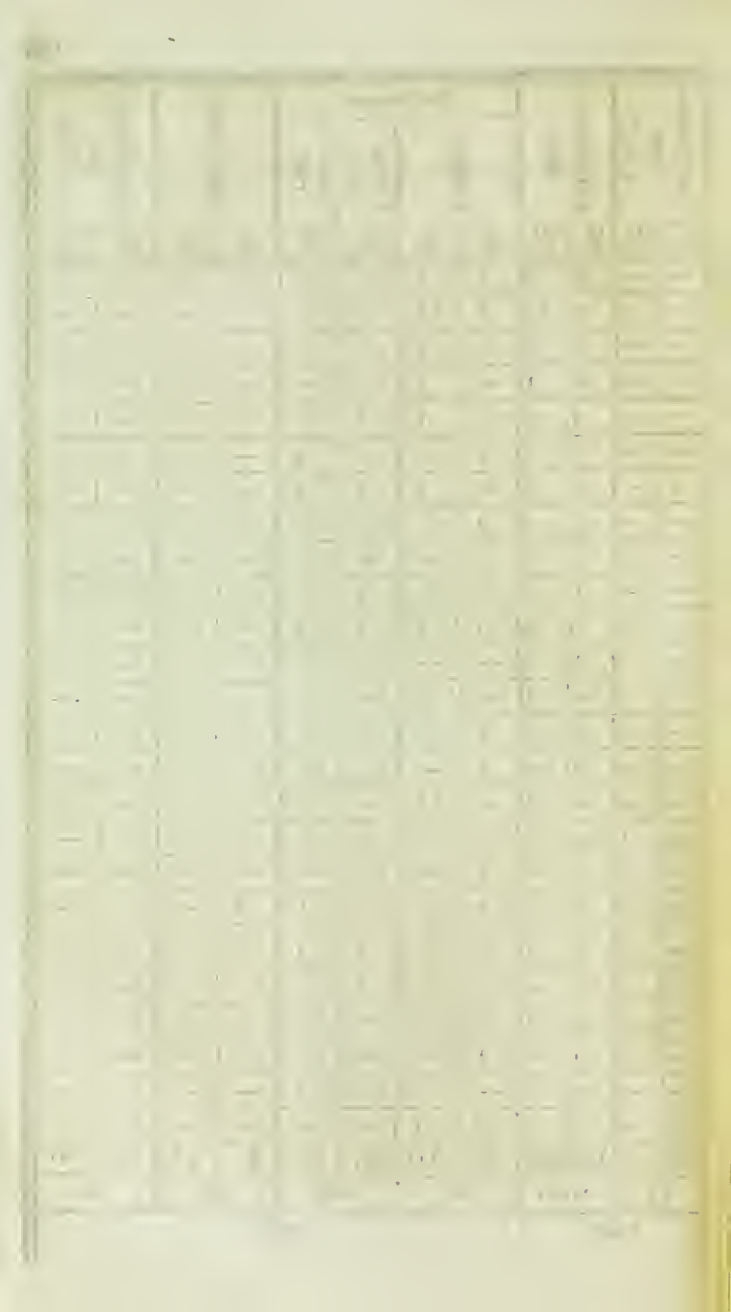
Krankheits - Benennung.

Exanthemata . .	Scarlatina . . . .
	Rubeolae . . . .
	Urticaria . . . .
	Tinea . . . .
	Aphthae . . . .
	Herpes, Zoster etc. . . . .
	Scabies et affin. . . . . . .
Cachexiae . .	Tabes dorsalis . . . . . .
	Marasmus . . . .
	Phthisis pulm. tubercul. . . .
	Scorbutus . . . .
	Helminth. ex Taenia . . . .
	— ex Asc. lumb. . .
	Chlorosis . . . .
	Hydrops universal. . . . . .
	Hydrocephalus . . . . . .
	Hydr. pectoris . . . . . .
	Syphilis . . . .
	Scrophul. . . . .
Se- et Excretiones vitiosae . .	Haematemesis . . . . . .
	Haemoptysis . . . .
	Haematuria . . . .
	Haemorrh. uteri . . . . . .
	Haemorrhoid. . . . .
	Diarrhoea . . . .
	Cholera spor. . . . . . .
	Dysmennorrh. et Amenorrh. .
	Icterus . . . .
	Infarctus . . . .
	Arthritis . . . .

Verblieben von 1837		Aufgenommen		Entlassen				Gestorben		Verblieben für 1839.	
				Geheilt		Gebessert Transferirt					
W.	M.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
—	—	6	8	5	1	—	—	—	1	1	6
2	1	4	3	6	4	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	1	2	1	1	2	—	—	—	—	1	—
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	30	10	27	10	2	—	1	—	—	—
10	1	74	17	81	17	—	—	—	—	3	1
1	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—
—	—	7	5	—	—	3	4	3	1	1	—
2	1	11	7	—	—	3	5	9	3	1	—
—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—
—	1	—	22	—	20	—	1	—	—	—	2
1	—	10	6	4	3	—	1	6	1	1	1
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	4	3	3	1	—	2	1	—	—	—
—	—	4	1	4	1	—	—	—	—	—	—
—	—	3	7	2	3	1	3	—	—	—	1
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5	—	2	—	3	—	—	—	—
—	—	6	—	4	—	—	—	2	—	—	—
—	—	6	8	6	8	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	1	—	15	—	15	—	1	—	—	—	—
—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1
1	—	3	3	2	1	2	1	—	1	—	—
—	2	18	23	8	17	10	4	—	—	—	4

Krankheits-Benennung.	
Nevroses . . .	Cephalaea . . . .
	Gastrodynia . . . .
	Colica . . . .
	Hepatalgia . . . .
	Amaurosis . . . .
	Melancholia . . . .
	Mania . . . .
	— potat. . . . .
	Moria . . . .
	Anoia . . . .
	Convulsiones . . . . . .
	Asthma . . . .
	Vomitus . . . .
	Paralysis nerv. facial. . . . .
	Hypochondria . . . . . .
	Hysteria . . . .
	Epilepsia . . . .
	Vertigo . . . .
	Apoplexia . . . .
Vitia localia . .	Indur. ventriculi . . . . . .
	Absc. lymph. . . . . . .
	Hypertroph. uteri. . . . . .
	Fung. haemat. ocul. . . . .
	Carcin. oculi . . . .
	Cataract. . . . .
	Summe . . . .

Verblieben von 1837		Aufgenommen		Entlassen				Gestorben		Verblieben für 1839.	
				Geheilt		Gebessert Transferirt					
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—
—	1	2	12	2	12	—	1	—	—	—	—
—	—	7	8	7	8	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—
—	—	1	2	1	—	—	2	—	—	—	—
1	—	—	4	—	2	1	2	—	—	—	—
—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	3	5	1	1	2	4	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	15	—	11	—	2	—	—	—	2
—	1	—	2	—	1	—	2	—	—	—	—
—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—
—	—	6	1	1	—	3	1	2	—	—	—
—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
1	—	2	2	3	2	—	—	—	—	—	—
26	17	497	503	409	418	55	53	41	13	18	36
43		1000		827		108		54		54	
1043				1043							



Besondere Darstellung
der
Erkenntniss und Behandlung
einzelner
Krankheitsformen.

Fieber.

A. Einfache Fieber.

Da jeder Krankheitsprocess unter gewissen Verhältnissen von Fiebererscheinungen begleitet wird, mussten sich dieselben in der Beobachtung der ältesten Aerzte als das Wesentlichste vordrängen; so entstand die Lehre von den Cardinal- oder essentiellen Fiebern, die sich in manchen Handbüchern der speciellen Pathologie bis auf unsere Tage erhalten hat. Man ging noch weiter, subsummirte, indem man die Symptome der übrigen Krankheitsprocesse als dem Fieber angehörig betrachtete, fast das ganze Heer derselben unter die Classe der Fieber, und würdigte die übrigen als chronische Krankheiten in's Schlepptau genommenen For-

men kaum eines flüchtigen Blickes. Versuchten auch ausgezeichnete Schriftsteller die chronischen Krankheiten einer besonderen Abhandlung zu unterziehen, so fanden sie eben so wenig den Anfangs- und Ausgangspunkt, als selber bei andern naturwidrigen Trennungen z. B. bei den innern und äussern Krankheiten festgestellt werden kann; daher die allgemeine Klage über die Schwierigkeit des Studiums der chronischen Krankheiten.

Möchte nun eine so gestaltete Fieberlehre sich durch scheinbare Einfachheit und Consequenz wie immer empfehlen, so konnte sie der durch Naturphilosophie und Erfahrung gereiften Wissenschaft nicht weiter genügen. Eine neuere Schule, mit dem trefflichen Stark, Jahn, Schönlein u. A. an der Spitze, drang auf das tiefere Eingehen in das Studium der individuellen Krankheitsprocesse, zu welchem allerdings die grossen Fortschritte der Physiologie des gesunden und kranken Lebens, der pathologischen Anatomie und Zoochemie in den letzten Decenien dringend aufforderten. Doch, wie bei allen Reformen, erging es auch hier; man zertrümmerte mit dem schadhaften Alten auch das Gute, und die Umbra morbi, wie P. Frank das Fieber im prophetischen Geiste nannte, wurde im pathologischen Systeme zu — Nichts. Als Reaction der Naturheilkraft, und ausser dem Krankheitsprocesse stehend, also weder der Gesundheit, da die im Kampfe stehende Naturheilkraft unmöglich gesund genannt werden kann, noch der Krankheit angehörig, büsste das Fieber die durch Jahrtausende behauptete Usurpation.

Es möge nun der Beweis folgen, dass, wenn irgend eine in der Zeit und im Raume, und aus einer innern Nothwendigkeit erfolgende Symptomenreihe ein Krankheitsprocess genannt wird, dieses im vollen Maasse von jener allgemeinen Reaction der Naturheilkraft, die man Fieber nennt, gelte.

Vor allem muss die aus der Incitabilitäts-Lehre abstammende „Reaction" näher gewürdigt werden.

Es gilt als unbestrittene Thatsache, dass dem lebenden Organismus die Fähigkeit inne wohnt, als Microcosmus gegen die Einflüsse der äussern Welt sich zu behaupten. Die in diesem Kampfe sich ergebenden Aeusserungen des Lebens bilden die Reactionen, welche so lange physiologische bleiben, als es sich um die Anähnlichung der von aussen aufgenommenen Stoffe, um Entwicklung des Organismus nach einem bestimmten Typus und um die Fortpflanzung der Gattung handelt, sogleich aber pathologische werden, wenn feindlich eingedrungene, die Integrität des Organismus gefährdende Schädlichkeiten abzuwehren sind. Da demnach die Krankheit nicht bloss als eine von der Tendenz zur Zweckmässigkeit abgewichene Lebensform, sondern auch als ein dagegen begriffener Kampf betrachtet werden muss, so ist ersichtlich, dass selbe weder allein in den durch die äusseren Schädlichkeiten bedingten Störungen: z. B. in der Wunde, noch in den krankhaften Diathesen, welche nur Dispositionen bilden, sondern vorzugsweise in den dadurch hervorgerufenen und damit verschmolzenen Reactionen liege.

Bei dem innigen Verbande aller Systeme und Organe zur Einheit des Lebens kann eine

krankhafte Reaction, sie mag auf welchem Punkte des Organismus immer entstehen, sich nicht lange als eine locale behaupten, sondern muss nach bestimmten Gesetzen bald zur allgemeinen werden. Daher die anerkannte Schwierigkeit der Individualisirung eines Krankheitsprocesses und eben daher die Unriehtigkeit der Krankheitsdefinition von Jahn, Stark u. A. als eines dem Leben aufgedrungenen parasitischen Processes.

In der Natur ist Nichts getrennt, Alles in steter polarer Wechselwirkung, nur der anatomirende Verstand sondert und verbindet, und seine ewig wechselnden Abstractionen erhalten nur dann einigen Werth, wenn denselben tiefe und wahre Naturanschauung zu Grunde liegt. Sollten demnach die durch Abstraction gewonnenen Begriffe von Krankheitsformen Sicherheit und Nutzen gewähren, so müssen sie sich auf umfassende physiologische und pathologische Studien gründen.

Um daher zu dem Begriff des Fiebers zu gelangen, bleibt uns kein Weg übrig, als welchen der Hochverehrte, klassisehe Autor unseres Lehrbuches, Herr Hofrath Ritter von Raimann eingeschlagen hat, auf den ich — siehe dessen Handbuch der spec. med. Pathologie und Therapie. 1. Bd. p. 22. u. f. — um diese diagnostischen Bemerkungen nicht zu lange auszudehnen, verweise. Durch Abstraction von allen unwesentliehen Erscheinungen und anklebenden Krankheitsprocessen erhält derselbe die reine Form des Fiebers.

Eine Realdefinition desselben dürfte vor der Hand noeh ausser dem Bereiche der wissenschaftlichen Erkenntniss liegen. Folgende

Sätze scheinen mir jedoch auf einige Allgemeingültigkeit Anspruch machen zu können.

1. Der Krankheitsprocess, den wir Fieber nennen, hat seine Wurzel im vegetativen Nervensysteme.

Ohne wie Lobstein, Baumgärtner u. A. den Einfluss des Nervensystems auf alle Krankheitsprocesse zu hoch anzuschlagen, weisen doch alle Erscheinungen namentlich der Vorbothen und des 1. Stadiums — der Kälte — auf die Perception des Reizes durch das vegetative Nervensystem als: die Verstimmung des Gemeingefühls, die Veränderung der Triebe, der Hautkrampf, das Kältegefühl, die Störung aller Verrichtungen der Assimilation, der Ab- und Aussonderungen u. s. w.

Das höhere Nervensystem wird durch das Fieber zunächst nicht weiter berührt, als dass dessen Thätigkeit unterdrückt wird, daher z. B. die Unlust zu geistigen Arbeiten, die Abgeschlagenheit und Schwäche der willkührlichen Muskeln; nur bei zu schwacher Reaction wird es in den Kreis der Krankheit gezogen und bildet den Status nervosus beim sogenannten Nervenfieber.

2. Die durch die Perception des Reizes im vegetativen Nervensysteme erwachte excito-motorische Bewegung wird auf das Blutsystem reflectirt, und daselbst fortgebildet.

Diess beweisen die beschleunigte Bewegung, der Orgasmus und die qualitative Veränderung des Blutes, die abnorme Wärmeent-

wicklung und die übrigen besonders im Stadium der Hitze hervortretenden Erscheinungen.

3. Dieser Kampf des Lebens gegen die feindlichen Reize vermittelst des vegetativen Nerven- und Blutsystems steigert sich bis zur Höhe (Acme) des Fiebers, worauf die Entscheidung — das Stadium der Crise — folgt.

Im Falle, dass der Organismus siegend aus dem Kampfe hervorgeht, erscheinen mit dem sich beschwichtigenden Sturme jene merkwürdigen Ausscheidungen, welche man kritische genannt hat, und die theils als Krankheitsursachen, theils als deren und des Fiebers Produkte zu betrachten sind.

4. Je nach der krankhaften Stimmung des Nervensystems erlischt damit der ganze Krankheitsprocess, oder es kehren periodisch die Fieberbewegungen wieder, in welchen wir auch bei anhaltender Dauer den typischen Einfluss des vegetativen Nervensystems in den täglichen Exacerbationen und Remissionen nicht verkennen.

Demnach dürfte das Fieber zu betrachten seyn, als:

Die auf einen Reiz vom vegetativen Nervensysteme ausgehende, und an dessen Periodicität gebundene, auf das Blutsystem reflectirte krankhafte Reaction, welche das Sta-

dium der Kälte und der Hitze durchläuft, und mit Krisen endet.

In Hinsicht auf die Qualität dieser krankhaften Reaction lässt sich in Beziehung auf das Nervensystem keine nähere Bestimmung abgeben, obschon die Verschiedenheit des typischen Verlaufes klar darauf hinweiset; das Blut wird, wie später anzugeben, auf mannigfache Art verändert. Wie bei andern dynamischen Krankheitsprocessen muss auch hier auf die Quantität der Reaction vorzugsweise Rücksicht genommen werden, und sie ist es, welche den Charakter des Fiebers bildet.

Nach unserem Systeme — siehe Hartmanns allgemeine Pathologie pag. 88. u. f. — können in jedem Krankheitsprocesse die Lebenskräfte in dem Stande der Sthenie, Hypersthenie und Asthenie sich befinden, und letztere erethisch oder torpid seyn. Demnach bildet sich ein sthenischer, hypersthenischer und asthenischer Charakter des Fiebers.

I. Fieber mit sthenischem Charakter.

Febris angiosthenica, F. irritativa, F. activa, Synocha, das Reizfieber. Diese Bezeichnungen gelten für das Fieber, in welchem das Maas der aufgeregten reagirenden Kräfte nicht oder nur unbedeutend von seinem Normale abweicht. Wie bei der Sthenie überhaupt, so kann auch beim sthenischen Fieber keine absolute Norm aufgestellt werden. Da es ferner in der Natur unendlich viele Mittelgrade giebt: so nähert sich auch das sthenische Fieber bald dem hypersthenischen, welche Zwischenstufen man als Synocha bezeichnet hat, oder es sinkt allmählig zum

asthenischen herab, welche Formen bey den ältern Schriftstellern als Synochus, bei den neuern als Febris charakteris subnervosi vorkommen.

Diesen Quantitätsverhältnissen entsprechen auch die qualitativen des Blutlebens. Es wird um so weniger angetastet, je mehr die Kräfte selbst an der Norm bleiben, im entgegengesetzten Falle erhält es allmählig jene Veränderungen, welche den übrigen Fiebercharakteren zukommen. Eben so sind die Fiebersymptome beim sthenischen Charakter des Fiebers einfach, klar, und in mässigem Grade ausgesprochen: der Frost gelinde und von kurzer Dauer, die Hitze, der Durst die Abgeschlagenheit u. s. w. von mittlerer Intensität, oder sie erhalten in der Annäherung zu den entgegenstehenden Charakteren die subinflammatorische oder subnervöse Form. Dem Typus nach ist es anhaltend als: Febris sthenica ephemera, oder anhaltend nachlassend als: ephemera protracta, oder aussetzend als: Febr. sthenica intermittens. Die Krisen treten im normalen Verlaufe immer regelmässig und mit entscheidendem Einflusse auf die vorhandenen krankhaften Störungen auf, und darin erweiset sich das Fieber als der mächtigste Hebel der göttlichen Naturheilkraft. Da dieselbe im sthenischen Fieber frei zu walten im Stande ist, bedarf sie von Seite der Kunst nur einer geringen, mehr negativen Unterstützung, daher die Behandlung nur palliativ seyn darf. Bei drohenden Ausartungen des Charakters muss die weitere Entwicklung derselben strenge verhüthet werden. In diesem Jahre kamen einfache sthenische Fieber ziemlich zahlreich vor, wovon zwei Fälle nach ihrem verschiedenen Typus folgen.

Febris sthenica ephemara.

R. Franz, ein athletischer Bäcker, erhitzte sich beim Tragen von Mehlsäcken und bekam Frost mit darauffolgender Hitze. Den folgenden Tag, am 12. Oetober kam er ins Spital: Drüekende Schmerzen im Kopfe, erhöhter Turgor und Röthe des Gesiehts, etwas sehleimig belegte Zunge, Durst und geringer Appetit, ziemlich erhöhte Temperatur, beschleunigter, voller, kräftiger Puls waren die pathognomonischen Erscheinungen einer Febris angiosthenica simplex, wogegen Rp. Dct. solvent. dosim, Nitr. pur. drach. unam, Tart. tart., inf. rad. Liquir. aa unc. semis. D. und Wasser mit Limonadpulver zum Getränke vcrordnet wurde.

Am 13. Der Schlaf war wenig gestört; gegen Morgen traten kritische Sehweisse und Urin ein; die Fieberersehcinungen waren sehr gemässigt und verloren sieh während des Tages, so dass am folgenden der Kranke vollkommcn wohl war, und am 16. entlassen wurde.

Febris sthenica ephemera protracta.

R. Cäcilia, eine Magd von 32 Jahren, scrophulöser Diathesis, hatte vor dem Eintritte der Reinigung im 17. Jahre an Bleiehsucht und später an mehreren Entzündungskrankheiten gelitten. Den 2. Juni unterdrückte sie die seit 4 Tagen bestehende Menstruation durch Verkühlung, worauf sich Sehwindel, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und Eckel einstellte. Frost wechselte beständig mit Hitze; auf den Gebrauch von Chamillenthee traten Druck auf der Brust und anhaltende Fiebersymptome dazu.

Am 5. war der Kopf eingenommen, mit reissenden Schmerzen an den Schläfen, die Augen empfindlich, der Turgor erhöht; der Geschmack süsslich, eckelhaft, der Durst gross nach Wasser, Appetitmangel; das tiefe Athmen wurde gestattet mit seltenem, trockenem Husten und unbestimmten Stichen in der Brust; die Magengegend und die beiden Hypochondrien empfindlich; der Stuhlgang normal; die Temperatur der feuchten Haut erhöht, der Puls voll, kräftig, beschleunigt. Verordnung: Rp. Dct. solv. dosim, Tart. tart., Roob. samb. $\overline{aa}$ unc. semis. D. und zum Getränke das Dct. Hord. c. oxym. spl.

Am 6. Derselbe Zustand. Man gab zur Arznei Nitr. pur. drachmam und verordnete einen Aderlass am Fusse auf 8 Unzen, worauf die Kopfschmerzen nachliessen, das Athmen und der Puls frei wurden, und die Reinigung eintrat, welche bis 10. fortdauerte. Bis dahin entschied sich das Fieber unter reichlichen Schweissen und auch die übrigen Erscheinungen verloren sich bis auf ein Rheuma der Glieder, an dem sie gewöhnlich litt und wovon sie das Dct. stip. Dulcamar. mit vin. Colchic. gänzlich befreite.

II. Fieber mit hypersthenischem Charakter.

Febris hypersthenica, F. inflammatoria, Synocha, das Entzündungsfieber. Heftige Anregung und wirkliche Erhöhung der Lebensfactoren in den dem Fieber angehörigen Systemen, die sich auf die übrigen theils durch Aufregung, theils durch Unterdrückung der Kräfte reflectirt, und womit sich eine krankhaft erhöhte Plasticität des Blutes verbindet, bezeichnen diesen Fiebercharakter.

Die Form ist in der Regel folgende: Nach kurz andauernden Vorbothen tritt mit dem Gefühle von Abgeschlagenheit und Unlust ein heftiger, selten lang andauernder Frost auf, worauf eine über den ganzen Körper verbreitete Hitze folgt, welche den ganzen Verlauf durch anhält, und beim Anfühlen keine unangenehme, beissende Empfindung erregt. Der Kopf ist an der Stirngegend, oft im ganzen Umfange von anhaltenden, drückenden Schmerzen eingenommen; bei Kindern und reizbaren Kranken gesellt sich oft Irrereden, selbst Convulsionen hinzu; der Schlaf ist unruhig von schreckhaften Träumen unterbrochen, die Augen glänzend, der Blick lebhaft, feurig, der Turgor erhöht; die Nase, Lippen und Mundhöhle trocken, die Zunge geröthet, an der Oberfläche dünn weiss belegt, der Durst anhaltend gross, brennend mit Verlangen nach kühlen säuerlichen Getränken, die Esslust vertilgt mit fadem Geschmacke; das Athemhohlen hoch, vom Seufzen unterbrochen ohne Behinderung, der Athem heiss; der Stuhlgang angehalten, oder sparsam, trocken; der Urin von geringer Quantität, geflammt; die Haut heiss, oft roth, weich, zur Ausdünstung geneigt; der Puls mässig beschleunigt, voll, kräftig, gespannt, bei einem Hindernisse im Kreislaufe klein, weich und schwach — unterdrückt —; das aus der Ader gelassene Blut wird bald trübe und gerinnt in einen dichten, festen Kuchen — auf welchem sich eine mehr weniger dicke Fibrinschichte (crusta inflammatoria) bildet — und in weniges Serum.

Je heftiger die Erscheinungen auftreten, desto streng anhaltender ist der Typus; bei nicht zu hohem Grade bemerkt man deutliche

Nachlässe und Verschlimmerungen, als Beweis eines anhaltend nachlassenden Typus, selbst der Typus intermittens mit höchst stürmischen und gefahrvollen Paroxysmen ist dem Entzündungsfieber nicht fremd. Aber auch im anhaltenden Typus verliert die Naturheilkraft im hypersthenischen Fieber viel von ihrem heilenden Vermögen; denn, obschon es sich nicht in Abrede stellen lässt, dass in manchen Fällen luculente Krisen, vorzüglich Blutungen die Gesundheit herstellten, so sind doch durch die zu hohe Spannung der Lebenskräfte Erschöpfung derselben oder tödtliche Störungen in edlen Organen, die mit dem Fieber zugleich sich entwickeln oder in dessen Gefolge erscheinen, der gewöhnliche Ausgang.

Daher die dringende Anforderung an die Kunst, der Natur in diesem schweren Kampfe zu Hülfe zu kommen, die zu hoch gespannten Lebenskräfte auf den Normalgrad herabzustimmen, die Plasticität des Blutes zu vermindern, und die etwa vorhandenen Localaffectionen strenge zu würdigen. Man hat die auf diese Anzeigen gegründeten Heilmethoden unter dem Namen der antiphlogistischen zusammengefasst, deren Darstellung als einer in der praktischen Medizin am best entwickelten und am öftesten vorkommenden, ich als hinreichend bekannt voraussetze. Es ist leicht einzusehen, dass das einfache Entzündungsfieber selten vorkommt: hier ein Beispiel.

Febres hypersthenica simplex.

H. Monica, eine kräftige Magd von 19 Jahren war den 4. Jänner in Reichenhall bei

einem Tanze, und fuhr um 4 Uhr morgens bei grosser Kälte zurück, wobei sie heftigen Frost empfand, der auch unter Tags eintrat mit darauffolgender Hitze, Mattigkeit, Durst, Appetitmangel, Hustenreiz mit Drücken und Stechen auf der Brust.

Am 6. abends kam sie in's Spital. Der Kopf war eingenommen, schwindlich, an der Stirne schmerzhaft; der Turgor erhöht; die Zunge mässig weiss belegt, der Durst gross; das Athmen hoch, etwas ängstlich, das tiefe verursachte Hustenreiz mit stechenden Schmerzen an den rechten falschen Rippen; ebenso war die Magen- und Lebergegend empfindlich mit Erbrechen von bitterer Flüssigkeit ohne merklicher Erleichterung; die Temperatur angenehm erhöht, der Puls beschleunigt, unterdrückt. Verordnung: Rp. Dct. emoll. dos. unam, Nitr. pur. drach. unam, Sal. amar., roob. Sambuc. $\bar{a}\bar{a}$ unc. semis. D. und das Dct. Hord. c. oxym. spl. zum Getränke.

Am 7. Die Kranke schlief unruhig; der Kopf war noch eingenommen; die Respiration noch beschleunigt; die Magen- und Lebergegend sehr empfindlich; die Fiebererscheinungen dieselben; 3 flüssige Stühle. Man verordnete einen Aderlass auf 8 Unzen, 8 Blutegel an die Lebergegend und liess das Bittersalz aus der Medizin weg. Das Blut bildete einen weichen Kuchen mit 2''' dicker Speckhaut und 4 Unzen Serum. Der Kopf wurde frei; der Durst mässiger; das Stechen hatte aufgehört; nur die Magengegend war noch etwas empfindlich; die Temperatur normal, der Puls minder beschleunigt, frei.

Am 8. Die Nacht war vom Husten gestört; ausser Reizung des Pulses waren übrigens die Erscheinungen sehr mässig. Man verordnete: Rp. Dct. emoll. dosim, infunde fol. Digit. gr. sex. Col. adde Nitr. pur. drachmam, roob. Samb. unc. semis. D. Mandelmilch zum Getränk.

Abends war der Kopf frei; der Appetit normal; das tiefe Einathmen mit Hustenreiz; die Magengegend und beide Hypochondrien gegen stärkeren Druck noch empfindlich; die Haut ausdünstend, der Puls mässig beschleunigt, voll, etwas härtlich.

Am 9. Krisen, besonders durch freie Hautausdünstung, der Urin blass mit einem Wölkchen. Die Krankheitssymptome kaum wahrnehmbar. Von nun an entschied sich die Krankheit rasch ohne Arzneimittel. Am 14. wurde H. geheilt entlassen.

III. Fieber mit asthenischem Charakter.

Febris asthenica, F. adynamica, F. nevrasthenica, F. nervoso-putrida, das Schwächefieber, das Nerven-Faulfieber nenne ich jenes Fieber, in welchem das Maas der Lebenskräfte unter den Normalgrad des Organismus gesunken ist. Die zu schwache Reaction äussert sich entweder erethisch oder torpid d. i. entweder mit grosser Reizempfänglichkeit und hastiger doch ungenügender Rückwirkung, oder mit gleich — allmählig der Paralyse sich annähernd — gesunkenen Lebensfactoren. Mit diesem Sinken der Lebenskräfte tritt in qualitativer Beziehung jenes Mitleiden des höhern Nervensystems, das man unter dem Status nervosus begreift, hervor, und hält mit der Entwicklung des adynamischen

Charakters gleichen Schritt. In der qualitativen Beschaffenheit des Blutes zeigt sich eine Verminderung des innigen Verbandes seiner Bestandtheile in der eigenthümlichen Gerinnung desselben und im höherem Grade jene Hinneigung zur Zersetzung, welche man nur dem sogenannten Faulfieber zugeschrieben hat. Da dasselbe indess immer mit asthenischem Charakter des Fiebers einhergeht, andererseits auch das sogenannte Nervenfieber, sobald es vollkommen entwickelt in die Erscheinung tritt, Zeichen von Colliquation darbiethet, so folgt, dass beide demselben Fiebercharakter, nemlich dem asthenischen, angehören. Die mannigfaltig daraus entstehenden Formbildungen sind in unserem klassischen Lehrbuche mit naturgetreuen Zügen gemahlt, daher ich sie hier übergehen zu dürfen glaube.

Was die Behandlung betrifft, so habe ich durch strenge Befolgung folgender Grundsätze einen nicht gewöhnlichen Erfolg erzielt.

1. Man verhüthe möglichst die Entwicklung des adynamischen Fieber-Charakters.

Diess geschieht im Allgemeinen durch Herabsetzung der übermässig angeregten, durch Befreiung der unterdrückten Lebenskräfte, durch Entfernung aller schwächenden Potenzen, als: Miasmen, Contagien, übermässiger Ausleerungen. Diese letzteren werden leider von unsern Landwundärzten, besonders die Aderlässe und Purgirmittel, auf eine unverantwortliche Weise gemissbraucht, da doch ihre Schädlichkeit bei dem jetzt herrschenden, adynamischen Charakter

der Krankheiten bei einiger Aufmerksamkeit in die Augen fällt. Wir werden in Behandlung des Abdominaltyphus die wahrhaft wunderbar umstimmende Wirkung der Ipecacuanha kennen lernen.

2. Man unterscheide die falsche Schwäche — Asthenia spuria — der Lebenskräfte von der wahren.

Entzündung nervenreicher Gebilde, Unterdrückung der Lebenskräfte, krampfhafte, gastrische Zustände geben oft ein täuschendes Bild von Asthenie. Wie oft trösten sich Aerzte und Laien mit dem Ausspruche, die Krankheit sey in ein Nervenfieber übergegangen, wo ein passendes Verfahren z. B. ein Aderlass, ein Brechmittel die Sache in ihr wahres Licht gestellt haben würden, während nun Kampher, Moschus und der übrige stimulirende Apparat die falsche Schwäche und somit die Täuschung des Arztes unterhalten und zu einem unglücklichen Ausgange führen.

3. Man verkenne auch im adynamischen Charakter des Fiebers den zu Grunde liegenden Fieberprocess nicht.

Gewöhnlich denkt man sich unter dem ominösen Ausdrucke — Nervenfieber, der aus der speciellen Pathologie verbannt werden sollte, einen ganz besonderen Krankheitsprocess, welcher von der Natur unbesiegbar mit allen Mitteln, so bald als möglich, ausgerottet werden müsse. Und doch beweisen häufig vorkommende Heilungen von Nervenfiebern ohne Zuthun der Kunst, selbst unter den ungünstigsten Umständen, dass auch hier die göttliche Natur-

heilkraft walte, und die Tendenz des Fiebers, durch Krisen die Gesundheit zurückzuführen, sich ebenfalls im adynamischen Fieber kund gebe. Der Arzt bleibe daher der Diener der Natur, treibe die zu schwachen Kräfte an, und leite die kritischen Bestrebungen. Ich pflege daher genau auf das Stadium und den Verlauf des Fiebers zu achten, bediene mich anfangs gelinder Mittel und spare die kräftigeren zur Hervorrufung und Unterstützung der Krisen. Geduld und Umsicht dürfen den Arzt keinen Augenblick verlassen.

4. Man behalte jedes ungewöhnliche Symptom scharf im Auge.

Da das Nervenfieber im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht geheilt werden kann, sondern durch kritische Naturbemühung gelöst werden muss, so findet die Symptomenkur um so mehr ihre Stelle, als durch eintretende Zufälle z. B. Blutungen, Diarrhöen u. s. f. Lebensgefahr häufig herbeigeführt wird. Ganz vorzüglich wichtig ist die gehörige Krankenpflege und darin mag der Grund liegen, dass das Mortalitätsverhältniss in einem wohleingerichteten Spitale günstiger, als in der Privatpraxis ausfällt.

5. Man individualisire jeden Fall und gebrauche die erregenden und antiseptischen Mittel nur nach den strengsten Anzeigen.

In dem ungeheuren Heere derselben hat jedes seinen besonderen Wirkungskreis und seine Anwendungssphäre. Ich müsste ein Buch schreiben, um den Gegenstand wissenschaftlich

zu erschöpfen. Hier erweiset sich der praktische Takt des Arztes. Im Verlaufe des Werkes werde ich besonders beim Abdominaltyphus Gelegenheit haben einige nähere Anhaltspunkte zu geben.

6. Man unterstütze kräftig und umsichtig die Reconvalescenz.

Nach einer so schweren Krankheit bleibt nur ein geringes Maas der Lebenskräfte, und eine grosse Disposition zu neuen Krankheitsprocessen. Jene sind sorgfältig zu pflegen, von dieser jede schädliche Anregung entfernt zu halten.

Man hat das ursprüngliche Schwächefieber auf den Grund hin geläugnet, weil jedes Fieber durch anregende Ursachen erzeugt, Aufregung der Lebenskräfte bedinge. Abgesehen davon, dass ein durch veranlassende Momente herabgekommener Organismus auf äussere Reizung nicht anders als schwach reagiren könne, mögen folgende Fälle als Belege, dass es primäre adynamische Fieber gebe, dienen.

Febris nevrasthenica versatilis.

F. Cäcilia und Theresia, erstere 42, letztere 30 Jahre alt, Cretinen von schwächlicher Körperconstitution, mussten in Folge ihrer Armuth ein sehr elendes Leben führen, und kamen endlich durch Hunger und den Genuss sehr verdorbener Speisen und beständiges Kälteleiden so weit, dass sie unter den Erscheinungen von Kopfschmerz, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Frost und Mattigkeit erkrankten. Da der Verlauf der Krankheit in beiden ziemlich gleich war, so wollen wir den Conspec-

tus morbi der klinisch behandelten Cäcilia anführen. Sie war am 2. Jänner erkrankt und blieb bis zum 4. ohne Nahrung. Endlich am 5. morgens wurde sie in's Krankenhaus überbracht.

Der Kopf war schmerzhaft in der Stirngegend mit Ohrensausen, die Wangen umschrieben livid geröthet, die Lippen blau, Zahnfleisch aufgelockert; die Zunge in der Mitte trocken, gelblich, an den Rändern feucht und roth, der Durst gering, Appetitmangel; die Brust beklommen mit kurzem Hüsteln; der Bauch meteoristisch, beim Drucke schmerzhaft; die Haut trocken, die Temperatur unangenehm erhöht; der Puls beschleunigt, klein, weich, ungleich; die obern und untern Extremitäten stark zitternd; der Urin blass; der Stuhl am Abend vorher, sehr wenig.

Man verordnete Inf. hb. Cent. min. et Meliss. c. spir. nitr. dulc. zur Arznei und Salep dct. zum Getränk. Sowohl abends als auch den 6. traten Fiebererscheinungen und der Verfall der Kräfte mit gänzlicher Schlaflosigkeit stärker hervor, daher man verordnete: Rp. Rad. Valer. dr. unam. F. infus. unc. sex. Col. refr. adde Aeth. acet. scrupulum. D. — Rp. Opii pur. gr. unum, Sach. dr. unam, M. div. in dos. sex. D. S. Abends ein Stück zu nehmen. Ein Sinapism. auf den Unterleib und wegen zögernden Stuhlgang ein Chamillenklystier.

Abends war die Exacerbation mässiger, gegen Morgen traten Schweisse ein.

Am 7. Der Kopf war minder schmerzhaft; die Zunge feucht, der Durst gering, der Appetit kehrte etwas zurück. Es schien die Krankheit rasch durch Krisen sich zu entscheiden; doch zögerten dieselben und mussten vom 8.

bis 11. durch aromatische Bäder, Waschungen, und Ueberschläge auf den Unterleib, Kampherpulver und grössere Gaben von Valeriana angeregt werden; da die Schlaflosigkeit abnahm, wurde am 8. das Opium weggelassen, ausserdem verordnete man Kraftsuppen, Wein und Kaffee.

Am 11. ass die Kranke mit Appetit; der Kopf war unschmerzhaft; die Zunge nur wenig trocken; der Bauch weich, nicht aufgetrieben, der Stuhl normal; der Urin blass und trübe, die Haut transpirirend, der Puls mässig beschleunigt. Man hielt es daher wegen der grossen Abnahme der Krankheit für zweckmässig, die Chinarinde zu verordnen. Rp. Cort. Chin. reg. unc. semis, Rad. Angelic. Rad. Valerian, āā drachmam, F. infus. unc. sex. Col. refrig. adde Aeth. acet., Spir. C. C. succ. āā dr. semis. D.

Am 12. war der Zustand derselbe, doch waren 3 flüssige Stuhlgänge erfolgt, man liess die China, da sie noch nicht vertragen wurde, weg. Abends tratt eine beunruhigende Exacerbation ein; die Kranke schlief wenig mit Irrereden, das Abführen wiederhohlte sich; der Kopf war unschmerzhaft; die Augen matt; der Durst gering; die Zunge trocken, schwer, die Sprache lallend; der Athem äusserst übelriechend, die Respiration erschwert; der Bauch meteoristisch; die Haut welk, heiss; der Puls sehr beschleunigt, klein, weich, ungleich; der Urin trübe; da diese Erscheinungen den folgenden Tag sich vermehrten, verband man am 14. mit den anregenden die adstringirenden Mittel. Rp. Rad. Caryoph., Rad. Serpent. āā dr. duas, F. infus. unc. sex. Col. refrig. adde. Aeth acet. Spir. C. C. āā dr. semis. Mucil. gg. arab. unc. semis D. Rp. Camph. gr. quatuor, Alum. crud. gr.

duodecim, Sacch. alb. drachmam, M. div. in dos. sex. D. S. des Tages 4 Pulver zu nehmen — worauf zwar die Diarrhöe schnell nachliess; doch waren die allgemeine Schwäche, das Zittern der Glieder und der Zunge, der grosse Durst, der meteoristische Unterleib, der kleine schwache, beschleunigte Puls, dringende Anzeigen zur Hebung der Kräfte, daher man am 15. nebst der Medizin verordnete:

Rp. Mosch. orient. gr. tria, Camph. gr. quatuor, Sacch. alb. drachmam, M. div. in dos. sex. D. S. Alle 3 Stund 1 Pulver. Rp. Dct. rad. Salep. libr. duas, Chlorin. liquid. dr. semis, Sacch. alb. dr. duas. S. Trank.

Darauf besserte sich der Zustand rasch. Am 18. war, nach einem ruhigen Schlafe, der Kopf frei; die Zunge zeitweise feucht, der Durst gering, der Appetit gut; der Unterleib weich; die Haut ausdünstend; der Urin blass trübe; der Puls mässig beschleunigt, voll. Nun erst wurde die China vertragen, zuerst in folgender Formel. Rp. Cort. Chin. reg., Rad. Serpent. aa dr. duas, F. infus. unc. sex, Col. refrig. add. Aeth. acet., Spir. C. C. aa dr. semis, Mucil. gg arab. unc. semis D. dann in steigender Gabe am 19. zu ½ Unc. und am 20. dieselbe Arznei als Dct. infus.

An diesen Tagen besserte sich die Kranke rasch. Nach unruhigen Nächten mit grosser Hitze und Fantasiren traten gegen Morgen copiöse Schweisse ein; der Urin war reichlich, blass, trübe. Diese kritischen Exacerbationen wurden durch Auflegen von Senfteigen gemildert.

Am 21. hatte die Kranke ziemlich ruhig und mit wenigen Delirien geschlafen, gegen Morgen stark geschwitzt. Der Kopf war frei; die Zunge

stellenweise trocken, braun, der Durst gering; es stellte sich Husten ohne Auswurf ein; der Bauch weich; am linken Hinterbacken ein kleiner Decubitus; kein Stuhl; der Urin trübe; die Haut transpirirend; der Puls 100, weich, voll. Rp. Cort. Chin. reg. unc. semis, rad. Angel. dr. tres. F. Dct. inf. Col. unc. octo. refrig. adde: Liquor. min. Hoffm., Spir. C. C. $\overline{aa}$ scrup. duos. Mucil. gg. ar. unc. semis. D. — Spir. arom. et camph. $\overline{aa}$ zum Einwaschen des Decubitus; die Pulver wurden ausgesetzt.

Bis 25. nahmen die Kräfte zu, die Kranke schlief ruhig ohne Delirien, mit starkem Schweisse; die Zunge reinigte sich; der Appetit kehrte zurück; die nervösen Erscheinungen und der Decubitus verloren sich. Man vermehrte die China zu 6 dr. ohne Spir. C. C. Das Chloringetränk liess man am 28. weg.

Am 29. wurde die Kranke als Reconvalescentin erklärt, die halbe Portion mit Kalbfleisch und zur Arznei am 1. Februar verordnet: Rp. Calam. arom. dr. unam. F. inf. unc. sex, col. ref. add. Spir. Nitr. dulc. scrupulum. D.

Die Reconvalescenz gieng ohne Störung vorüber, und am 23. Februar wurde die C. zugleich mit ihrer Schwester geheilt entlassen, nachdem man für ihre künftige Verpflegung Sorge getragen hatte.

Febris nevrasthenica versatilis in potatore.

Ein durch Bachus und Venus sehr herabgekommener Commis von 35 Jahren, sanguinischen Temperamentes, ausser der Grippe im verflossenen Jahre und den Haemorrhoiden, von Krankheiten verschont, fühlte sich Mitte Au-

gust unwohl. Auf den Gebrauch einer Arznei bekam er heftiges und andauerndes Abführen, doch verrichtete er seine Geschäfte. Von 9.—11. September bekam er Frost, Hitze, Durst; der Kopf war sehr eingenommen und es traten Delirien ein. Seit 7 Tagen lag er anhaltend im Bette und klagte besonders über ermattende Schweisse.

Am 14. September bei seiner Aufnahme ins Spital war der Kopf schwer, eingenommen, der Blick languid; die Zunge livid, trocken, der Geschmack lettig, der Durst nach geistigen Getränken; der Brustkorb flach, das tiefe Einathmen gestattet, die Sprache langsam, bebend, der Bauch weich, unschmerzhaft; die Temperatur der trockenen Haut erhöht, der Puls beschleunigt, voll, ohne Kraft. Verordnung: Rp. Rad. Valer, dr. duas, F. infus. unc. sex. Col. adde Spir. Mind., Mucil. gg. ar. $\overline{aa}$ unc. semis. D. Dct. Hord. c. Chlorina liq. zum Getränk.

In der Nacht war der Kranke unruhig, und sprach viel im Traume.

Am 15. war der Kopf noch eingenommen minder heiss, die Ideen verwirrt, der Blick unstät, die Sprache und Zunge zitternd, letztere weiss belegt; der Urin saturirt; keine Oeffnung; der Puls schwach; die Extremitäten zitternd.

Dieser Fall hatte die grösste Analogie mit dem Delirium tremens; doch konnte er in Anbetracht, dass er in die Epidemie des Abdominaltyphus fiel, ziemlich heftige Fieberbewegungen zugegen waren, die Krankheit durch schwächende Einflüsse entstanden war und ein Missbrauch geistiger Getränke kurz vor der Krankheit nicht ermittelt werden konnte, mit

eben so vielem Rechte als Febris nervosa primaria in potatore betrachtet werden; aus dieser Ansicht floss die Anzeige anregend auf das Gangliennervensystem und dadurch deprimirend auf das höhere zu wirken. Der Astenie wegen wählten wir die stimulirende Ipecacuanha. Rp. Rad. Ipecac. rud. tus. scrupulum, F. infus. unc. quinque D. S. Alle Stunden 1 Esslöffel voll. Zum Getränke das Elix. acid. Haller. c. Syr. Rub. Idaei.

Die Arznei wurde bis zum 18. gut vertragen. Die Nächte wurden ruhiger; der Kopf freier; die Zunge rein; der Durst mässig; doch war die allgemeine Schwäche und das Zittern der Glieder ausserordentlich stark; der Puls sehr beschleunigt, klein, weich; man liess die erste Arznei mit Aeth. acet. scr. unum repetiren.

Es stellten sich Schweisse ein, doch auch am 20. und 21. ein sehr bedenkliches Abführen; der Bauch wurde aufgetrieben, daher wir in der Arznei die rad. Caryoph. infundiren liessen und SalepDet. mit Syr. Diacod. zum Getränk verordneten.

Am 22. und 23. war Patient sehr unruhig mit der Sucht zu entfliehen, die Diarrhoe und allgemeine Schwäche dauerten an. Man verordnete nebst der Arznei alle 3 Stunden ein 2graniges Doverspulver mit 10 Gr. pulv. gummos. zu nehmen.

Die Nacht auf den 24. war ruhig, kritische Ausscheidungen zugegen; der Puls minder beschleunigt; der Appetit kehrte etwas zurück. Man vermehrte die Gabe des Aeth. acet. auf 1 Dr. Die Fiebererscheinungen verloren sich nun, nur die allgemeine Schwäche war ungemein gross; daher man nebst Wein und einer

nährenden Diät am 29. verordnete: Rp. Inf. Calam. arom. ex dr. una pr. unc. sex. Liquor. min. Hoffm. scrupul. unum. D. dem man am 1. October 2 Dr. cort. Chin. reg. pro infuso zusetzte.

Am 3. trat die Reconvalescenz ein. Die China wurde als Dct. in steigender Gabe gut vertragen, und Patient am 11. October geheilt entlassen.

B. Combinirte Fieber.

Wir haben nun die Streitfrage, ob es einfache Fieber gebe, durch die Thatsache gelöst, und wenden uns zu den allerdings häufiger vorkommenden combinirten Fiebern. Wir verstehen darunter solche, welche mit andern Krankheitsprocessen im ursächlichen Verhältnisse stehen, wobei nun zufällige Complicationen ausgeschlossen bleiben. Wie wir bereits bemerkt haben, hielten die ältern Aerzte das Fieber überall für die Hauptsache, während die Neueren dasselbe höchstens nur als Symptom der Krankheit betrachten wollen.

Befragen wir eine unbefangene Beobachtung, so finden wir, dem Entstehen nach, bald das Fieber, bald die damit in Verbindung stehende Krankheit als primär; im weiteren Verlaufe jedoch sind sie zu einem Krankheitsprocesse verflochten, in welchem nur durch Abstraction die Theile getrennt werden können. Dass eine solche Trennung zum Behufe der Erkenntniss und Behandlung nicht nur gestattet, sondern sogar nothwendig sey, geht daraus hervor, weil jede dieser Krankheitsformen ihre eigene dynamische und materielle Grundlage hat,

und bei aller gegenseitigen Influenzirung ihre eigenthümlichen Gesetze befolgt. Da ferner sämmtliche Krankheiten, welche mit dem Fieber sich zu verbinden pflegen, auch ohne dasselbe bestehen können, nicht aber umgekehrt z. B. ein rheumatisches Fieber ohne Rheumatismus, so dürfte es gegen den herrschenden Sprachgebrauch zweckmässig seyn, statt Febris rheumatica, catarrhosa u. s. w. vielmehr Rheuma, Catarrhus u. s. f. febril. zu schreiben, jedenfalls diese Krankheitsprocesse im Systeme an den geeigneten Ort zu verweisen. Leider hat bis jetzt der Morbus gastricus keinen solchen gefunden, daher wir ihn mit Raimann hier in Verbindung mit dem verwandten Abdominaltyphus, und zwar, da derselbe als stationäre Krankheitsconstitution auftritt, aus diesem allgemeinen Gesichtspunkte betrachten.

Die stationäre gastrische Krankheits - Constitution.

Unter der stationären Krankheits - Constitution versteht man eine allgemein verbreitete Krankheitsanlage, welche durch eine Reihe von Jahren andauernd auf die Form und den Charakter der in dieser Periode vorkommenden Krankheiten einen bestimmenden Einfluss ausübet.

So unläugbar übrigens ihre Herrschaft bei einiger Aufmerksamkeit auf die vorwaltenden Krankheitsprocesse anerkannt werden muss; so ist selbe keineswegs so unbeschränkt, dass sie nicht durch intercurrirende pandemische Einflüsse, oder durch die jährliche Constitution geschwächt, selbst auf kürzere Zeit ganz verdrängt werden könnte; wird aber der herrschende Krankheitsgenius von diesen Momenten unterstützt, so entwickelt er sich, vorzüglich in den ihm eigentlich angehörigen Formen zur höchsten Blüthe.

Als Ursachen müssen kosmische und menschliche Zustände angesehen werden, deren erstere theils im gegenseitigen Einflusse der Weltkörper auf unseren Planeten, theils in den physikalischen Vorgängen in der Luft, auf und in der Erde, letztere in den politischen und moralischen Begebenheiten des Menschengeschlechtes und selbst in den wechselnden Verhältnissen des organischen Lebens bestehen.

Da dieselben jedoch wegen ihrer Mannigfaltigkeit, und zum Theil wegen unserer derzeitigen mangelhaften Kenntniss einen unsichern Calcul liefern; so wollen wir ihre nähere Untersuchung übergehen, um deren Wirkung im Menschen selbst aufzusuchen.

Doch auch hier stossen wir auf grosse Schwierigkeiten. Obschon bereits der Vater der Medicin, Hippocrates, die Wichtigkeit der pandemischen Constitutionen erkannt, und jene seines Zeitalters selbst genau beobachtet, und vortrefflich geschildert hatte; so wurden sie doch bis auf die neuere Zeit vernachlässigt. Nur einige Wenige, wie Sydenham, Stoll, Hildenbrand eiferten dem grossen Vorbilde nach; daher auch die Epidemiographen

Webster, Ozanam, Hecker, Schnurrer, u. s. w. blosse Bruchstücke liefern konnten.

Eine fortlaufende Uebersicht der stationären Krankheitsconstitution ist nur von der Mitte des vorigen Jahrhunderts möglich, die wir kurz betrachten wollen, um daraus einige Anhaltspunkte zu gewinnen. *)

Von 1750 — 1754 herrschte die gastrisch-pituitöse Constitution, welche von 1754 — 1760 in die gastrisch-nervöse sich umwandelte. Von 1760 — 1770 entwickelte sich der entzündliche Genius, und hatte im letzten Jahre seine Acme erreicht, denn schon 1773 finden wir die gastrisch-biliöse Constitution vorherrschend, anfänglich mit entzündlichem Charakter und dann im Uebergange von 1780 — 1790 in die gastrisch-pituitöse. Die Jahre 1790 — 1810 zeichneten sich durch vorwaltende Asthenie und nervösen Charakter der Krankheitsprocesse aus, welche endlich von 1811 wieder in den entzündlichen Genius übergiengen. Dieser dauerte bis 1821 und mischte sich dann mit dem gastrisch-biliösen, welcher 1827 sich zur höchsten Blüthe entfaltete; von da tratt allmählich in gleichem Cyklus die gastrisch-pituitöse Constitution, und endlich in neuester Zeit (1833) die gastrisch-nervöse herrschend auf.

Daraus fliessen folgende Grundsätze.

1. Die stationären Krankheitsconstitutionen wiederholen sich in einer steten Ordnung, die sich vorzüglich in den beiden Factoren des Lebensprocesses — in dem Blut- und Nervensysteme ausspricht. In der entzündlichen waltet die Arteriellität des Blutes vor mit Hypersthenie

*) Man sehe die Werke von de Haen, Stoll, Wolfert, Richter, Hoffmann, v. Hildenbrand und den Neuern.

der Krankheitsprocesse, in der gastrischen die Venosität mit anfänglicher Hypersthenie, die allmählig zur Sthenie, und endlich zur Asthenie herabsinkt, welche letztere mit Neigung zur Colliquation in der nervösen Constitution, in welcher das Nervensystem mit überwiegender Thätigkeit in die Erscheinung tritt, zur vollen Entwicklung gelangt, worauf der Cyklus aufs Neue beginnt.

2. Die Dauer ist bei der entzündlichen 10, bei den beiden übrigen 20 Jahre, da man annehmen kann, dass von 1740 — 1750 die gastrisch-biliöse geherrscht habe.

3. Die venöse oder gastrische Constitution entwickelt sich nach den 3 Grundformen, der gastrisch-biliösen, der gastrisch-pituitösen, und der gastrisch-nervösen, welche wir nun, da sie als jetzt herrschend für uns von belehrender Wichtigkeit sind, einzeln betrachten.

I. Die gastrisch-biliöse Form.

Der klassische Stoll entwirft in seinen Rationes medendi, von der gastrisch-biliösen Constitution, welche zu seiner Zeit vorzüglich vom Jahre 1770 bis inclusive 1780 geherrscht hat, folgendes Bild:

Die Gallenfieber waren überall sehr häufig und nach Verschiedenheit der Jahreszeiten rein oder entzündlich oder gallicht-pituitös, endlich gallicht-rheumatisch, oder gallicht-katarrhalisch.

Vernachlässiget oder durch Jahreszeit und Witterung begünstigt, pflegten sie in Faulfieber überzugehen. Chlorotische verfielen häufig in ein schleichendes nervöses Gallenfieber. Das Sommerfieber - febris aestiva - von 1777, siehe Rat. med. tom. II. p. 47 u. f. erschien unter verschiedenen Formen: Hirnentzündung, Ophthalmien, Parotiden, Anginen, Pleuropneumonien, Rippenfellentzündung, Blutspeien, Rheumatismen, gallichtes Erbrechen, Coliken, Diarrhöen, Ruhren, Harnbeschwerden, anhaltenden und aussetzenden Fiebern, Petechien, Frieseln, Nesselausschlag u. s. f. Nirgends war die gallichte Grundlage zu verkennen, der mit den besten Erfolge nur ein und dasselbe Verfahren entgegengesetzt wurde.

Eben so hatten die acuten Hautausschläge, Verwundungen, Geschwüre eine gallichte Beimischung. Selbst in Kindbettfiebern verschwanden auf ein Emeticum alle Erscheinungen, welche eine Entzündung der Gebärmutter oder des Bauchfells vorspiegelten. Der Verlauf der Fieber war bald rasch bald langsam; die Krisen durch gallichtes Erbrechen oder Abführen die gewöhnlichsten; die Metastasen häufig, die Recidiven nach Diätfehlern nicht selten. Die Wechselfieber erschienen zahlreich meist dritttägige, gallichten Ursprungs. Die Entzündungen waren selten rein, meist gallicht, besonders häufig die Pneumonia und Pleuritis biliosa. Der ersteren giengen einige Tage katarrhalische Erscheinungen voraus, dazu gesellte sich ein mässiges Fieber mit Schwerathmigkeit und brennendem Gefühle in der Brust ohne ausgesprochene Entzündungs - Symptome, zugleich traten gallichte Erscheinungen mit der Turges-

cenz nach aufwärts, Anschwellung der Hypochondrien ohne Entzündung ein. Nach vorerst angewendeten Brechmitteln thaten Solventia und Antiphlogistica treffliche Dienste. Bei einigen entwickelte sich in der Reconvalescenz ein Wechselfieber. Im Herbste desselben Jahres erschienen zahlreiche Rheumatismen und Katarrhe mit vorwaltend biliösen Erscheinungen. Auch in Krankheiten, wo keine gallichte Beimischung sichtbar war, förderte ein Brechmittel eine Menge Galle zu Tage mit offenbarer Erleichterung; auf jede andere Methode befanden sich die Kranken übel.

Das nämliche Gemälde entwirft er auch mit mehr weniger vorstechenden Zügen von den folgenden Jahren besonders von 1780, wo eine so durchgreifende entzündlich gallichte Constitution herrschte, dass selbst der Typhus nosocomialis sich ihrer Obergewalt nicht entziehen konnte. Unter den Heilmitteln standen die Emetica und Purgantia obenan und die der Stoll'schen Schule gemachte Verunglimpfung der antigastrischen zeigt nur von der tiefen Beobachtungsgabe dieses grossen Meisters. Um die Galle beweglich zu machen, wurden Solventia und Diluentia vorausgeschickt, bei Entzündungen Aderlässe, doch forderte die Anwendung der letzteren viele Vorsicht. Meist bediente man sich des Tart. emet., seltener der Ipecacuanha; von den Purgantien machte man weniger Gebrauch, und dann wählte man die gelind antiphlogistischen. Reizmittel forderten grosse Behutsamkeit und am unrechten Orte störten sie leicht den Verlauf der Krankheit, verursachten Entzündungen u. s. f.

Ein ähnliches Bild entnehmen wir aus den Berichten über die gastrisch-gallichte Constitution von 1820 — 1830. Auf alle Krankheiten übte dieselbe ihre Obergewalt aus und ein ungemessenes Heer von Gallfiebern, Leberleiden, Wechselfiebern, gallichten Entzündungen u. s. f. waren an der Tagesordnung. Ihr Culminationspunkt fiel in das Jahr 1827, worauf allmählig der gastrisch-pituitöse Genius auftratt.

Jedoch schliessen sich die Formen der gastrischen Constitutionen keineswegs aus, und häufig lässt sich auch bei der gastrisch-pituitösen- und nervösen eine gallichte Beimischung bemerken, mindestens wird selten ein Brechmittel gereicht, ohne dass nebst wässerig schleimigen auch gallichte Stoffe — die Materia undequaquam collecta Stollii — zu Tage gefördert werden. Daher auch abgesehen von den inviduellen Causalmomenten der biliöse Genius in den geeigneten Jahreszeiten und Witterungsverhältnissen auch in den letzten Jahren sich hervordrängte. Im Jahre 1838 trat derselbe, wie bereits in der allgemeinen Uebersicht bemerkt wurde, in den Monaten Jänner und Februar mit entzündlichem Charakter und rheumatischer Complication, vorzüglich aber häufig im Mai bis August unter der grossen Zahl der pituitösen Fieber, meist mit subnervösem Charakter auf.

Zur näheren Uebersicht mögen einige Fälle von Gallenfiebern folgen.

Febris gastrico - biliosa sthenica in intermittentem transgressa.

W. Johann, 36 Jahre alt, erkrankte durch Verkühlung am 14. Juny und kam nach 5 Tagen,

ohne Arzneien gebraucht zu haben, mit folgendem Status ins Spital: Der Kopf eingenommen, stechend schmerzhaft, der Turgor erhöht, das Aussehen icterisch; die Zunge weiss belegt mit Brechneigung, weder Durst noch Appetit; Schwere auf der Brust ohne Verhinderung des Athemhohlens; die Lebergegend empfindlich; die Temperatur erhöht; der Puls weich, voll, mässig beschleunigt, der Stuhl angehalten. Verordnung: Rp. Tart. stibiat. gr. tria, solve in Aq. dest. unc. tribus. S. Brechmittel. Dct. Hord. c. Ox. spl. zum Getränk.

Da auf das Brechmittel nur bitteres Aufstossen ohne Erbrechen folgte, verordnete man ein Brechpulver: Rp. Pulv. rad. Ipeca. gr. viginti quatuor, Tart. emet. granum, misce, div. in dos. duas.

Nun folgte 8maliges Erbrechen und ein paarmal Stuhlgang; der Kopf war am 15. sehr schmerzhaft; der Bauch aufgetrieben; der Puls sehr beschleunigt, voll, weich und kräftig. Rp. Dct. solv. unc. sex, Tart. emet. gr. semis, Tart. tart. unc. semis. D. Limonadpulver ins Wasser.

Darauf minderten sich die Krankheitserscheinungen, doch war am 22. der Kopf noch sehr schmerzhaft, die Zunge weiss belegt mit Appetitmangel, auf der Brust ein Druck mit starkem Husten; die Lebergegend noch empfindlich; der Puls beschleunigt. Da die obige Arznei nicht mehr vertragen wurde, gab man: Rp. Extr. Tarax. dr. unam, Sal. ammon. dr. semis, solve in inf. Sem. Foenic. unc. sex, adde Trae Rhei. aq. unc. semis. D., worauf sich Krisen einstellten, der Appetit etwas zurückkehrte, so dass man am 25. statt des Extr. Tarax. das Extr. Cent. min. verschrieb; doch am 28. um 6 Uhr abends stellte sich Frost ein, der bis 9 Uhr andauerte,

dann in Hitze und Schweiss übergieng. Verordnung am 29. Rp. Sulph. Chin. gr. duodecim. Sal. ammon. scrupulum, Extr. Cent. min. q. s. ad mass. pil. ex. qua form. pil. N. viginti quatuor, consp. pulv. Liquir. S. Alle 3 St. 3 St. zu nehmen.

Abends trat der Fieberanfall um 4 Uhr ein, der ziemlich heftig war. Am 30. morgens war der Kranke fast fieberfrei, nur der Kopf noch schmerzhaft, die Zunge reiner, der Appetit kehrte zurück. Man wiederholte die Pillen. Weder abends noch die folgenden Tage kehrte ein Paroxysmus zurück, daher man statt der Pillen Folgendes verordnete: Rp. Inf. amar. unc. sex, Trae Rhei aq. unc. semis, spir. Nitr. dulc. scrupulum D.

Bis zum 12. wurde die Mixtur fortgesetzt, und dann mit Pillnauerwasser vertauscht, denn, obschon die Fiebererscheinungen schon längst verschwunden waren, dauerte die Störung der gallichten Absonderung fort. Endlich am 17. Juli wurde der Kranke geheilt entlassen.

Febris gastrico - biliosa subinflammatoria.

H. Juliana, 38 Jahre alt, öfters an Katarrhen leidend, fühlte sich seit einigen Wochen unwohl, nach einer Verkühlung am 9. Mai blieb die eben vorhandene Reinigung aus, worauf Magen- und Leberschmerzen, Frost mit darauf folgender Hitze und unruhiger Schlaf folgten, welche Erscheinungen selbst am 13. als die Catamenien im geringeren Masse wieder eintraten, fortdauerten.

An demselben Tage wurde sie in unsere Abtheilung aufgenommen. Der Kopf war eingenommen, der Turgor erhöht, das Aussehen

gastrisch; die Zunge weissgelb belegt, Eckel gegen Speisen, der Durst mässig; das tiefe Einathmen nicht gestattet, die Magen- und Lebergegend empfindlich; öfteres Einschlafen des rechten Arms; die Haut gelb gefärbt, stark ausdünstend; der Puls mässig beschleunigt, klein, weich. Verordnung: Rp. Dct. solv. dosim, Tart. emet. gr. unum, Tart. tart., Inf. Liquir. aa unc. semis. D. Dct. Hord. c. Ox. spl. zum Getränk und 8 Blutegel auf die Lebergegend.

Die Arznei wurde fortgesetzt, erregte anfangs Eckel, endlich am 18. mehrere Stühle, der Kopf blieb schmerzhaft, die Zunge weissgelb belegt, der Geschmack bitter; gegen die Empfindlichkeit der Leber wurden wiederholt Blutegel angewendet; der Puls war mässig beschleunigt, weich.

Am 19. war der Zustand bedeutend gebessert; der Puls kaum beschleunigt; die Zunge noch stark belegt, man liess bloss das Getränk reichen, und da die Stuhlgänge sich minderten, gab man am 20. Rp. Extr. Tarax. dr. semis, solv. in inf. Sem. Foenic. unc. sex, adde, Trae Rhei aq. unc. semis. D., dem man am 21. Sal. ammon. dr. semis hinzugab. Die Krisen waren mässig, doch verminderten sich die Erscheinungen der Krankheit, daher man am 29. verordnete: Rp. Rad. Calam. arom. dr. duas, infund. ad col. unc. sex, adde Extr. Trif. fibr. dr. semis, Spir. Nitr. dulc. scrupulum Trae Rhei aq. unc. semis. D.

Allmählig verlor sich die bereits vor der Krankheit bestandene chlorotische Abgeschlagenheit. Am 9. trat die Reinigung ein, worauf die Kranke geheilt entlassen wurde.

Febris gastrico - biliosa inflammatoria.

E. Eva, 69 Jahre alt, verkühlte sich am 18. April auf der Reise, bekam Frost und wurde so matt, dass sie nicht mehr gehen konnte. Am 20. kam sie ins Spital. Der Kopf war eingenommen, reissend schmerzhaft, die Augen empfindlich; die Zunge in der Mitte braun und trocken, an der Spitze schleimig belegt, der Geschmack bitter mit Brechreiz, der Durst stark nach kalten Getränken; die Respiration beschleunigt, ängstlich, das tiefe Einathmen erregte Husten, die rechte Seite schmerzhaft; die Magen- und Lebergegend sehr empfindlich; die Temperatur erhöht; der Puls beschleunigt, voll und kräftig. Man verordnete 8 Blutegel auf die Lebergegend und Rp. Tart. emet. gr. tria, solv. in Aq. dest. unc. tribus. D. S. Brechmittel. Limonadpulver ins Wasser.

Die Kranke erbrach eine braune, bittere Flüssigkeit. Am 21. war das Aussehen gelblich, die Zunge stark belegt; das Athmen freier ohne Husten, die Lebergegend noch empfindlich; der Puls voll und kräftig. Rp. Rad. Gram., fruct. Prun. $\overline{aa}$ unc. sem. f. Dct. Ad col. unc. sex adde Tart. tart. dr. duas. D. Dct. Hord. c. Ox. spl. zum Getränke.

Nach einer bedeutenden Abendverschlimmerung und unruhiger Nacht war die Leber- und Magengegend sehr schmerzhaft, mit Einschlafen der rechten Extremitäten, das Fieber stark; der Puls voll und kräftig. Man verordnete einen Aderlass auf 8 Unzen und 10 Blutegel auf die schmerzhaften Stellen und gab zur Arznei Nitr. pur. dr. unam, Tart. tart. unc. semis.

Das Blut hatte einen consistenten Kuchen mit 2''' dicker Speckhaut, 2 Unzen Serum; die Erleichterung war gering, es trat häufiger Husten mit gallichtem Auswurfe dazu. Am 23. war der Kopf sehr eingenommen, das Aussehen icterisch, die Zunge gelb belegt. Die Kranke klagte über Schwere auf der Brust, das tiefe Einathmen wurde ohne Schmerz nicht gestattet und mittelst des Stethoskops liess sich in der rechten Brust ein Rasseln vernehmen; die Leber- und Magengegend war noch sehr empfindlich; der Puls sehr beschleunigt, voll und hart. Man wiederholte den Aderlass und die Blutegel, und liess abwechselnd mit der Medizin halbgranige Calomelpulver reichen.

Derselbe Status am 24. veranlasste die Wiederholung der Ordination. Das Blut hatte jedesmal einen festen Kuchen mit 3''' Speckhaut und wenig gelblichem Serum. Erst am 25. trat einige Erleichterung ein, das tiefe Athmen war mehr gestattet; die Lebergegend nur beim Drucke empfindlich; die Haut ausdünstend; der Puls weich, kräftig, mässig beschleunigt. Es wurde ohne Blutentleerung fortgefahren. Die folgenden Tage traten die Krisen durch Schweiss, hypostatischen Urin und gallichte Stuhlgänge ein, und dauerten bis zum 3. Mai fort, worauf die Reconvalescenz durch: Rp. Extr. Cent. min. drachmam, solv. in inf. Sem. Foenic. unc. sex Trae Rhei aq. unc. semis. D. befördert wurde. Am 11. konnte man die Kranke geheilt entlassen.

Febris gastrico - biliosa subnervosa, subsequa angina scarlatinosa.

Sehm. Elisabeth, 37 Jahre alt, überstand in ihrer Jugend die Blattern und die Scropheln. Seit 5 Wochen ohne bekannte Ursache von Unwohlseyn, Mattigkeit, Appetitmangel und Kopfschmerzen befallen, bekam sie am 22. October Fiebererscheinungen, gallichtes Erbrechen und viele grüne flüssige Stühle mit so grosser Abgeschlagenheit, dass sie das Bett nicht verlassen konnte. Schweisstreibender Thee und homöopathische Pulverchen halfen nicht; daher die Kranke am 30. ins Spital sich begab. Der Kopf war eingenommen, schwindlich, mit stumpfen Stirnschmerzen und Sausen in den Ohren, die Wange geröthet mit icterischer Färbung des Gesichts und der Bindehaut, die Lippen trocken; die Zunge zottig, gelb belegt, der Geschmack bitter, der Durst gross, Appetitmangel; die Magengegend und der linke Leberlappen gegen Druck empfindlich; der Unterleib aufgetrieben, seit gestern 5 flüssige Stühle; der Urin dunkel geröthet; der Puls 116, weich, leicht unterdrückbar. Rp. Rad. Ipec. dr. semis, F. inf. unc. quinque. D. S. Brechmittel. Rp. Dct. Salep libr. duas, Acid tart. scrupulum, Sacch. alb. dr. duas S. Trank.

Häufig bitteres Erbrechen auch am folgenden Tage dadurch unterhalten, dass man vom Brechmittel alle Stunden 1 Esslöffel voll reichte, befreiten die unterdrückten zum Torpor sich hinneigenden Kräfte, daher man, um die übermässige Diarrhöe zu beschränken, am 1. November verordnete: Rp. Extr. Tarax. dr. semis solv.

in infus. sem. Foenic. unc. sex adde Trac Rhei aq. drachmam. D.

Doch schon am folgenden Tage musste das Emeticum in dos. refracta wieder genommen werden, um die neu gebildeten Sordes zu entfernen; es erfolgte ein 3maliges ziemlich schmerzhaftes Erbrechen. Dadurch wurde der Kopf freier, das Ohrensausen etwas vermindert, und die gallichten Erscheinungen traten zurück, auch die Diarrhöe war mässiger. Verordnung am 3: Rp. Pulv. gg arab. dr. duas, solve in Aq. c. unc. sex, adde Sal. ammon. gr. decem. D. Zum Getränk statt des Acid. tart. den Succ. Citr. zu ½ Unc.

Am folgenden Tage traten die Krisen reichlich ein, das Fieber und die gastrischen Zufälle verminderten sich. Um den Tonus herzustellen, wurde ein bitteres Extract im Fenchelaufgusse mit Rheumtinktur in steigender Gabe gegeben.

Am 13. trat die Reconvalescenz ein, und die Kranke war im Begriff entlassen zu werden, als sie durch eine in der Nähe liegende Scharlachkranke nebst 2 andern in der Reconvalescenz sich Befindenden das Contagium aufnahm. Da sie jedoch sämmtlich den Scharlach überstanden hatten, so entwickelte sich bei einer davon nur eine leichte Röthe des Schlundes mit Schlingbeschwerden, welche Angina scarlatinosa bei der 2. stärker und bei unserer Kranken am stärksten und mit Fiebererscheinungen hervortrat, so dass bei letzterer wiederholte Blutegel, erweichende Mundbäder und Purganticn benöthigt wurden. Am 24. trat die Reconvalescenz ein, die Erschlaffung der Mandel verlor sich auf ein Adstringens bis zum 30.

wo sie, ohne dass Abschuppung erfolgt war, entlassen wurde.

Febris gastrico biliosa cum congestionibus ad cerebrum et medullam spinalem.

St. Georg, ein kachektischer 22jähriger Schneidergeselle bekam am 20. December Fieberbewegungen mit Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und Empfindlichkeit der Magengegend; eine weisse süssliche Mixtur brachte ihm keine Erleichterung.

Am 24. kam er mit folgendem Status ins Spital: Der Kopf war schwindlich eingenommen, der Turgor erhöht, die Augen empfindlich; die Zunge stark belegt, mit Eckel und Appetitmangel, der Durst gross; die Brust frei; die Magen- und Lebergegend gegen Druck empfindlich, der Unterleib weich, unschmerzhaft; die Temperatur mässig erhöht, die Haut mit Schweiss bedeckt; der Puls auf 90 Schläge beschleunigt, weich.

Man reichte als Brechmittel das Inf. rad. Ipecac. ex dr. semis pt. ad col. unc. quinque, c. Tart. emet. grano und zum Getränk das Dct. Hord. c. Ox. spl. Der Kranke erbrach eine schleimig-gallichte Flüssigkeit. Der Kopf wurde nun freier, der Puls voll und weich, doch war die Zunge mit gelbem Belege versehen; Oeffnung eine erfolgt. Man repetirte daher am 25. das Inf. Ipecac. ohne Brechweinstein. S. Alle Stunden 1 Esslöffel voll zu nehmen.

Am 26. war der Schwindel grösser, als auffallende Erscheinung trat Doppelsehen auf; die Zunge war aufgetrieben, roth, am Grunde gelb belegt; die Krumdarmgegend empfindlich,

der Urin zieglmehlartig getrübt, der Puls mässig beschleunigt, voll, weich. Man gab Dct. solv. unc. sex c. sal. ammon. gr. decem.

Am 27. trat Ohrensausen ein, der Durst war mässig; der Unterleib leer, nur in der Magengegend gegen Druck empfindlich; der Urin trübe, die Haut sehr heiss; der Puls sehr beschleunigt, klein.

Die Prognosis wurde durch dieses Schwanken der Erscheinungen sehr getrübt. Da keine festen Anzeigen gestellt werden konnten, wiederholte man die Arznei, und gab ein Vesikator am Nacken. Den 28. klagte der Kranke über starkes Sausen, Schwindel und grosse Hitze im Kopfe, und trübes Sehen, die Pupille war erweitert, das Aussehen blass, verfallen; die Zunge gelb belegt; die Magen- und Lebergegend empfindlich; der Urin trübe; der Stuhlgang seit 2 Tagen angehalten; die Haut trocken; der Puls sehr beschleunigt, gross, kräftig. Man applicirte acht Blutegel an die Schläfengegend, gab 1granige Calomelpulver, und in der Medicin statt des Salmiaks ½ dr. Nitrum.

Am 29. traten die gallichten Erscheinungen stärker hervor, der Auswurf war ganz grün und blutig, der Geschmack bitter; die Leber- und Magengegend sehr empfindlich, dabei der Durst mässig; die Brust frei; der Urin reichlich, trübe; der Puls beschleunigt, weich; die Kopfzufälle dieselben. Man applicirte 12 Blutegel an die Lebergegend.

Abends 4 Uhr erfolgte ein Anfall, in welchem der Kranke ganz besinnungslos mit geschlossenen Augen, geöffnetem Munde, stierem Blicke, erweiterter Pupille dalag. Das Schlingen war nicht gestattet, der Puls sehr beschleu-

nigt; man applicirte 16 Blutegel hinter den Ohren und an die empfindlichen Brustwirbel, Senfteige und reizende Klystiere. Er kam nicht wieder zu sich, selbst ein Bad mit $\frac{1}{2}$ Unc. Kali caust. brachte keine Erleichterung, und am folgenden Tage starb er.

Section: Der Körper war gut gebaut, an der rechten Unterlippe ein hässliches Muttermahl. Die Kopfbedeckung normal; das Cranium eng mit mässiger, stellenweise fehlender Diploë; die Dura mater am Gehirn fast anliegend und wie einschnürrend, im grossen Blutleiter viel geronnenes Blut, die Arachnoidea getrübt mit der unterliegenden Hirnhaut verklebt, die Gefässe der Pia mater von dunkelschwarzem geronnenem Blute ausgedehnt, die Hirnwandungen zusammengedrückt, auf und zwischen denselben viel Serum, wovon in den Hirnhöhlen eine mässige Quantität; die Hirnsubstanz zähe, blutreich, der Plexus und die Gefässe der Basis encephali von dunklem Blute strotzend; das kleine Gehirn sehr entwickelt, die Basis cranii durch starke Vertiefungen bemerkbar. Der Wirbelkanal mit seinen Blutleitern äusserst blutreich, das Zellgewebe an selben voll dunklen, flüssigen Blutes, die Dura mater stark geröthet, die Arachnoidea getrübt, die Gefässe der Pia mater und der Medulla sehr injicirt, letztere in der Brustparthie zu einem Brei erweicht bis zu den Lendenwirbeln, wo sie wieder fester wurde.

Der Brustkorb gewölbt, die linke Lunge normal, die rechte im unteren Lappen sehr blutreich, fest; der Herzbeutel normal, das rechte Herz mit vielem, das linke mit wenig geronnenem Blute angefüllt; die Aorta voll flüs-

sigen Blutes; der Unterleib nicht aufgetrieben, das Netz fettreich; der Magen von Luft und einer bräunlichen Flüssigkeit ausgedehnt, die Schleimhaut sehr entwickelt normal, ebenso die Dünndärme, nur einzelne Drüsen tuberculös aufgetrieben, ebenso die Lymphdrüsen; die Leber blutreich, die Gallenblase von dunkelbrauner Galle sehr ausgedehnt, die übrigen Unterleibseingeweide normal.

II. Die gastrisch - pituitöse Form.

In unserer Nachweisung der stationären epidemischen Constitution haben wir 3 Epochen des gastrisch - pituitösen Genius bezeichnet. Aus den Darstellungen der gleichzeitigen Autoren und aus unseren eigenen Jahresberichten von 1833 — 1837 geht hervor, dass demselben im Anfange und besonders zur geeigneten Jahreszeit noch immer eine biliöse Beimischung anklebe, allmählig aber der Uebergang in die gastrisch - nervöse Constitution eingeleitet werde. In dieser Periode tritt nun das gastrisch-pituitöse Fieber mit den unten zu erläuternden Modificationen vorherrschend auf; doch nicht minder zahlreich sind die Wechselfieber; diesen stehen die Catarrhe an Frequenz nahe, in acuter noch mehr in chronischer Form als Schleimflüsse, Asthmen u. s. f.; an diese schliessen sich die Rheumatismen, die Arthritis und die Kachexien in ihren unabsehbaren Gestalten; reine Entzündungen treten nur intercurrirend auf, und auch diese beugen sich unter des stehenden Genius Obergewalt.

Der Verlauf der acuten sowohl als fieberlosen Krankheiten ist schleppend, die Krisen

der ersteren zögernd, Milliarien, Aphten und andere Exantheme häufig, die Entwicklung des nervösen Charakters besonders bei schwächender Heilmethode gewöhnlich; nicht minder zahlreich tritt das Heer der Nevrosen auf.

Die Behandlung muss überall die drohende Adynamie berücksichtigen; daher Blutentziehungen und andere entleerende Mittel nur mit grösster Vorsicht angewendet werden dürfen; aus den letzteren sollen in der Regel nur solche gewählt werden, welche zugleich die Kräfte erhalten, und mässig anregen; daher die herrliche, nie genug zu empfehlende Wirkung der Ipecacnanha in voller und gebrochener Gabe, der sich der Salmiak in Verbindung mit solvirenden, oder noch öfter mit gelind erregenden Mitteln als dem Fenchel, der Arnica u. s. f. anschliesst; unter den Purgirmitteln steht die tonisirende Kraft des Rheums obenan. Bei wirklich eintretender Asthenie muss die stimulirende Methode nach den bereits angegebenen Cautelen angewendet werden. Die China findet nicht nur in den zahlreichen Intermittentes, sondern auch mit dem Calam. arom. und den Aethern bei zögender Reconvalescenz und endlich in Verbindung mit Mineralsäuren bei drohender Colliquation ihre häufige Anwendung.

Wir betrachten nun näher:

Das epidemische Schleimfieber.

Febris gastrico - pituitosa epidemica.

Vorerst muss bemerkt werden, dass hier weder von einer abnormen Schleimanhäufung in den ersten Wegen, — febris gastr. saburr. pituitosa — noch von dem Fieber die Rede ist,

welches mit einer Stockung der Säfte im Mesenterium — febr. meseraica Baglivii — oder mit einer allgemeinen Schleimcachexie — F. pituitosa, glutinosa, phlegmatica, lymphatica u. s. w. — im Causalnexus steht, sondern von der dem letztern allerdings nahe liegenden epidemischen Krankheit, welche von Röderer und Wagler zuerst als Morbus mucosus epidemicus, von Richter als Febris gastrico-venosa, von Grant als Feb. atrabiliaris, von den Franzosen als Gastroenteritis, Dothienenteritis von den neuern deutschen Autoren als gastrisches Intestinalfieber — febr. gastrico-enterica s. intestinalis — beschrieben wird.

In dem Masse, als der gastrische Genius von dem entzündlichen sich entfernt, tritt die gastrisch-hepatische Form in die gastrisch-enterische über, und der Darmkanal erhält nun jene erhöhte Erregbarkeit und damit jene vorzügliche Krankheitsanlage, dass Schädlichkeiten, sie mögen direkt an ihn gelangen oder ihn auf consensuellem Wege ergreifen, eine krankhafte Reaction daselbst erwecken, welche in der Regel als aktive Congestion erscheint, durch vermittelnde Momente auch wohl zur Entzündung sich steigert, doch in ihrer weiteren Entwicklung und je mehr sie von der gallichten Constitution zurücktritt, eine entschiedene Neigung zur Asthenie an sich trägt. Dass damit auch qualitative Störungen in den Verrichtungen, namentlich in den Absonderungen vor sich gehen müssen, ist schon für sich begreiflich, noch mehr, wenn man bedenkt, dass gleich wie bey der Reizung der Conjunctiva des Auges in der Thränendrüse, auch hier in den adnexen Drüsen die Secretion in quantita-

tiver und qualitativer Beziehung abweichen müsse. Die in der gastrischen Krankheitsconstitution vorherrschende Venosität des Blutes liegt auch dem epidemischen Schleimfieber zu Grunde, doch so, das mit dem Zurücktreten der gallichten Disposition eine der Polyblennie sich annähernde Beschaffenheit des Blutes sich entwickelt. Zudem äussert sich eine tiefere Affection des Gangliennervensystems durch grössere Verstimmung des Gemeingefühls, intermittirenden Typus des Fiebers u. s. w. Selbst das höhere Nervensystem zeigt durch das häufigere Auftreten des nervösen Charakters die innige Antheilnahme.

Um die mannigfaltigen daraus hervorgehenden Formen, wie sie im vorliegenden Jahre in ungewöhnlicher Anzahl vorkamen, übersichtlich darzustellen, nehmen wir die quantitativen Verhältnisse der localen und allgemeinen Reaction zum Massstabe und betrachten:

1. Das epidemische - pituitöse Reizfieber.

Febris gastrico - pituitosa sthenica epidemica.

Die einfachste Form häufig ohne Fieber und dann als Status gastrico - pituitosus von uns bezeichnet, charakterisirt sich durch geringere Intensität der Erscheinungen, ziemlich raschen Verlauf und Neigung zu Krisen; doch geht es durch geeignete Schädlichkeiten leicht in die übrigen Formen des Schleimfiebers vorzüglich in die asthenische über.

Der Typus ist in der Regel der anhaltend-nachlassende, doch mit grosser Neigung zu den intermittirenden. Nach kurz oder länger

andauernden Vorbothen: Eingenommenheit des Kopfes, gastrisches Colorit, Abneigung gegen Speisen, schleimiger oder saurer - bitterer Geschmack, Brechreiz, Empfindlichkeit des Epigastriums u. s. f. treten mässige Fieberbewegungen auf, die jeden Tag oder einen Tag um den andern gegen Abend sich verschlimmern, und gegen Morgen starke Remissionen bilden. Damit entwickelt sich der Status pituitosus im grössern Umfange: es tritt schleimiges, oder schleimig - gallichtes Erbrechen, oder derartige Diarrhoe ein, der anfangs saturirte Urin wird trübe; die Haut vom Schweisse triefend, matsch; die Bronchien vom Schleime überfüllt. So angemessen diese Ausscheidungen der krankhaften Disposition des Blutsystems seyn mögen, so bleiben sie für die Krankheit wegen der besondern Neigung zur Asthenie und Colliquation meist symptomatisch und erst durch die Krisen des Fiebers am 7. oder 14. Tage, oder durch das kräftige Einschreiten der Kunst noch früher verlieren sich die krankhaften Erscheinungen; die Zunge reinigt sich, die Esslust und Verdauung kehren wieder; doch greifen auch die mässigen Grade der Krankheit sehr an, und die Reconvalescenz dauert lange mit grosser Neigung zu Recidiven.

In der Behandlung stellt sich nächst der Entfernung der krankhaften Secrete vorzüglich die Umstimmung des Gangliennervensystems als dringende Anzeige dar; daher der Vorzug der Brechmittel, nur bei unbeweglichen Sordes, wie die Alten sagten, oder bei ungenügender Secretion in dem Darmkanale müssen Solventia vorangehen. Diess kann sich öfters wiederholen. Die nachfolgende Atonie des Darm-

kanales, der Schleimhäute und selbst der äussern Haut verbessert der Salmiak in Verbindung mit solvirend-tonischen, oder gelind anregenden Mitteln. Die Reconvalescenz erfordert den Gebrauch der Amaro-aromatica. Ein passendes Regimen und Diät müssen die Behandlung kräftig unterstützen. Folgende Fälle mögen das Nähere lehren, wobei zugleich auf eine merkwürdige Unterbrechung eines Wechselfiebers durch die Rötheln aufmerksam gemacht wird.

Febris gastrico-pituitosa activa.

Sch. Johann, 24 Jahre alt, sanguinisch, ein Bäcker, hatte vor 2 Jahren das Nervenfieber überstanden und litt jeden Herbst und Winter am Catarrh, der nun auch seit den 20. März eintrat mit reissenden Kopfschmerzen, Appetitmangel und Fieberbewegungen.

Am 1. April bei seiner Aufnahme ins Krankenhaus ergab sich folgender Status: Reissende Schmerzen am Kopfe, der Turgor mässig erhöht; der Geschmack lettig mit Appetitmangel, der Durst gross; Husten mit Schleimauswurf; die Temperatur mässig erhöht, der Puls kaum beschleunigt, voll. Rp. Tart. emet. gr. tria, solv. in Aq. dest. unc. tribus. S. Brechmittel. Det. Hord. c. Oxym. spl. zum Getränk.

Es erfolgte schleimig-gallichtes Erbrechen. Am folgenden Tage war die Zunge wenig belegt; der Bauch nicht schmerzhaft, kein Stuhl. Rp. Dct. solv. dosim. Sal. ammon. scrupulum, Tart. tart., Inf. Liquir. āā unc. semis. D.

Abends nach vorausgegangenem Froste trat heftiger Kopfschmerz und starke Hitze ein, welche die Anlegung von Blutegeln verlangten.

Den 3. grosse Remission, die Zunge ziemlich rein, der Puls mässig beschleunigt, mehrere Stühle; es wurde nur mit dem Getränke fortgefahren. Abends trat nach vorgängigem Froste eine bedeutende Exacerbation ein, worauf in der Nacht reichlicher Schweiss folgte.

Am 4. hatte der Kopfschmerz nachgelassen, die Zunge war rein, der Appetit besser, der Durst gering, der Puls frei; ohne Tart. tart. wurde die Arznei fortgesetzt. Am 5. und 6. traten reichliche Krisen ein, und folgende Arznei: Rp. Inf. Foenic. unc. sex, solve Extr. Cent. min. drachmam, adde Trae Rhei aq. dr. duas. D., förderte bis zum 9. die Heilung.

Febris gastrico-pituitosa quotidiana intercurrentibus rubeolis.

M. Johann, 21 Jahre alt, von scrophulöser Diathesis, litt öfters an Catarrhen, gallichtem Erbrechen und Kopfschmerzen. Vor 3 Wochen lag er am Seitenstiche durch 8 Tage krank, wovon ihm Husten und Schwerathmigkeit zurückblieb. Am 24. April wurde er mit Eingenommenheit des Kopfes, schleimig belegter Zunge, Appetitmangel, Empfindlichkeit der Magengegend, welche Erscheinungen seit 2 Tagen vorhanden waren, aufgenommen. Die Fiebererscheinungen waren mässig; es wurde an diesem Tage die Pot. laxans fortior. und den 3. die Mixtura diaphoretica (sec. ordinat. paup.) ordinirt.

In dem krankhaften Zustande gieng keine merkliche Veränderung vor. Am 27. um 12 Uhr Mittags trat ein heftiger, eine Stunde dauernder Frost ein, worauf durch eine halbe Stunde

Hitze folgte, die in Schweiss übergieng, welcher Anfall sich die folgenden Tage immer um eine Stunde später wiederholte; die Leber- und Milzgegend wurden empfindlich. Man verordnete am 28. Rp. Dct. solv. unc. sex, Sal. ammon. scrupulum, Tart. tart., Inf. Liquir $\overline{aa}$ unc. semis D. und am 1. Mai, da das Wechselfieber hartnäckig fortbestand: Rp. Sulf. Chinin. gr. duodecim, Sacch alb. drachmam. M. f. pulv. div. in dos. sex, wovon man abwechselnd mit der Medicin, aus welcher man den Tart. tart. wegliess, ein Pulver reichte. Am 4. abends wurde das Schlingen schmerzhaft, die Tonsillen geröthet und angeschwollen mit lebhaften Fieberbewegungen. Am 5. bemerkte man den Ausbruch der Rötheln auf der ganzen Oberfläche des Körpers, das Fieber war mässig. Ord.: Rp. In Dct. emoll. unc. sex infund. Folior. Senn. alex. dr. duas. Col. exhibe.

Am 6. war das Schlingen sehr schmerzhaft, besonders die rechte Tonsille angeschwollen und geröthet, der Ausschlag entwickelt, die Temperatur erhöht, die Haut transpirirend, der Puls mässig beschleunigt, voll, weich; es waren 4 Stuhlgänge erfolgt, der Urin reichlich, klar. Man gab nur das Dct. emoll. pro potu et collutorio, und applicirte Blutegel an die Mandelgegend. Bis zum 10. waren die Krisen des nun remittirenden Fiebers reichlich.

Am 14. trat die Reconvalescenz ein, welche bis zum 26. unter der gewöhnlichen Abschuppung in Gesundheit überzugehen schien; doch an diesem Tage trat ein heftiger Fieberanfall ein, welcher sich am 27. und 28. wiederholte, endlich vom 29. an durch den Gebrauch von

Chininpulver gänzlich wegblieb, so dass der Kranke am 4. Juli geheilt entlassen wurde.

Febris gastrico-pituitosa sthenica gravior.

S. Maria, eine 20jährige Wärterin, phlegmatischen Temperaments bekam am 25. März ohne bekannte Ursache drückende Kopfschmerzen, sie fühlte Mattigkeit und öfteres Frösteln mit fliegender Hitze, letztere besonders abends; bekam Durst nach säuerlichen Getränken, der Appetit wurde gering, der Geschmack lettig, sie hustete stark und warf Schleim mit Blut vermischt aus; in der Magengegend stellte sich ein Gefühl von Druck ein, und der Schlaf, zu dem sie grosse Neigung hatte, war öfters unterbrochen und von schweren Träumen begleitet.

Diese Symptome traten in den nächstfolgenden Tagen immer stärker auf, so dass sie sich genöthigt fand am 28. ärztliche Hülfe zu suchen. Der Kopf war eingenommen, schwindlich, der Blick matt, die Wangen umschrieben geröthet; gräuliche Färbung um die Nasenflügel und Mundwinkel, die Zunge weissgelb belegt in der Mitte trocken, der Durst gross, Appetitmangel mit Eckel und Brechreiz; die Brust unschmerzhaft; die Magengegend beim Drucke empfindlich, der übrige Bauch frei; der Stuhlgang träge; die Haut matsch, stark ausdünstend, die Temperatur mässig erhöht, der Puls beschleunigt, weich, ungleich.

Um die Verschleimung des Dauungskanals zu heben, und auf das vegetative Nervensystem umstimmend zu wirken, verordnete man: Rp. Rad. Ipec. dr. semis, f. infus unc. trium.

Col. adde Tart. emet. granum. D. Zum Getränk das Dct. Hord. c. Ox. spl.

Bei der Abendvisitte fand man das Fieber in der Exacerbation, die Empfindlichkeit des Magens geringer, das Erbrochene war eine grünliche Flüssigkeit. Die Nacht hindurch schlief die Kranke unruhig. Bei der Morgenvisitte am 28. und 29. fand man eine bedeutende Remission des Fiebers, das Aussehen der Kranken wurde etwas natürlicher, die Zunge fing an von der Spitze aus sich zu reinigen, der Geschmack blieb lettig, der Appetit gering, die Magengegend empfindlich, die Stühle flüssig.

Um Krisen des Fiebers und eine normale Schleimsecretion hervorzurufen, wurde der Kranken das Dct. solv. c. sal. ammon. verordnet.

Abends waren noch ein paar Tage die Exacerbationen bedeutend; die Patientin klagte über Eingenommenheit des Kopfes, Schwere auf der Brust und Empfindlichkeit in der Magengegend, doch zeigte der mässig saturirte Urin eine Wolke. Bei denselben Anzeigen wurde in den Heilmitteln nichts geändert, ausser dass man am 30. der Medicin die Trae Rhei aquos. unc. semis dazu gab, um mehr Tonus in den Verdauungsorganen und eine regelmässige Stuhlentleerung herbeizuführen.

Vom 31. an begann die Exacerbation geringer, die Remission bedeutend grösser zu werden, die Symptome traten allmählig zurück, so dass am 7. Tage der Krankheit bei der Morgenvisitte Kopf und Brust frei, der Unterleib nur in der Magengegend beim Drucke etwas empfindlich; der Appetit und Durst mässig, die Zunge doch noch immer weisslich belegt, der Geschmack lettig, der Puls mässig beschleu-

nigt, weich, der Urin gelb und mit einer Wolke versehen und die Stühle breiig waren.

Um die tonisirende Wirkung der Heilmittel zu verstärken, verordnete man das Inf. sem. Foenic. c. Extr. Cent. min. et Trae Rhei. aquos. Am 10. Tage traten missfärbige Sputa und Auflockerung des Zahnfleisches hinzu, doch schritten die Krisen mit Abnahme der Krankheitssymptome vorwärts; der Schlaf wurde ruhiger, das Aussehen natürlicher; die Zunge minder belegt, der Geschmack etwas lettig, der Appetit gut, der Durst normal; der Puls klein, weich, nicht beschleunigt, der Tonus der Haut vermehrte sich. Da sich nun auch diese wenigen Krankheitserscheinungen unter fortdauernden Krisen bis 5. April am 12. Tage der Krankheit verloren; so unterstützte man die eintretende Reconvalescenz durch Rp. Calam. arom. dr. duas, F. inf. unc. sex, Cal. refrig. adde Spir. Nitr. dulc. scrupulum, Mucil. gg arab. unc semis D. Zum Getränke Salep-dct. mit Wein. Am 15. April trat sie geheilt in ihre vorigen Dienste.

2. Das entzündliche-epidemische Schleimfieber

Febris gastrico-pituitosa inflammatoria epidemica.

Das gastrisch-enterische Fieber mit entzündlichem Charakter hat zu der Broussais'schen Lehre der Gastroenteritis, die man einseitig allen Krankheitsprocessen als Grundlage unterschob, Veranlassung gegeben. Doch nur durch besondere Ursachen begünstigt, worunter der intercurrirende entzündliche oder rheumatische Genius wie im Anfange dieses Jahres,

die erste Stelle einnimmt, steigert sich die dem epidemischen Schleimfieber angehörige Congestion im Darmkanale zur Entzündung, welche auch dann keine hohe Intensität gewinnt.

Schmerzhaftigkeit im Magen und an mehreren Stellen des Dünndarms, woran manchmal die Leber Antheil nimmt, angehaltene oder rohere Auswurfstoffe, entzündlicher Charakter des Fiebers, rascher Verlauf und deutliche Krisen bezeichnen dasselbe.

Die antiphlogistische Behandlung darf nur mit Vorsicht angewendet werden, um den sthenischen Charakter herbeizuführen; weiter hinaus würde die beim Schleimfieber im Hinterhalte lauernde Asthenie rasch hervorbrechen. Im Uebrigen befolge die Behandlung die bereits ausgesprochenen Grundsätze. Eine nähere Darstellung mögen folgende Fälle gewähren.

Febris gastrico - pituisosa inflammatoria.

B. Anna, eine 26jährige kräftige Dienstmagd musste sich am 9. Jänner wegen Abgeschlagenheit, Schwere des Kopfes und Schwindel zu Bette begeben; dazu gesellten sich Fieberbewegungen. Ein Purgirmittel besserte den Zustand nicht, steigerte vielmehr die Schmerzen im Unterleibe, daher sie am 17. unsere Hilfe ansuchte.

Heisser, schwindlichter, an der Stirn- und Schläfengegend schmerzhafter Kopf, empfindliche Augen, eingefallenes blasses Gesicht mit gastrischem Colorite, schleimig belegte Zunge, lettiger Geschmack mit Appetitmangel, Durst, beschwerliches Athmen, Schmerzhaftigkeit der Magen- und Nabelgegend und der rechten

Darmweiche, heisse feuchte Haut, blasser trüber Urin, Stuhlverhaltung, kleiner, weicher, beschleunigter Puls waren die charakteristischen Erscheinungen, wogegen man Rp. Dct. rad. Gram. unc. sex, Sal. ammon. gr. decem. Extr. Gram. unc. semis D. Limonadpulver ins Wasser zum Getränk, 10 Blutegel und dann erweichende Ueberschläge an die schmerzhaften Stellen des Unterleibes verordnete.

Da die Exacerbation am Abend bedeutend, und auch die Remission am 18. gering ausfiel, wurde mit derselben Behandlung fortgefahren.

Am 19. traten Krisen durch Schweiss und Urin ein; die gastrischen Erscheinungen, so wie die Empfindlichkeit im Unterleibe waren geringer; das Fieber in starker Abnahme.

Unter dem Gebrauche des Inf. sem. Foenic. c. Extr. Tarax. et Tinct. Rhei aquos. trat am 24. die Reconvalescenz ein, die durch bittere Mittel unterstützt wurde.

Am 1. Februar war der Geschmack natürlich, der Appetit gut; keine Fiebersymptome zugegen; nur bemerkte man an der Kranken noch das eigenthümliche gastrische Aussehen, das sich endlich auch verlor. Am 5. wurde sie geheilt entlassen.

Febris gastrico - pituitosa inflammatoria gravior.

P. Rosalia, 36 Jahre alt, von skrophulöser, leucophlegmatischer Diathese, hatte viel an Bleichsucht, später an Rheumen gelitten. Als sie am 19. Februar in unsere Behandlung trat, war sie bereits seit 14. Tagen vom Fieber mit heftigem Catarrhe und gastrischen Symptomen befallen.

Der Kopf war frei; die Zunge roth an den Rändern weiss belegt; der Geschmack bittersäuerlich mit Appetitmangel und grossem Durste; die Respiration beschleunigt, ängstlich mit vielem Schleimauswurfe; das tiefe Einathmen verursachte Schmerzen in der Magengegend, welche so wie jene des Duodenums und des Nabels keinen Druck vertrug; die Haut trocken, heiss; der Puls beschleunigt, gespannt.

Man applicirte vorerst 10 Blutegel an dem schmerzhaften Unterleibe, und reichte eine Solutio Tart. emet. gr. trium in Aq. dest. unc. tribus, als Brechmittel, und das Dct. Hord. c. Oxym. spl. zum Getränke.

Die Kranke erbrach eine grünlichte Flüssigkeit. Am 20. war der Kopf schwindlicht, das Aussehen gastrisch; der übrige Zustand fast derselbe.

Man wiederholte die Blutegel und das Getränk, und gab zur Arznei das Dct. Rad. Gram. et Prun. sicc. c. Tart. tart. dr. tribus.

Am 21. Der Kopf freier, die Zunge streifig gelb belegt; Drücken auf der Brust, die Magen- und Lebergegend beim Drucke schmerzhaft; der Urin blass, sehr trübe; die Haut heiss, feucht; der Puls 100, härtlich. 6 Blutegel an die Lebergegend. Die Medizin cont.

An den folgenden Tagen trat der schleimige Zustand des Darmkanals mehr hervor; daher man das Inf. sem. Foenic. c. Sal. ammon. et Extr. Tarax. aa dr. semis reichte.

Am 26. war der Kopf frei, die Zunge ziemlich rein, der Appetit erwachte; das Athmen normal, doch die Magen- und Lebergegend beim Drucke noch immer empfindlich; das Fieber in Krisen, die Haut ausdünstend, täglich

mehrere Stühle. Ausser einem Senfteige am Unterleibe und dem Dct. Hord. e. Oxym. wurde nichts ordinirt. Am 27. verspürte sie noch Schwindel beim Aufstehen.

Am 28. Abends war der Unterleib ohne bekannte Ursache im ganzen Umfange aufgetrieben und sehr schmerzhaft; der Durst stark, die Temperatur erhöht, die Haut trocken; der Puls sehr beschleunigt, härtlich; der Stuhl angehalten.

Man verordnete 20 Blutegel an den Unterleib und die Oehlmixtur abwechselnd mit 1/2 gr. Calomelpulver alle zwei Stunden zu nehmen, und das Dct. emoll. pro p.

Dieselbe Ordination musste wegen hartnäckiger Andauer des Uebels die folgenden 2 Tage wiederholt werden.

Am 4. März war die Schmerzhaftigkeit im Bauche geringer, der Puls minder gespannt, der Urin trübe, die Haut matsch-schwitzend.

Man setzte 8 Blutegel, liess die Mixt. oleos. c. Aq. lauroc. dr. una und die Pulver fortsetzen, und äusserlich Rp. Unguent. einer., Olei Hyosc. coct. aa dr. tres. Laud. liq. Sydenh. scrupulum einreiben.

Die folgenden zwei Tage traten mit profusen Schweissen Milliarien hervor, die Zunge war belegt, der Geschmack natürlich, der Unterleib wurde allmählig unschmerzhaft, und nur bei starkem Drucke in der Oberbauch- und Nabelgegend noch empfindlich, der Urin gewölkt, Diarrhoe zugegen; der Puls verlor die Frequenz und die Härte. Man verordnete am 6. Rp. Mixt. gumos. dosim. Sal. ammon. gr. octo. D. und das Dct. Salep. c. Chlorin. liq. zum Getränke, stieg in den folgenden Tagen (7. — 15.) mit der Gabe

des Salmiaks, setzte die Trae Rhei aquos. in gebrochener Gabe zu, und gab zwischen durch Doverspulver. Dadurch wurde der drohenden Adynamie vorgebeugt, die Haut erhielt den Tonus; die Diarrhoe hörte auf, und der Urin wurde reichlich, staubig.

Am 15. war der Schweiss gering; der Urin normal, der Unterleib unschmerzhaft, der Puls mässig beschleunigt, leer. Um die sehr geschwächten Verdauungsorgane anzuregen, wurde verordnet: Rp. Cortic. Cascarill. Sem. Foenic. aa drach. unam, F. infus. unc. sex. Col. refrig. adde: Spir. Nitr. dulc. Trae Rhei aquos. aa dr. semis D. und da diese Arznei die grosse Neigung zur Diarrhoe zu unterhalten schien, am 20. Rp. In Dct. Salep. inf. Rad. Calam. arom., Columbo aa dr. unam. Col. unc. sex refr. adde Aeth. acet. scrupulum. D.

Bis zum 24. trat die Reconvalescenz ein, welche durch einen bedeutenden Grad von Anasarca getrübt wurde; doch stellten Diuretica in Verbindung mit China die Gesundheit bis Anfang Juni vollkommen her.

Febris gastrico-intestinalis cum arachnitide.

G. Anton, ein scrophulöser Knabe von 8 Jahren erkrankte am 11. August mit Kopfschmerzen, grosser Hitze, Durst, Appetitlosigkeit und Diarrhoe. Die Nächte waren unruhig mit Aufreden und am 14. traten Fraisen ein.

Am 17. kam er ins Spital. Der Kopf war heiss, schmerzhaft, dis Augen empfindlich mit verengerter Pupille, der Turgor sehr erhöht; die Zunge schleimig belegt, an der Spitze geröthet, der Geschmack lettig-bitter, der Durst gross; die Respiration beschleunigt mit trocke-

nem Husten, die Magen- und Nabelgegend sehr empfindlich; die Haut heiss, ausdünstend; der Puls beschleunigt, voll, gespannt. Man verordnete: Rp. Mixt. oleos. unc. quatuor. Aq. laxat. D. V. unc. duas D. Mandelmilch zum Getränke, und 6 Blutegel hinter die Ohren.

Am 18. Der Schlaf war unruhig. Der Kopf noch sehr schmerzhaft, mit Schwindel beim Aufsitzen und Ohrenklingen; die Conjunctiva geröthet, der Turgor erhöht; die gastrischen Zufälle dieselben mit Verminderung der Schmerzhaftigkeit im Unterleib auf einen Stuhlgang. Es wurde das Dct. emoll. c. Tart. tart. unc. semis, Mann. calabr. unc. una verordnet. Gegen Abend exacerbirte das Fieber heftig, die geröthete Zunge zeigte Neigung zum Trockenwerden. Man applicirte Sinapismen. Derselbe Zustand dauerte die folgenden Tage; mit den Stuhlgängen giengen einige Würmer ab.

Bis zum 21. trat die Arachnitis immer klarer hervor, ebenso war die ganze Unterbauchgegend vorzüglich am Ileum sehr empfindlich; während das Fieber adynamische Erscheinungen vorspiegelte. Man verordnete Mixt. gumos. dosim. c. Nitr. pur. gr. decem und abwechselnd 3/8 gr. Calomelpulver; zum Getränke Rp. Dct. Hord. libras duas, Chlor. liquid. dr. semis, Inf. liquir. unc. unam.

Unter dieser Behandlung dauerten die Erweiterung der Pupille, eine gänzliche Verwirrung der Verstandeskräfte, Schmerzhaftigkeit, Hitze des Kopfes mit Schwindel und Ohrensausen, Empfindlichkeit des vollen Bauches bei sehr gerötheter wie mit Lack versehener Zunge auch die folgenden Tage an, und wurden am 23. durch heftigen Husten mit Schmerzen am

Larynx und in den Bronchien vermehrt, wogegen man Blutegel und einen Senfteig anwendete. Nur das Fieber minderte sich bedeutend, und Spuren von Krisen traten ein.

Man reichte daher am 25. die Mixt. gumos. c. Sal. ammon. gr. sex, Spir. Minder. dr. tribus, und verordnete auf die empfindlichen Stellen des Unterleibes Authenrieth's Salbe und am Nacken ein Vesicator. Nun traten die Krisen vorzüglich durch Schweisse und Stuhlgänge stärker hervor, und wurden vom 2. September durch ein Dct.-infus. Rad. Gram. et Flor. Tiliae unterhalten.

In der Reconvalescenz fanden wir den Kranken aufs Aeusserste herabgekommen, und nur der umsichtigste Gebrauch von Bädern und passenden Nahrungsmitteln konnte die Gesundheit herstellen. Am längsten blieben seine Verstandeskräfte getrübt; gänzlich sprachlos, nur unartikulirte Töne hervorstossend, in fortwährender Beweglichkeit seiner Extremitäten und in hüpfend rotirender Bewegung seines Stammes und Kopfes erinnerte er an die possirlichen Gesten eines Affen. Endlich bis 28. September hatte er seine volle Gesundheit erlangt.

Febris gastrico-intestinalis cum vitio organico cordis et hydrope pectoris.

A. Joseph, ein 28 jähriger Schneider hatte in der Jugend an Blattern, Skropheln und Krätze, im 20. Jahre an einem Wechselfieber, und seit 5 Jahren an heftigen Rheumatismen und dem zu Folge an Athmungsbeschwerden gelitten. Den 21. Februar bekam er ohne bekannte Ursache Appetitlosigkeit, Eckel mit

Fieberbewegungen, und auf ein Brechmittel stechend drückende Schmerzen im Kopfe und auf der Brust.

Wegen rascher Zunahme seines Leidens begab er sich am 25. ins Spital.

Stechende Schmerzen in der Schläfegegend, blasses gastrisches Colorit, schleimbelegte Zunge, bitter-fader Geschmack mit Appetitmangel und Durst, grosse Anschwellung der Schilddrüse, beschleunigt keuchendes Athemhohlen, flacher, schmaler in der Herzgegend hervorgetriebener Brustkorb, links matter, schmerzender Percussionston, daselbst nicht gestattete Seitenlage, sehr beschleunigter und unterdrückter Herz- und Pulsschlag, Husten mit serösem Auswurfe, sehr empfindliche Oberbauchgegend und trockene Haut waren die wesentlichen Erscheinungen, gegen welche ein Aderlass auf 8 Unzen, 10 Blutegel auf die Magen- und Lebergegend, das Dct. Gram. c. Sal. amar. Roob. Samb. $\overline{aa}$ unc. semis und Dct. Hord. c. Oxym. spl. verordnet wurden.

Am 26. Die Kopf- und Brustschmerzen hatten nachgelassen; die Brust hob sich etwas freier, das Epigastrium war noch empfindlich; der Puls minder unterdrückt, ohne Blutentleerung wurde fortgefahren.

Am 27. Derselbe Status. Abends nöthigte eine heftige Exacerbation zur Wiederholung des Aderlasses. Das Blut zeigte jedesmal eine Crusta von 6''' und einen festen Kuchen.

Am 28. Die Erleichterung war gering; die Nacht unruhig; die Respiration beschleunigt, erschwert; Husten mit Schleimauswurf; der Herzschlag mit nicht vernehmbarem Stosse und Feilengeräusche, unregelmässig, der Puls klein

und schwach; die gastrischen Erscheinungen etwas vermindert. Rp. Rad. Ononid. spinos. unc. semis, Fol. Digit. purp. gr. sex. F. dct. unc. sex, col. adde Oxym. Colch. unc. semis D. Limonadpulver ins Wasser zum Getränke.

Den folgenden Tag kündete das Gefühl von Schwere, matte Perkussion, Mangel an Respirationsgeräusch und Aegophonie an der linken Brustseite und Oedem der Extremitäten seröse Ergiessung in der linken Brusthälfte an.

Am 2. war der Puls kaum zu finden, die Beschleunigung mässig, der Herzschlag aussetzend mit Feilengeräusche, die Brustbeschwerden trotz eines reichlichen blassen Urins in rascher Zunahme. Abends starb der Kranke.

Bei der Section fand man die linke Lunge hie und da durch zellige Anheftungen mit dem Brustfelle verwachsen, durch einen reichlichen serösen Erguss in die Pleurahöhle nach unten zusammengedrängt, nach oben oedematös, die rechte Lunge frei und normal; im Herzbeutel bei 6 Unzen Serum, dessen innere so wie die äussere Fläche des Herzens zeigte ein schönes Exemplar — durch voraus gegangene Endopericarditis — von Cor villosum; das Herz um das Dreifache vergrössert, dessen Wände, besonders der linken Kammer um die Hälfte verdickt, die Klappen und Balken verstärkt; im Unterleibe die Schleimhaut des Magens, des Duodenums und einiger gesonderter Stellen des Leerdarms stark injicirt mit Echymosen, theilweise verdickt und mit dünnem plastischem Exsudate belegt, die einzeln stehenden Drüsen angeschwollen; die Leber und Milz gross, blutreich u. s. w.

3. Das epidemisch-pituitöse Schwäche-Fieber.

Febris gastrico-pituitosa asthenica epidemica.

Die als Febris gastrico-pituitosa lenta, als Febris gastrico-pituitosa nervosa s. putrida und als Febris gastrico-pituitosa c. typho abdominali secundario vorkommenden Krankheitsprocesse bilden die Vorläufer der gastrisch-typhösen Constitution, und treten entweder einzeln durch individuelle Momente veranlasst, während der Dauer der gastrisch-pituitösen Constitution auf, oder bilden mehr weniger ausgedehnte Epidemien.

Die der Febris gastrico-pituitosa lenta, deren nähere Beschreibung man in Bischoff's Fieberlehre „das splanchnische Fieber p. 192" nachsehen kann, unterliegende Asthenie charakterisirt sich durch tiefes Ergriffenseyn des Gangliennervensystems, durch grosse Neigung zur Colliquation, übermässige Schweisse bei matscher Haut mit Milliarien, Diarrhoe, enorme Schleimabsonderung in allen Schleimhäuten, durch sehr schleppenden dem Typus intermittens sich annähernden Verlauf, zögernde, ungenügende Krisen, und grosse Neigung zu Wassersuchten und andern Nachübeln.

Die Kunst muss hier die Natur auf kräftige Weise unterstützen, soll diese nicht in fruchtloser Anstrengung erliegen. Nebst den Brechmitteln sind es vorzüglich die tonisch-solvirenden, adstringirenden, antiseptischen und die tonisch-aromatischen Mittel, von denen Heil zu erwarten ist, wie der untenstehende Fall lehret.

Wir haben bereits die grosse Neigung des Schleimfiebers erwähnt, unter den geeigneten Umständen der Individualität und den äusseren Veranlassungen, den adynamischen Charakter anzunehmen, welche sich besonders gegen das Stadium der Krisen hin steigert. Vorherrschend haben wir diese Disposition nach dem Aufhören des Abdominaltyphus im November und December dieses Jahres beobachtet.

Zwar verhütheten wir durch die Befolgung der beim Nervenfieber ausgesprochenen Grundsätze in den meisten Fällen diesen Uebergang; doch fehlt es in einem Spitale nicht an der Aufnahme früher vernachlässigter oder übel behandelter Formen, wovon ein paar Beispiele folgen.

Vom secundären Typhus wird später gehandelt.

Febris gastrico-pituitosa lenta.

W. Alois, ein Candidat der med. chirurgischen Studien von 22 Jahren hatte in der Jugend an Scropheln gelitten, in deren Folge Schwerhörigkeit zurückblieb, und späterhin sich einer festen Gesundheit erfreut.

Am 22. November bekam er wahrscheinlich aus Verkühlung Fieberbewegungen. Am 23. klagte er nach einer schlaflosen Nacht über Eingenommenheit des Kopfes, Gemüthsverstimmung, faden Geschmack, Eckel, Aufstossen, Drücken in der Magengegend, und allgemeine Mattigkeit. Gegen Abend vermehrte sich die Hitze; morgens trat reichlicher nicht erleichternder Schweiss mit matscher Haut ein. Ein

am 26. gerufener Arzt verordnete eine Solutio Extr. Tarax. drach. semis in Aq. Foenic. unc. quatuor c. Trae Rhei aq. dr. duabus, worauf mehrere Stuhlgänge folgten.

Am 27. trat er in unsere Behandlung. Eingenommener, schwindlicher Kopf, drückender Schmerz in der Stirngegend, matter Blick, Ohrensausen, roth umschriebene Wangen mit graulichtem Colorite um den Mund und die Nasenflügel, mit schleimichter Kruste belegte Lippen und Zähne, streifenweis schleimbelegte, geröthete Zunge, fad-lettiger Geschmack, grosser Durst nach säuerlichen Getränken; Husten mit schleimig blutigem Auswurf ohne wesentliche Behinderung der Respiration; aufgetriebener weicher in der Magen- und Lebergegend beim Drucke empfindlicher Unterleib mit schleimiger Diarrhoe; trüber Urin; reichliche säuerliche Schweisse bei welker Haut, erhöhte Temperatur; beschleunigter, weicher, leicht unterdrückbarer Puls waren die charakteristischen Erscheinungen. Verordnung: Rp. Rad. Gram. unc. semis, Rad. Ipec. gr. sex, F. Dct. Inf. unc. sex, adde Sal. ammon. dep. gr. octo. D. Rp. Dct. Hord. libr. duas, Succ. Citr. rec. dr. duas, Sacch. alb. unc. semis. S. Zum Getränke. 8 Blutegel an das Epigastrium.

Nach dem Erbrechen einer schleimicht-gallichten Flüssigkeit trat Erleichterung ein, doch schlief der Kranke unruhig, und der Status morbi war am 28. derselbe. Da 8 Stühle erfolgt waren, gab man statt des Salmiaks eine Dr. Alaun und zum Getränk statt des Succ. Citr. ebenfalls eine Dr. Chlorina liquida.

Unter dem Gebrauche dieser Mitteln verminderte sich die Diarrhoe, und die übrigen

Collatorien verbesserten durch reichliche Ausscheidungen die krankhafte Diathese, doch schwanden damit die Kräfte sichtbar, so dass man sich genöthigt fand, am 3. December eine Dr. rad. Valer. in der Arznei aufgiessen zu lassen.

Am 5. December, den 14. Tag der Krankheit, war der Kopf frei, die Lippen trocken, die Zunge feucht, stellenweise mit Schleim belegt und roth durchschimmernd, der Husten mit schleimigem Auswurfe noch zugegen; der Unterleib frei ohne Stuhlgang, der Urin reichlich mit schleimigem Bodensatze; die Haut elastischer, ausdünstend; der Puls 73, voll.

Um die Krisen anzuregen, reichte man in der Arznei statt des Alauns, Spirit. Mind unc. semis, und am 7. Rp. Rad. Salep. gr. decem, Rad. Acori dr. unam, l. a. F. Det - inf. Col. refrig. unc. sex adde, Aetheris acet. gr. quindecim. Spir. Mind. Syr. spl. $\overline{aa}$ unc. semis.

Nun dauerten die Krisen ungestört fort, und die vegetativen Verrichtungen erhielten allmählig mehr Tonus, so dass eine reichlichere Nahrung, und Wein in Salep - Dct. mit Weglassung der Chlorina vertragen wurden.

Am 21. wurde der Kranke als Reconvalescent erklärt, die geschwächten Verdauungskräfte durch ein Infus. Acor. c. Extr. Trifol. fibr. Liq. min. Hoff. und Tra Rhei aquos. in steigender Gabe vollends zur Normalität zurückgeführt, und endlich bis zum 21. die gänzliche Heilung bewerkstelligt.

Solche Fälle werden in der Praxis häufig als Frieselfieber behandelt, und unser Landvolk hat sich ein übermässig schweisstreibendes Verfahren in dieser und ähnlichen Krankheiten

zu grossem Nachtheile bereits zur Gewohnheit gemacht. Wenn man gleich nicht in Abrede stellen kann, dass bei den anhaltenden Schweissen Sudamina, selbst ächte Frieselblüthen auf der Haut sichtbar werden, so ist die Krankheit vom ächten Frieselfieber, das, wenn es ja existirt — worüber die Meinungen getheilt sind, — nach Schönlein auf einer rheumatischen Grundlage beruht, noch so weit entfernt, dass die künstliche Unterstützung der symptomatischen Schweisse, in der Meinung den Friesel auf die Haut zu treiben und daselbst zu erhalten, gerade das entgegengesetzte Resultat erzeugt, indem nach der Vergeudung der edelsten Säfte das Exanthem durch den plötzlichen Verfall der Kräfte früher oder später zurücksinkt, und der Kranke stirbt.

Febris gastrico - pituitosa nervosa.

F. Johann, 26 Jahre alt, von scrophulöser Diathese erkrankte am 24. November an reissenden Kopfschmerzen, Appetitmangel, Fieberbewegungen, dazu gesellte sich nach drastischen Pillen am 3. Tage Abführen.

Am 28. bei seiner Aufnahme lieferten das gastrische Colorit, Eingenommenheit des Kopfes, schleimig belegte Zunge, grösser Durst, Empfindlichkeit der Magen- und Lebergegend mit mässigen Fieberbewegungen die charakteristischen Zeichen eines sthenischen Schleimfiebers, wogegen ein Brechmittel aus Inf. rad. Ipecac. ex dr. semis pt. unc. quinque verordnet wurde.

Schleimig gallichtes Erbrechen und mehrere Stuhlgänge mit Zwang, enormer Schweiss

der matschen, mit einem Erythrem bedeckten Haut, schleimiger Auswurf, dunkler trüber Urin, beschleunigter, kleiner, weicher Puls waren die nächsten Wirkungen.

Man liess das Inf. Ipecac. alle St. Esslöffelweise fortnehmen, und da bis zum 30. ausser Nasenbluten derselbe Status fortbestand, verordnete man: Rp. In dct. Rad. Salep. infunde Rad. Ipecac. gr. sex. Col. unc. sex adde Alum. crud. dr. semis D. Salep. dct. zum Getränk, und Senfteig auf den Unterleib.

Die folgenden Tage traten die pathognomonischen Zeichen des Schleimfiebers allmählig zurück, um den nervösen Raum zu geben. Der Kopf wurde schwindlich mit Ohrensausen und Delirien bei der Nacht; das Gesicht eingefallen; die schleimig belegte Zunge vertrocknete in der Mitte; der Auswurf schleimig blutig, der Unterleib trieb sich auf mit anhaltender Diarrhoe; nur der übermässige Schweiss und der dunkle trübe Urin blieben.

Man liess die Arznei vom 8. bis 12. fortnehmen, wo man statt der Ipecac. die Valer. zu 1 Dr. gab. Vom 9.—12. trat öfteres Nasenbluten ein; doch blieb der Kopf heiss, eingenommen, voll Sausen und Klingen; die Zunge und Haut ganz trocken, die Temperatur beissend; der Auswurf reichlich ohne Blut; Meteorismus; der Urin trübe, der Puls beschleunigt, leicht zu unterdrücken.

Man vermehrte die Valerian. auf 2 dr., liess, da die Diarrhoe aufhörte, den Alaun weg und gab den Aeth. acet. und Sp. C. C. succ. $\overline{aa}$ dr. semis — scr. duos zur Arznei, die man am 15. noch durch Rad. Serpent. dr. duas verstärkte.

Am 16. hatte der Kranke ruhiger geschlafen und stark geschwitzt; das Ohrensausen mit einem Ausflusse aus dem rechten Ohr, die trockene Zunge u. s. w. waren noch vorhanden; doch deutete die von Zeit zu Zeit angenehm ausdünstende Haut, der hypostatische Urin auf bevorstehende Krisen, welche auch an den folgenden Tagen, — nebst der Medizin von 1/2 granigen Campherpulver unterstützt, als Lysen sich einstellten und ohne Störung andauerten. Am 26. trat die Reconvalescenz ein, welche durch das Inf. Calam. arom. c. Spir. Nitr. dulc., Wein und kräftige Diät befördert wurde.

Am 10 Jäner wurde F. geheilt entlassen.

Febris gastrico-pituitosa nervosa neglecta.

B. Eva, ein 44jähriges, von früher Jugend kränkliches Weib hatte schon seit 6 Wochen vor ihrer Aufnahme am 27. October an febrilen gastrischen Erscheinungen und Diarrhoe gelitten, wesshalb sie gänzlich entkräftet die meiste Zeit das Bett hüthen musste.

Der Kopf war eingenommen, schwindlicht mit Ohrensausen, mattem Blicke, das Gesicht eingefallen mit roth umschriebenen Wangen; die Lippen und Zunge geröthet mit vertrockneten Krusten belegt, der Durst gross; der Brustkorb abgemagert, das tiefe Athmen schwer, doch gestattet; der Bauch voll, aufgetrieben beim Drucke hie und da empfindlich, die Diarrhoe andauernd; die Haut trocken, der Puls 100, weich, schwach. Verordnung: Rp. In dct. Rad. Salcp. infund. Rad. Ipecac. gr. sex, col. unc. sex adde Sal. ammon. gr. octo. D. Dct. Salep. p. p.

Stärkklystiere. Sinapism. auf den Unterleib. Unter dieser Behandlung verminderten sich die nervösen Erscheinungen, doch dauerte die Diarrhoe an, und die Eigenthümlichkeit des Stuhlganges, besonders die schwarzen häutigen Pfröpfe deuteten auf typhöse Darmgeschwüre hin. Zwischendurch reichte man Doverspulver.

Doch obschon bereits am 1. November Spuren von Krisen zugegen waren, forderten die sinkenden Lebenskräfte und die Diarrhoe zur kräftigen Unterstützung auf, daher man zur Arznei die Rad. Caryophyllat. und statt des Salmiaks den Spir. Minderer. gab, und folgende Pulver verordnete: Rp. Camph. ras. gr. tria, Alum. crud. gr. duodecim, Sacch. alb. drachmam M. Div. in dos. aequal. Nro. sex. S. 3 Pulver des Tages. Ausserdem äussere Reize, laue Bäder und aromatische Ueberschläge auf den Unterleib.

Nun trat zeitweise kritischer Schweiss ein. Am 5. fand sich folgender Status: Der Kopf schwindlich mit Sausen in den Ohren, die Zunge trocken; Drücken auf der Brust; der Unterleib mässig aufgetrieben, Decubitus; das Fieber mässig; der Puls 90, klein, weich, schwach. Man gab zur Arznei statt der Ipecac. die Rad. Valer. und statt des Minderersgeist Aeth. aceth. Spirit. C. C. succ. $\overline{aa}$ scrupulum. Bei der Fortdauer der Krisen war bis zum 14. der Kopf frei, die Zunge feucht, der Durst geringer, der Unterleib unschmerzhaft mit einem Stuhlgange, der Urin reichlich; die Haut feucht, der Puls fast normal beschleunigt, kräftiger.

Allmählig näherte sich die Krankheit der Reconvalescenz, als in der Nacht vom 30. auf den 1. Dezember heftige Schmerzen im Unter-

leibe entstanden, derselbe sich auftrieb und linkerseits keine Berührung vertrug. Auf örtliche Blutentleerung mit schmerzlindernden Einreibungen minderte sich das Leiden, doch nur vorübergehend, und erstreckte sich allmählig über den ganzen Unterleib; das Fieber erwachte aufs Neue und die Kranke starb am 23. im Zustande der höchsten Entkräftung. Ueber die Ursache der Peritonitis gab die Section folgenden Aufschluss:

Der Cadaver sehr abgemagert. Der Unterleib aufgetrieben; das Peritoneum zeigte sich an der Bauchdecke besonders in der linken Darmweiche in hohem Grade, an den Gedärmen in minderem entzündet. Auf den Darmwindungen lag eine fette Substanz in grosser Menge zu kleinen und haselnussgrossen Stücken, welche aus einem in der Beckenhöhle liegenden Hydrops ovarii sinistri, an dessen hinterer Wand eine kleine Oeffnung sich befand — im erwärmten Zustande flüssig — herausquoll. Der Sack war nebenbei an eine Darmparthie und nach vorne mit dem Bauchfelle verwachsen, seine äussere Fläche sehr gefässreich, die Substanz sehr mürbe mit einer dünnen Flüssigkeit und ein Convolut von Haaren und Fett, und am Grunde mit einer Knochenparthie, wo drei deutliche Zähne aufsassen, versehen; die innere Seite serös, an den weissen fettähnlichen Stellen fanden sich die Haare mit ihren Zwiebeln die zwischenliegenden geröthet. Der Dünndarm zeigte an seinem Ende ein besonders schönes Exemplar von geheilten Darmgeschwüren; die Mesenterialdrüsen bereits weiss, noch angeschwollen; der Magen von einer gelben Flüssigkeit sehr ausgedehnt hie und da mit Echymosen

besetzt; die Leber hart, die Galle blassgelb mit einem taubeneigrossen Concrement; die Milz fast von normaler Grösse, der Uterus klein, das rechte Ovarium mit vielen Narben, die Harnorgane normal u. s. w.

III. Die gastrisch-nervöse Form.

Aus der bisherigen Darstellung der gastrischen Constitution erhellet, dass mit der Fortbildung derselben die Abnormität des Blutlebens und damit das tiefere Ergriffenseyn des Nervensystems immer festere Wurzel schlägt, und die sekundären gastrisch-nervösen Fieber zahlreicher hervortreten, bis dieselben primär als stehende Constitution die Oberherrschaft gewinnen. Diese Periode, die von 1754—1760, dann um das Jahr 1790 herrschte, und in neuester Zeit mit den Jahren 1833 — 34 in ganz Europa ihren Anfang nahm, und den Uebergang in den nervösen Genius vorbereitet, wenn nicht glückliche Umstände, wie im Jahre 1760 den entzündlichen herbeiziehen, wird durch die Fortdauer der gastrischen Krankheitsformen mit vorwaltender Asthenie bezeichnet.

Daher die häufig vorkommenden gallichten und pituitösen Krankheiten, wenn sie durch intercurrirende sporadische oder pandemische Momente nicht kräftigen Aufschwung erlangen, so leicht, wie wir im Verlaufe dieses Jahresberichtes beobachteten, den nervösen Charakter annehmen. Nicht minder bemerklich ist diese Neigung auch in andern fieberhaften Krankheiten: Entzündungen, Katarrhe, Rheumen, Exanthemen u. s. w. verbergen nicht selten unter

der täuschenden Maske der Sthenie den rasch folgenden Verfall der Lebenskräfte. Daher die zwar schon vom Hippokrates gebrauchte Bezeichnung von bösartigen Krankheiten — morbi maligni κακοηθεʹες — bei den Autoren dieser Periode am häufigsten vorkömmt. Alle klagen über Unregelmässigkeit des Verlaufes, Mangel an kritischen Tagen, unzureichende oder colliquative Krisen, unerwartet tödtlichen Ausgang, gefährliche Nachkrankheiten und langwierige Reconvalescenz.

Aus eben dieser Quelle fliessen die Cachexien jeder Art: Phthisis, Wassersuchten, Skropheln, Skorbut, Impetigines, bösartige Syphilis, putride, brandige Geschwüre u. s. w. ferner die Nevrosen, besonders die im Gangliensysteme wurzelnden, als die Proteusformen der Hypochondrie und Hysterie, die Melancholie, Puerperalmanie, Veitstanz, Catalepsie und Epilepsie. — Beide sind gleich zahlreich und hartnäckig, und bedingen in Verbindung mit der Febris nerv. lenta die Verzehrung der Lebenskräfte.

Insbesondere verdient unsere ganze Aufmerksamkeit.

Das primäre gastrisch-nervöse Fieber.

Abdominaltyphus.

Die von de Haen, Huxham, Bellini, Stoll, Burserius, P. Frank und A. als Febris gastrica maligna, F. nervosa lenta u. s. w. gelieferte Darstellung ist wegen Vermengung von mancherlei Krankheitsprocessen nicht fähig, ein klares Bild zu entfalten, und Stoll selbst gesteht — Rat. med. tom. II. pag. 20 — nulla

dari pathognomonica malignitatis signa, nullam ejus definitionem condi posse, nec ullam existere malignam febrim, quae specifica sit, et sui generis, collectae febrium malignarum historiae convincunt. Daher sie Valentin v. Hildenbrand in seinem Werke über den ansteckenden Typhus demselben beizählt.

Den neueren, mit grösseren Hilfsmitteln der Diagnostik, namentlich der pathologischen Anatomie ausgerüsteten Pathologen war es vorbehalten, dasselbe als eigenthümlichen Krankheitsprocess unter den Namen Ileitis ulcerosa, Enteritis folliculosa — Dothienteritis — Feb. typhosa, Ileopyra, Ileotyphus, Typhus abdominalis, Typhus gangliaris darzustellen, und die zahlreichen Monographien von Pomer, Schneider, Wittmann, Neumann, Lesser, Oppolzer, Pinel, Petit und Serres, Bretonneau, Louis, Andral, Bouillaud, Chomel u. A. setzen mich im Stande mit meinen eigenen Erfahrungen — S. meinen diagnostischen Versuch „Das in Salzburg seit August 1833 häufig vorkommende Nervenfieber — Abdominaltyphus — in Beziehung zum epidemischen Brechdurchfall“ in den med. Jahrb. des k. k. öst. Staates. Bd. XVIII. p. 61. u. s. f. — eine gedrängte Skizze zu liefern.

Nosographie.

Im gewöhnlichen Verlaufe des einfachen Adominaltyphus gehen demselben einige Tage oder 1 — 3 Wochen Vorbothen voraus, welche die Digestionsorgane und das Nervensystem betreffen. Appetitlosigkeit, Aufstossen, abnormer Geschmack, Magendrücken, aufge-

triebener Unterleib mit in der Regel angehaltenem Stuhlgange; Abgeschlagenheit, Schwere der Glieder, taumelnder Gang, ziehende, manchmal heftige Schmerzen in den Gliedern, Reizbarkeit gegen äussere Einflüsse, Kopfschmerz, Schlafsucht oder Schlaflosigkeit, angstvolle Träume; mitunter auch catarrhalische Erscheinungen.

Diese Opportunität entwickelt sich während einer Abdominaltyphusepidemie in der Mehrzahl der Menschen, ohne bei Allen in die wirkliche Krankheit auszubrechen. Doch je höher dieselbe steigt, desto geringere physische oder psychische Ursachen genügen zum Eintritte desselben.

Das erste, gastrische oder Reizungs-Stadium — Stad. gastricum s. irritativum — beginnt mit Frösteln oder intensiver Kälte mit folgender Hitze, auffallend grosser Mattigkeit und Abgeschlagenheit, dass die Kranken das Aufsitzen kaum einige Minuten aushalten, wobei alle Gegenstände sich im Kreise drehen; der Kopf wird schwindlich eingenommen, meist im ganzen Umfange drückend schmerzhaft, mit einer gewissen Stumpfheit und Gleichgültigkeit ohne wirkliche Störung des Bewusstseyns, mit Klingen und Sausen in den Ohren und beginnender Schwerhörigkeit, die Augen wie in Thränen schwimmend, mässig injicirt, empfindlich, der Gesichtsausdruck charakteristisch mit wechselnd tieflividem Colorite der Wange und graulicher Umfassung besonders an den Nasenflügeln und Mundwinkeln; die Nase und Lippen trocken; die Zunge aufgetrieben, an der Spitze und an den Rändern dunkel oder purpurroth, mit deutlich sichtbaren Papillen, vom

Grunde aus gegen beide Seiten streifig weiss oder gelblich belegt, ihre Epidermis wie aufgelockert, nicht selten mit grosser Empfindlichkeit in Stücken sich ablösend, der Gaumen und Schlundkopf dunkel geröthet mit griesähnlichen Knötchen, später in den Fällen von Isthmotyphus oft mit einer graulichen falschen Membran belegt, die abgestossen eine Geschwürfläche zurücklässt; Appetitmangel mit fadem Geschmacke und seltenem Brechreize; der Durst immer verstärkt nach kühlenden Getränken; die Brust beengt, manchmal mit flüchtigen Stichen, der Husten selten, doch eine Trockenheit und Reizung der Bronchialschleimhaut, mitunter selbst stärkere Congestionen unverkennbar; der Unterleib aufgetrieben, weich mit einem charakteristischen Geräusche in den Gedärmen, wie von Luft und Flüssigkeiten, die Magengegend empfindlich, noch mehr jene des Ganglion solare; gegen den 3. — 4. Tag Schmerzhaftigkeit der rechten Darmweiche, womit eine specifische Diarrhoe entsteht; gewöhnlich gegen Morgen erfolgen 2 — 4 Stuhlgänge, welche eine in zwei Schichten, eine wässrige, gelbliche, und ein flockiges senffarbiges Sediment sich trennende Flüssigkeit zu Tage fördern; der Urin von mässiger Quantität dunkelgefärbt, die Haut turgescirend roth, trocken, oder von Schweissen zerfliessend, welche einen bevorstehenden Friesel ankünden; der Puls mässig beschleunigt, voll, ohne merkliche Contraktion wie aufgeblasen, weich, selten gespannt.

Häufig beobachtet man anfangs einen intermittirenden Typus, oder wo, wie in der Regel, derselbe remittirend ist, kommen die Exacer-

bationen unter Zunahme sämmtlicher Fiebererscheinungen gewöhnlich 2mal des Tages gegen Mittag und Abend, und treten einen Tag um den andern verstärkt auf.

Nimmt die Krankheit eine bösartige Form an, so werden die Remissionen nach und nach immer schwächer oder das Fieber verläuft gleich vom Anfange an als eine F. continua continens.

Im Beginne dieses Stadiums gelingt es nicht selten mit einem Brechmittel aus Ipecacuanha durch Umstimmung und Hervorrufung eines reichlichen Schweisses die Krankheit im Keime zu ersticken, während starke Blutentleerungen und Purgirmittel die weitere Entwicklung auf die ungünstigste Weise rasch hervorrufen.

Giebt eine derartige oder zufällige Veranlassung, oder eine besondere Bösartigkeit in diesem Stadium Gelegenheit zu einer Section, so findet man im ganzen Trakte der Schleimhaut eine mehr weniger ausgesprochene Injection der Gefässe, die nur in seltenen Fällen ganz fehlt, und sich vorzüglich am Ende des Leerdarms ausspricht, wo man, — wie Chomel bemerkt, von der Valvula ileo - coccalis nach aufwärts — jene specifischen Infiltrationen einer speckig - markigen Masse in das submucöse Zellgewebe und in die Brunner'schen und Peyer'schen Drüsen findet, die 1 — 2''' über das Niveau der Schleimhaut hervorragend in den solitären Drüsen, die Form von beginnenden Variolen darstellen und die Peyer'schen Drüsen zu 1 — 2'' langen Plaques emporheben; die Schleimhaut ist an diesen Stellen verdickt, lockert sich allmählig auf und erweicht sich, wodurch die Spitze der Knötchen und die auf-

gehäuften Drüsen vorzüglich durch das Ausfallen der letzteren ein gefenstertes Ansehen erlangen; zugleich schwellen die diesen Stellen entsprechenden Mesenterialdrüsen durch Infiltrirung mit derselben Masse an, und bekommen durch Blutüberfüllung ein livides Ansehen; die Milz ist aufgetrieben, blutreich, mürbe; das Blut auffallend dunkel, flüssig zu einem mürben, dunkelpurpurrothen Kuchen und vielem geröthetem Serum gerinnend; das Cerebrospinalsystem zeigt ausser einer doch nicht constanten Blutüberfüllung eine grössere Consistenz und nach Buzorini eine specifische Gewichtszunahme; des Ganglion solare und die benachbarten Plexus sind immer blutreich angeschwollen.

Mit dem Ende des ersten Stadiums treten nach einer heftigen Exacerbation Spuren von Krisen — Nasenbluten, etwas feuchte Haut, sedimentöser Urin auf, und in seltenen Fällen, besonders nach dem oben berührten Gebrauch der Brechwurzel, wird der weitere Verlauf der Krankheit damit abgeschnitten.

In der Regel entwickelt sich mit dem 7. Tage vom Beginne des Fiebers der zweite Zeitraum, das Stadium des vorwaltenden Narcotismus — Stadium nervosum. — Der Schwindel, die Betäubung, die Schwerhörigkeit nehmen zu, das Bewusstseyn wird getrübt, und die inneren Sinne werden thätiger, damit Schlaflosigkeit mit nächtlichen Delirien; angerufen antworten die Kranken vernünftig, fallen jedoch bald wieder in ihren Taumel zurück; der Turgor des Gesichtes verfällt mit braunrothem Colorite; die Zunge bleibt manchmal bei gleichzeitig gegenwärtigen Schweissen

feucht, gewöhnlich vertrocknet sie in den Exacerbationen mit dem Verlangen nach anregenden Getränken; der Appetit ist vertilgt, manchmal anfangs abnorm gesteigert; die Sprache eilig, zitternd, näselnd, doch verständlich; das Athmen etwas erschwert doch ohne bestimmte Symptome; der aufgetriebene Unterleib wird meteoristisch und verliert in den meisten Fällen seine anfängliche Empfindlichkeit, oder die Kranken verziehen das Gesicht bei einem starken Drucke auf die Ileumsgegend; die Diarrhoe dauert an, ohne sich bedeutend zu verstärken und in dem Abgange finden sich dunkel- oder blutgefärbte Pfröpfe der Darmgeschwüre; der Urin wird reichlich, schwach geröthet oder blass, sehr veränderlich; die Haut trocken, pergamentartig mit beissender Hitze, oder vom Schweisse triefend mit Milliarien und Petechien bedeckt.

Chomel u. a. Autoren erwähnen eines nicht in jeder Epidemie bemerkbaren Ausschlages aus kleinen runden rosenrothen Flecken bestehend, die beim Drucke verschwinden in einem Umfange von 1 — 2''' sich kaum über die Haut erhaben, und hie und da zerstreut auf dem Unterleibe, manchmal auf der Brust, selten an den Extremitäten vorkommen; der Puls wird beschleunigt, 120 — 130 Schläge in 1 Min. und behält noch lange seine abnorme Ausdehnung und hinreichende Stärke, so wie man nur allmählig gegen das Ende dieses Stadiums ein wirkliches, mehr weniger ausgesprochenes Sinken der Lebenskräfte wahrnimmt.

Der Typus bleibt der anhaltend nachlassende, und die Erscheinungen wechseln häufig derart, dass in den Exacerbationen die nervösen Erscheinungen, in den Remissionen die Gefäss-

reaction vorschlägt, oder umgekehrt, womit nun die Krankheit mit Ablauf des zweyten 7tägigen Cyclus ihre Acme erreicht.

Im ungünstigen Falle stirbt der Kranke, jedoch selten auf der Höhe der Krankheit durch Lähmung des Gehirns oder anderer edler Organe, besonders beim Zurücksinken des Friesels, meist setzt sich das nervöse Stadium nach kritischen doch unzugänglichen Ausscheidungen — Stadium nervoso - putridum s. colliquativum — in die dritte selbst in die vierte Woche fort.

Nun entwickelt sich der Status nervosus und die allgemeine Schwäche rasch oder allmählig im ganzen Umfange, fortdauernde Bewustlosigkeit, Typhomanie, Taubheit, eingefallenes endlich hippokratisches Gesicht, russiger Anflug der Nase und Lippen, trockene, rissige, schwer bewegliche Zunge, schwerfällige, klanglose Stimme, welche oft ganz erloschen ist, Loben des Zustandes, Verlöschen der natürlichen Triebe, unwillkührlicher Abgang der missfarben, übelriechenden manchmal blutigen Excremente, Urinverhaltung, Meteorismus, bleierne Schwere und Herabgleiten des Körpers, Zittern der Glieder, Flockenlesen, trockene, spröde oder vom Schweisse zerfliessende Haut, Petechien, Decubitus, sehr beschleunigter, kleiner, schwacher Puls verkünden das nahende Ende, oder die Krankheit schleppt sich in mittlerer Höhe auch wohl mit sichtbaren kritischen Naturbemühungen ohne günstige Lösung fort, und tödtet durch mancherlei Nachkrankheiten, als: brandige Zerstörung äusserer Theile, Parotiden, Vereiterung des subcutanen Zellgewebes, Phlebitis, Metastasen nach inneren Organen,

Hydrocephalus, Erweichung des Hirn- und Rückenmarkes, hypostatische Lungenentzündung, Ergiessung in die Pleura und den Herzbeutel, Herzpolypen, Geschwüre des Larynx und der Lungen, Peritonitis mit und ohne Durchbohrung der Gedärme, Erweichung der Milz, Gastromalacie, Blutungen aus dem Darmkanale, Enterophthisis u. s. w.

In den Leichen findet man nebst den diesen Nachkrankheiten eigenthümlichen folgende für die Krankheit charakteristischen Erscheinungen: Rasch eintretende Fäulniss, geringe Menge eines aufgelösten mit Luftbläschen versehenen Blutes; die Injection der Schleimhaut gering mit Echymosen, oft ganz mangelnd; die Auftreibungen am Krumdarm erweicht, von der umgebenden Schleimhaut gelöst, zu gelblichen oder blutgefärbten Pfröpfen aufgelockert, die abgestossen bis zur Muskelhaut, in seltenen Fällen bis zur Peritonalhaut gehende Geschwüre mit aufgeworfenen lividgefärbten Rändern darstellen, und besonders an der Blinddarmsklappe zusammenfliessen, wo auch in der Regel die Darmdurchbohrungen statt finden.

Fast immer sind die Ränder der Geschwüre, in welchen die Perforation ihren Sitz hat, zusammengefallen; die einfache oder vielfache Bauchfellöffnung ist von einem Durchmesser von 1 — 4''', und lässt nur Gas oder Fäkalmaterie in die Bauchhöhle sich ergiessen, mit tödtlicher Peritonitis, wenn nicht die Oeffnung schnell durch adhaesive Entzündung geschlossen wird.

Die Schleimhaut des Oesophagus, des Magens und des Dickdarms stellenweise abgestreift; die Mesenterialdrüsen noch mehr angeschwollen

zu einem Brei erweicht; das Peritoneum an den Geschwürstellen entfärbt, angeschwollen; das Ganglion solare aufgetrieben, fester, minder blutreich; im Cerebrospinalsysteme keine bemerkbaren Veränderungen. Die Lunge an den unteren Lappen splenisirt; die Milz aufgetrieben mürbe, die Nieren blutreich; die Schleimhaut der Blase geröthet, stellenweise erweicht.

Die an den Nachkrankheiten Verstorbenen zeigen an den bestandenen Geschwürstellen Vernarbungen. Die Darmgeschwüre heilen nicht durch Granulationen aus ihrem Grunde, sondern durch allmählige Abflächung der scharf begränzten Ränder und Verschmelzung mit der Zellengewebschichte, die den Grund des Geschwüres überzieht, und einer serösen Haut gleicht, die sich allmählig in die Schleimhaut umbildet.

Doch auch in diesen ungünstigen Fällen gelingt es der Kunst oft, wenn auch spät und nach grossen Anstrengungen die Krisen zu erzwingen, welche im gutartigen Verlaufe von selbst, oft schon am 11., gewöhnlich am 14. Tage und zwar keineswegs mit einem Schlage, sondern als Lysen auftreten.

Der 3. Zeitraum, das Stadium der Krisen — Stadium criticum — beginnt damit, dass die Haut weich, in den Nachmittagsstunden erst auf kurze, dann längere Zeit feucht, der Urin reichlich und staubicht oder sedimentös wird, und ruhiger Schlaf eintritt, der oft von ungewöhnlicher Dauer ist, aus dem die Kranken wie aus einem schweren Traume erwachen, und die Narcose oft plötzlich weicht. Allmählig mässigt sich das Fieber, die Zunge verliert ihr krankes Aussehen, der Durst mindert sich

und der Appetit erwacht; Husten mit einem reichlich schleimig - blutigen, später eiterähnlichem Auswurfe tritt ein, der Unterleib wird frei mit allmähligem Aufhören der Diarrhoe, wobei die Stuhlgänge erst breiig werden. Als Supplementkrisen sieht man Furunkeln, oder Pemphygus ähnliche Blasen vorzüglich am Rücken, oder einen anders gestalteten Ausschlag.

In leichteren Fällen am 16. gewöhnlich mit dem 21. Tage, in schwereren Fällen noch später tritt der 4. Zeitraum, das Stadium der Reconvalescenz — Stad. reconvalescentiae — ein, und pflegt, wie nach einer so schweren Krankheit nicht anders zu erwarten steht, noch von manchen Zufällen getrübt zu seyn, als: Verstandesverwirrung, Gedächtniss - Schwäche, Schwerhörigkeit, Ausfallen der Haare, Abgehen der Oberhaut, Schwäche der Verdauung bei grossem Appetite, Abmagerung, Muskelschwäche, Blutleere u. s. w. so dass oft Monate bis zur gänzlichen Herstellung vergehen. Recidiven sind nach Dobler und Skoda „Ueber Abdominaltyphus und dessen Behandlung mit Alumen crudum in den med. Jahrbücher des k. k. öst. Staates Bd. XV. 1 Stück p. 21“ nicht selten, und höchst gefährlich.

Der anomale Verlauf wird begründet

1. durch Ausartung des Krankheitscharakters:

a. in den hypersthenischen im ersten Stadium, erkennbar entweder durch eine übermässige Thätigkeit der vitalen Kraftäusserungen, ungewöhnlich erhöhte Turgescenz und entzündliche Beschaffenheit des Blutes, oder durch Entwicklung von heftigen Localentzündungen.

Gewöhnlich werden das Gehirn und Rückenmark, die Respirations- und Kreislaufsorgane, oder die Leber und Gedärme davon ergriffen. Die Diagnose wird dadurch, dass die eigentlichen Typhussymptome verhüllt werden, äusserst erschwert, und nur der geübte Praktiker wird durch die eigenthümliche Betäubung und Trunkenheit des Kopfes, das Ohrensausen, das charakteristische Aussehen des Kranken u. s. w. und die ätiologischen Momente den im Hinterhalte lauernden Feind erkennen, und sich zu keiner übertriebenen Antiphlogose verleiten lassen. Spätere Entzündungszustände tragen den adynamischen Charakter an sich.

b. in den asthenischen — den nervös-septischen. — Früh eintretende allgemeine Lebensschwäche mit der vollendeten Ausprägung des Status nervosus und colliquative Erscheinungen bezeichnen diese höchst gefahrvolle Form. Zum Glücke der Menschheit hat sich bis jetzt dieser Charakter noch in keiner Epidemie zum herrschenden erhoben, obschon es nicht an einzelnen durch besondere Momente hervorgerufenen bösartigen Fällen ermangelt; eigentlich fulminante Fälle hat der Abdominaltyphus kaum aufzuweisen.

Möge ein andauernder Weltfriede, Ueberfluss an Lebensmitteln, die fortschreitende Aufklärung der Völker, vorzüglich die Bildung und hinreichende Anzahl der Aerzte, und die über das Gesundheitswohl unermüdet wachenden Staatsgewalten die unheilvolle Ausartung desselben in eine pestartige Krankheit noch ferner verhüthen!

2. Durch Complication mit fremdartigen Krankheitsprocessen.

Wie alle miasmatisch-contagiösen Krankheiten hat der Abdominaltyphus eine so grosse Ausschliessungskraft, dass in der Regel während einer Epidemie desselben alle übrigen Krankheiten zurücktreten; doch fehlt es im Einzelnen nicht an mancherlei Complicationen, als mit dem gastrischen besonders gallichten Zustande, (Typhus abdom. icterodes) mit Rheumen, Catarrhen, und Hautkrankheiten, mit manchen Kachexien als Bleichsucht, Scorbut, Tuberculosis u. s. w. wodurch der Verlauf auf verschiedene oft sehr ungünstige Weise abgeändert wird, und worauf die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben ich mich begnügen muss, da eine detaillirte Darstellung hier zu weit führen würde.

Diagnostik.

Die Diagnose des Abdominaltyphus wird demnach bestimmt durch

a. funktionelle Symptome.

Die eigenthümliche Affection des Nervensystems, die mit der Narkose nach dem Missbrauche betäubender oder spirituöser Mittel die grösste Aehnlichkeit hat: Schwindel, Betäubung, Eingenommenheit des Kopfes, Gleichgültigkeit, Schwerbesinnlichkeit, Ohrenklingen mit Schwerhörigkeit, später Typhomanie, die ausserordentliche Abgeschlagenheit und Schwäche der willkührlichen Bewegungen; der specifische Gesichtsaus-

druck, wodurch ein geübtes Auge sogleich den Typhus erkennt; die Erscheinungen der Zunge und des Rachens: Die dunkle Röthe mit den aufgetriebenen Papillen, den zerrissenen Beleg, die spätere Vertrocknung; die Unterleibssymptome: Schmerzhaftigkeit der Gegend des Ganglion solare, und der Krumdarmgegend; die teigige Aufgetriebenheit mit dem Gargouillement, die specifische Beschaffenheit der Darmentleerungen.

Die Fiebererscheinungen: Brennend heisse, anfangs turgescirende mit den genannten Ausschlägen besetzte Haut, der volle ausgedehnte, nur allmählig zum schwachen sich hinneigende beschleunigte Puls, der typische Verlauf mit dem Eintritte des nervösen Stadiums trotz anscheinender Besserung, die auf der fast hoffnungslosen Höhe der Krankheit unvermuthet eintretenden Krisen.

b. zoochemische und anatomische Kennzeichen:

Die Beschaffenheit des Blutes: Auffallende Venosität mit geringer Gerinnbarkeit und grosser Neigung zu parenchymatösen Blutungen und Colliquationen, nach Buzeroni Veränderung der Blutkügelchen; der Darmentleerungen: grosser Gehalt an Eiweiss - Stoff und phosphorsauren Salzen; schnelle Fäulniss sämmtlicher Excremente und der Leichen.

In diesen findet man die Muskel dunkel, leicht zerreissbar, die Nervensubstanz des Cerebrospinalsystems fester, anfänglich mit venöser Congestion; die Centralganglien des vegetativen Nervensystems angeschwollen, an-

fangs livid geröthet, später gelblich, härter; die Gefässe blutleer, deren innere Haut nach Schönlein dunkelgeröthet; die Bronchialschleimhaut geröthet, aufgetrieben; die Lungensubstanz in den unteren Lappen hepatisirt oder milzähnlich; die Milz angeschwollen, mürbe; den Magen und die Gedärme von Luft stark ausgedehnt, letztere schon von aussen durch veränderte Farbe und Consistenz die innere Veränderung verrathend, den Krumdarm mit der oben beschriebenen den Cyclus der Krankheit streng folgenden Efflorescenz versehen u. s. w.

Diese Erscheinungen in ihrer Totalität aufgefasst, bezeichnen den Abdominaltyphus hinlänglich als einen specifischen Krankheitsprocess, ohne jedoch in den einzelnen Fällen, da sie nicht alle gleich ausgeprägt vorkommen, oder aufgefasst werden können, die Diagnose zu sichern; daher strenge Würdigung der vorhandenen, und Vergleichung mit den, dem Abdominaltyphus in manchen Verhältnissen ähnlichen, Krankheiten dem Arzte zur Pflicht wird.

Als solche werden in dem trefflichen Aufsatze von Dobler und Skoda l. c. p. 30 bezeichnet: Acute Tuberculosis, Pneumonie, Meningitis, Vereiterung des subcutanen Zellgewebes und innerer Organe u. s. w., deren nähere Charakteristik daselbst nachgelesen werden möge.

Aetiologie und Nosogenie.

Der Abdominaltyphus stellt nächst der asiatischen Cholera die höchste Entwicklungsstufe der gastrischen Constitution dar, und bildet

den Uebergang in die asthenisch-nervöse; daher sein epidemisches Auftreten in unserer Zeit, und die allgemein verbreitete Disposition dazu erklärlich wird. Dieselbe ist laut des Ausspruches aller Beobachter in den Pubertätsjahren am grössten, minder bei den Kindern, am geringsten in dem höheren Alter; häufiger werden Weiber als Männer davon befallen. Als disponirende Momente müssen die Witterungsverhältnisse und die übrigen, jeder herrscheuden Krankheit zu Grunde liegenden, Ursachen genau erforscht werden, und wir haben schon oben auf die Schwierigkeit einer solchen Untersuchung hingedeutet. Allerdings herrscht seit 1833 eine so ungewöhnlich warme und abspannende Witterung, dass dadurch die Unterleibsplethora, die vorwaltende Venosität, Entmischung und geringe Vitalität des Blutes einiger Massen begriffen wird; wenn wir aber in unserer Gegend sehen, wie die Abdominaltyphus-Epidemie 1837 in Hällein, 1838 in Salzburg, und im folgenden Jahre in dem in gleicher Distanz von 2 Stunden entfernten Laufen jedesmal im Herbste bei an diesen Orten gleichen Witterungsverhältnissen sich entwickelt: so wird man versucht, noch ein anderes z. B. ein electro-magnetisches Agens zu supponiren, das nach bestimmten Gesetzen von S. gegen N. längs der Salzache vorrückt.

Von Seite des organischen Lebens wurde schon bemerkt, dass es einen bestimmten Cyclus durchlaufe, und die Venosität des Blutes während der gastrischen Constitution immer mehr der Blutentmischung sich zuwende, und mit dem Sinken des Blutlebens das Ganglien-Nervenleben in erethistischer Thätigkeit her-

vortrete. Die erregenden Momente dürfen um so geringer ausfallen, je grösser die Disposition ist; gewöhnlich sind es Diätfehler, Verkühlungen, ungewöhnliche Anstrengungen, psychische Eindrücke, Miasmen durch das Zusammendrängen vieler Kranken in dumpfen, schmutzigen engen Zimmern. Die Frage der Contagiosität unterliegt noch den Richtern.

Die Nosogenie hat das innere Causalverhältniss der Krankheitserscheinungen zu erörtern. Vor Allem hat die im Krumdarme nach einem bestimmten Cyclus vor sich gehende Metamorphose, welche zwar, wie Lesser in seinem ausgezeichneten Werke „die Entzündung und Verschwärung des Darmkanals, Berlin 1830" erwiesen, den ältern Aerzten nicht ganz entgangen war, in der neuesten Zeit eine vielseitige, gründliche Untersuchung erfahren, und man hat viel darüber gestritten, ob dieselbe als Entzündung oder als eine den Exanthemen ähnliche Efflorescenz zu betrachten sey. An und für sich dürfte der Name ganz gleichgültig seyn, da immer ein und dieselbe specifische Localreaction des Gefässystems zu Grunde liegt, die nur im erstern Fall nach Broussais und seinen Anhängern, worunter auch viel deutsche Aerzte als Ileitis ulcerosa, Enteritis folliculosa, Dothinenteritis den Grund aller Krankheitserscheinungen in sich tragen soll, während Schönlein, Neumann, Clarus, Eisenmann, Ebers, Andral, Chomel u. a. mit manchen Meinungsnüancen das auf der Darmschleimhaut aufblühende Exanthem als Reflex der gesammten Krankheit ansehen; endlich fehlt es nicht an Stimmen — Abercrombie, Graves, Parry und überhaupt in England und Nordamerika,

wo der Abdominaltyphus in unserer Form nicht vorzukommen scheint — welche die Darmgeschwüre in nervösen Fiebern als zufällige Affectionen — nach Albers als skrophulöse Entartungen — der Darmdrüsen betrachten.

Ohne alle Quergänge dieses lebhaft geführten Streites, der sich immer mehr zu Gunsten der Eneanthemisten hinneigt, weiter zu verfolgen, wollen wir noch den inneren Zustand der am tiefsten ergriffenen Systeme des Blut- und Nervenlebens untersuchen. Wir finden während der gastrischen Constitution im Blute eine vorwaltende Venosität und ein Uebermass brennbarer Stoffe, welches durch die angestrengte Thätigkeit des cholo- und chylopoetischen Systemes nur unvollkommen ausgeglichen, endlich zur verminderten Plasticität und Entmischung desselben — bis zur Blutlähmung nach Buzorini — führen muss. Damit steht eine fortwährende Aufregung des Gangliennervensystems in Verbindung, die sich endlich zu erschöpfen droht. Die dem Typhus eigenthümlichen Erscheinungen im Cerebrospinalsysteme — Nephrasthenia typhosa — wurden von jeher mit der Narcose verglichen, die ein derartiges Blut allerdings hervorzubringen im Stande seyn dürfte, mindestens sind die von Eisenmann, in seinem Werke über die Typhen, angeführten Gründe, wodurch eine diesen Erscheinungen zu Grunde liegende Reaction des Cerebrospinalsystems erwiesen werden soll (schon Markus hielt das Wesen des Typhus für Hirnentzündung, ebenso L. W. Sachs in seinem Sinne) nicht von überzeugendem Gewichte. Vielmehr ist es auch hier das vegetative Nervensystem, von dem die Reaction der Naturheilkraft ausgeht; es ent-

steht ein Fieber, das in Verbindung mit der eigenthümlichen krankhaften Disposition den Typhus ausmacht, und in dessen Verlaufe durch kritische Ausscheidungen und Ablagerungen die Disposition gehoben, und die Gesundheit hergestellt wird. Bei der grossen Dignität des Krankheitsprocesses erklärt sich der cyklische Verlauf, und die Neigung zu exanthematischen Bildungen. Ebenso dürfte einleuchten, dass die Eintheilung der Typhen in den Cerebral-Ganglien — und exanthematischen Typhus, so wie sie gegen die Gesetze der Logik anstösst, auch keineswegs naturwahr sey, dieselbe vielmehr am passendsten nach den Hauptreflexformen geschehe, als T. exanthematicus, wenn sich das Typhusexanthem auf der äusseren Haut bildet, als Isthmo — Broncho — Ileotyphus je nachdem die Schleimhaut des Schlundes, der Bronchien oder des Krumdarms, als Typhus anthracicus, wenn nach Heine, Buland u. A. das Lymphdrüsensystem, als T. icterodes, Febris flava americ. — wenn das cholopoëtische System den Hauptherd der Reaction abgeben. Aus dieser Darstellung dürfte es einleuchten, warum man nicht in allen Typhen Darmgeschwüre findet, da die Ablagerung keineswegs immer auf den Krumdarm geschieht, und selbst im Abdominaltyphus bei Störung des regelmässigen Verlaufes und Affection anderer Organe, wie beim Scharlach u. s. w. das Exanthem oft nur schwach angedeutet wird.

Prognose.

Der im Allgemeinen bei den Typhen ungünstigen Prognose kann sich auch der, wenn

gleich im Ganzen gutartigere Abdominaltyphus nicht entziehen. Wenn manche Aerzte den 3 — 4 Kranken verlieren, so mag Vieles auf Rechnung einer unpassenden Behandlung kommen; doch darf man nicht übersehen, dass häusliche Verhältnisse, Vorurtheile u. s. w. bei einer durch mehrere Wochen strenge Folgsamkeit und Pflege fordernden Krankheit dem Arzte hemmend in den Weg treten. Wie beim T. exanthematicus habe ich auch hier Fälle gesehen, die das Bett kaum hüthen durften, andere verliefen so regelmässig, dass ein gehöriges Regimen und passendes Getränk die ganze Behandlung ausmachten. Auch schwerere Fälle bei denen es gelingt, die Normalität des Typus und der Form zu erhalten, lassen eine günstige Prognose zu. Für andere Krankheiten wird derselbe nicht selten zum Morbus salutaris.

Ungünstig wird die Vorhersage bei jeder bedeutenden Abweichung vom regelmässigen Verlaufe, durch Ausartung sowohl der Form als des Charakters so wie durch anderweitige Complicationen, wie bereits in der Nosographie angegeben wurde. Von besonders schlimmer Vorbedeutung ist eine anfängliche, von noch schlimmerer die in späterer Periode sich einstellende, entzündliche Affection des Gehirns, Rückenmarks u. a. edler Organe, ein rasch zunehmendes Sinken der Lebenskräfte, Colliquationen, Darmdurchbohrungen u. s. w. Kinder und Greise werden am schwersten ergriffen. Die meisten Kranken starben jedoch an den Folgen der Krankheit, oft an Erschöpfung, ohne dass die Section ausser den Zeichen des abgelaufenen Krankheitsprocesses mehr als Serosität und Mangel des Blutes nachwies. Die Anlage

scheint in den meisten Fällen, wenigstens auf einige Zeit getilgt zu werden.

Therapie.

Da es nicht in der Macht des Arztes steht, die dem Abdominaltyphus zu Grunde liegende epidemische Constitution zu entfernen, so kann er in prophylaktischer Hinsicht nur die Menschen gegen ihren verderblichen Einfluss so viel als möglich verwahren und daher zur Zeit der herrschenden Epidemie die vorzüglichste Sorge auf Reinlichkeit der Wohnungen, bessere Verpflegung, Bekleidung, so wie auf Belebung des Muthes und Vertrauens der Einwohner verwenden, wodurch oft allein die Erkrankungen beschränkt werden. Wenn mehrere Kranke auf einen engen Raum sich zusammendrängen; so ist die bei Epidemien vorgeschriebene Luftreinigung zu veranstalten, um der Entwicklung eines Miasmas oder Contagiums am wirksamsten vorzubeugen. Zur Unterdrückung eines einzelnen Ausbruches mögen die Alexipharmaca, aus welchen sich die Rad. Ipecacuanhac als Brechmittel am wirksamsten erwiesen hat, versucht werden; die übrigen Causalanzeigen während des Verlaufes der Krankheit richten sich nach den allgemein therapeutischen Grundsätzen.

Bei der Behandlung des Abdominaltyphus sehen wir, dass die Aerzte, wie bei andern neuauftauchenden Krankheiten z. B. bei der asiatischen Cholera nach ihren individuellen Ansichten über das Wesen desselben nach specifischen Mitteln forschten.

a. Welche dasselbe in der Gastroënteritis suchten, führten eine streng antiphlogistische Behandlung mittelst Blutentziehungen, Calomel, Mercurialeinreibungen durch: (Bouillaud, Wolf, Cohen, Mazadé u. s. w.)

b. Welche die Darmausscheidungen für die Hauptsache hielten und wohl selbst die Darmgeschwüre von den scharfen Stoffen die an der Blinddarmsklappe angehalten werden, ableiteten, gaben gelinde Purgirmittel, als das Saidschützer Bitterwasser, Manna, Tamarinden, Rheum. u. s. w. (De Larroque, Louis, Bosch, u. A.)

c. Welche die Krankheit aus Lebensschwäche hervorgegangen glaubten, wählten die anregende Methode im ganzen Umfange nach der Art des verschollenen Brownianismus.

d. Viele unserer benachbarten Landwundärzte fanden in dem Abdominaltyphus ein primäres Frieselfieber und missbrauchten die schweisstreibende Methode.

Es leuchtet ein, dass bei der Unrichtigkeit oder Einseitigkeit dieser Ansichten die darauf gegründeten Heilmethoden nur einen ungünstigen Erfolg haben konnten, daher

e. Piédagnel, nachdem er mehrere dieser Methoden systematisch durchgeführt hatte, so wie Röser u. A. zur exspectativen Methode sich wendete, und

f. Chomel, Gouzée, Oppenheim, Dobler und Scoda u. s. w. eine gegen die Krankheitsdiathese gerichtete sogenannte specifische Methode wählten — Chlor, Chlorurete, Mineralsäuren, Alaun.

Wenn erstere streng durchgeführt, wodurch der Arzt bloss ein müssiger Zuschauer

bleibt, in dieser vom regelmässigen Verlaufe leicht abweichenden Krankheitsform nur in Rücksicht auf die früher angeführten, absolut schädlichen Verfahrungsweisen, ein günstigeres Resultat aufzuweisen hat, letztere gegen die ausgebrochene Krankheit selbst nur palliative Hülfe leistet; so hoffe ich in der Darstellung unserer Epidemie zu zeigen, dass nur eine rationelle Behandlung durch die, auf feste Anzeigen gestützte, Anwendung aller Methoden einen glücklichen Erfolg sichern könne.

Die Abdominaltyphus - Epidemie in Salzburg begann, wie in der allgemeinen Uebersicht der Witterungs- und Krankheits - Constitution bemerkt wurde, am 22. August dieses Jahres mit dem Eintritte einer stürmischen und nasskalten Witterung und unter starkem Sinken des Barometers, nachdem die gastrisch-biliösen und pituitösen Fieber schon durch mehrere Wochen eine auffallende Neigung zum adynamischen Charakter beurkundet hatten.

Aus Mangel an sicheren Daten kann ich mich nur an die Beobachtungen in unserm Krankenhause halten.

Bereits am 23. meldete sich der erste Fall zur Aufnahme und ihre Zahl stieg bis Ende August auf 15, von 1. — 8. September kamen 17 vom 8. — 14. Sept. 12, vom 14. — 21. Sept. 3, vom 21. Sept. — 1. October 3, vom 1. — 14. Oct. 4 hinzu, womit die Krankheit bis zum 20. November schwieg; von da bis zum Ende des Jahres wurden noch 12 Fälle = 66 aufgenommen. Der Charakter der Gesammtkrankheit war in den ersten Fällen der hypersthenische, und

sprach sich im ersten Stadium durch einen ungewöhnlichen Orgasmus des Blutes und active Congestionen zu edlen Organen aus; doch verlor sich derselbe bald, und einige spätere Fälle hatten offenbar den nervös-septischen Charakter; minder ausgeprägt waren die im November und December vorgekommenen, doch gab es auch einige von besonderer Intensität. Complicationen fanden sich ausser der rheumatischen Diathesis sehr selten, und die Epidemie stellte ein treues Bild des Abdominaltyphus in den ihm zukommenden einfachen Formen dar.

Folgende Tabelle macht das Alter der ergriffenen Individuen, den Grad und die Dauer der Krankheit ersichtlich.

Jahre der Kranken	Zahl der Fälle		Summa	Durchschnittstag der Heilung		Gestorben	Anmerkung
	A leichte	B schwere		A	B		
5—15	—	3	3	—	31	—	—
15—25	18	13	31	21	52	—	—
25—35	14	6	20	29	67	2	am 20. u. 87. Tag.
35—45	1	3	4	12	42	—	—
45—60	5	3	8	34	53	—	—
Summa	38	28	66	24	49	—	—

Hieraus folgt, dass die Mehrzahl der Erkrankungen in das Alter der Pubertät fiel, das kindliche nur schwere Fälle darboth, die längste Erkrankungszeit dem mittlern und höheren Alter zukam und am gelindesten die Individuen von 35 — 45 Jahren ergriffen wurden. Das Geschlecht hatte in unserer Epidemie keinen besondern Einfluss, weder auf die Zahl der befallenen Individuen, noch auf die Heftigkeit des Krankheitsprocesses, da dieselben in beiden Geschlechtern völlig gleich waren. Von dem günstigen Mortalitätsverhältniss war bereits die Rede.

Die Aetiologie both Nichts besonderes dar, meist war es die dienende Klasse und Arme, die nach geringen Veranlassungen ergriffen wurden; ein Contagium konnte nirgends nachgewiesen werden.

In der Behandlung der Krankheit befolgte ich strenge den für miasmatisch - contagiöse Krankheiten geltenden Grundsatz, dass nur vor dem Beginne des Fiebers eine glückliche Umstimmung und Aufhebung des Krankheitsprocesses möglich sey, weiterhin der Kranke in dem Kreise der Krankheit bis zur glücklichen Lösung durch Krisen festgebannt werde, dass die Krankheit in sich selbst durch die Bildung ihrer Produkte das Ende erreiche, und der regelmässige Verlauf durch ihre Stadien zur Hebung der krankhaften Diathese erfordert werde.

Waren daher die Fälle in den Vorbothen, oder im Beginne des ersten Stadiums aufgenommen: so wurde die Ipecacuanha in starker Gabe gereicht — geringere führten nicht zum Zwecke —; gelang es auch nicht immer die Krankheit zu coupiren, was besonders dann der Fall

war, wenn statt Erbrechen eine heftige Diarrhoe eintrat; so wurde doch stets ein milderer Verlauf erzielt.

Aus diesem Gesichtspunkte wurde auch im ersten Stadium bis zum Beginne der Diarrhoe die Ipecacuanha in gebrochener Gabe in Verbindung mit dem Salmiak, nebst diluirenden Getränken mit dem Succ. Citr. oder dem Oxym. spl. fortgebraucht.

Beim entzündlichen Charakter wurde der Aderlass nur in einem Falle von T. pneumon. sonst nur topische Blutentleerungen durch Blutegel und blutige Schröpfköpfe angewendet; erstere in allen Fällen am Unterleibe, wenn daselbst in der Gegend des Epigastriums oder des Ileums eine besondere Empfindlichkeit bestand.

Beim Beginne der Diarrhoe am 3. — 5. Tage wurde die Behandlung dahin abgeändert, dass zur Arznei der Alaun in der Gabe von 1 Scrup. — 1 Dr. und zum Getränke die Chlorin. liquid. von 1. — 4. Dr. für einen Tag in einhüllenden Vehikeln meist in Salepdecoct, äusserlich Senfteige bis zur vollen Wirkung über den ganzen Unterleib verordnet wurden. Trat die Diarrhoe gleich anfangs auf; so wurde dieses Verfahren sogleich nach dem Brechmittel eingeschlagen.

Diese Behandlung wurde die folgenden Tage so lange eingehalten, bis ein bedeutendes Sinken der Lebenskräfte sichtbar wurde, welches in den gewöhnlichen Fällen gar nicht, oder nur zur Zeit der Krisen geschah. Hier wurde der Eintritt der letzteren durch ein schwaches Infusum von Herb. Meliss., Flor. Tiliae. u. dgl. meist von der Rad. Valerian. mit dem Spirit.

Mind. oder auch wohl dem Aeth. acetic., Waschungen mit warmem diluirtem Essig, laue Bäder und Senfteige an den Extremitäten befördert. Die Reconvalescenz brauchte nur eine geringe Unterstützung; in der Regel genügte der Calam. arom. mit bitteren Extract. und spirituösen Zusätzen.

Die Diät wurde jedesmal der übrigen Behandlung angepasst, und war anfangs schwach, später anregend, nährend durch Weinsuppen, Wein im Salepdecoct, Kaffee, Kraftsuppen; der Uebergang zu mehrerer und stärkerer Nahrung wurde nur mit grösster Vorsicht gestattet.

Trat ein früheres und bedeutenderes Sinken der Lebenskräfte ein, was nur bei schwachen sensiblen Individuen oder bei anfänglicher Herabsetzung des Lebensprocesses durch übermässige Blutentleerungen und Purganzien geschah: so musste vor Allem der Uebergang zur erregenden Methode mit Umsicht geschehen, und diese dem Grade und dem Charakter der Asthenie genau angepasst werden; gewöhnlich liess man die Rad. Ipecac. in Dos. refract. noch einige Zeit fortgebrauchen, und allmählig die Rad. Valer., Serpent., die Flor. Chamom. und Arnicae, — letztere beim torpiden Charakter, — die Aetheres, die flüchtigen Amonium - Praeparate und den Campher an ihre Stelle einrücken; der Alaun wurde nach der Dauer der Diarrhoe und die Chlorine so lange fortgegeben, als die Kranken sie nehmen mochten; nebenbei Wein zum Getränke, welcher gierig verlangt wurde, äusserlich spirituöse Waschungen, aromatische Bähungen des Unterleibes, bei profuser Diarrhoe Stärkklystiere.

Stellten sich am 14. Tage Molimina critica ein; so wurden sie durch Verstärkung der innern Reizmittel, äusserlich durch Epispastica und aromatische Bäder kräftig unterstützt.

Waren die Krisen zur Lösung der Krankheit ungenügend, und zog sich, was dann immer geschah, die Krankheit ohne Entscheidung in die 3. und 4. Woche: so musste der Lebensanzeige gemäss Alles aufgebothen werden, um die hinschwindenden Kräfte zu erhalten; daher der Moschus frühzeitig und in beträchtlicher Gabe mit Campher verbunden, und die genannten Reizmittel oft zu enormen Gaben gereicht wurden.

Gelang es, wie fast immer, die Krisen hervorzurufen; so gieng man mit den Reizmitteln vorsichtig zurück, und verband damit allmählig die China, wobei man den Instinkt des Kranken vorzüglich zum Massstabe nahm; denn jedesmal trat ein Sättigungspunkt ein, der sich durch Abneigung gegen die Arznei, Eckel und selbst Erbrechen bei der Fortgabe derselben ankündete; dann war es gerathen die Reizmittel in seltener Gabe zu geben, oder wohl ganz auszusetzen. Eine reizend nährende Diät musste die Behandlung kräftig unterstützen; doch auch hier entschied das Verlangen des Kranken, und es gab Fälle, wo alles Anregende entfernt werden musste, und Milch in ungewöhnlicher Menge getrunken das Einzige war, was vertragen wurde.

Eine besondere Aufmerksamkeit musste den vorkommenden gefährlichen Zufällen gewendet werden; so erforderten z. B. Blutungen aus der Nase, die erschöpfend zu werden drohten, den Tambon; gegen den Meteorismus mit hartnäckig

anhaltenden Diarrhöen that ein Vesicatorstreifen unter dem Nabel quer gelegt, vortreffliche Dienste; asthenische Entzündungen innerer Organe, oder äussere ausgedehnte Phlegmonen des subcutanen Zellgewebes u. s. w. erheischten den Gebrauch der Blutegel, der Merkurialsalbe und der Epispastica; kritische Furunkel, Parotiden erweichender Ueberschläge; der Decubitus wurde nach den bekannten Regeln behandelt; die Urinverhaltung mit dem Katheder gehoben u. s. w. Die Schlaflosigkeit und aufgeregte Geistesthätigkeit, wenn sie gegen das Ende der Krankheit erschienen, wurden durch Opiate am zweckmässigsten beseitigt. Die Reconvalescenz bedurfte noch lange Zeit des Fortgebrauches aromatisch - tonischer Mittel, der China und einer umsichtigen Diät und Pflege.

Bei der Reichhaltigkeit belehrender Krankheitsgeschichten aus dieser Epidemie bedaure ich, wegen Beschränktheit des Raumes nur folgende auswählen zu dürfen.

Erster Fall.

M. Theresia, 21 Jahre alt, von skrophulöser, phlegmatischer Constitution, regelmässig menstruirt, verkühlte sich am 24. December, worauf sich Mattigkeit, Kopfweh und Schwindel einstellten, den andern Tag traten Appetitmangel, grosser Durst, öfteres Nasenbluten, und abends Fieberzufälle ein.

Am 27. bei ihrer Aufnahme ins Spital fand man den Kopf eingenommen, schwindlich mit Ohrenklingen, das Aussehen typhös, die Zunge angeschwollen, roth, mit aufgetriebenen Papillen am Grunde weiss belegt, den Durst gross,

Appetitmangel, die Respiration normal, die Magengegend sehr empfindlich, die Haut heiss, feucht, den Puls beschleunigt und voll.

Da die charakteristischen Stühle noch nicht eingetreten waren, versuchte man die Krankheit durch das Inf. Rad. Ipecac. ex dr. semis pt. unc. quinque als Brechmittel in ihrem Verlaufe zu unterbrechen. Zum Getränk: Dct. Salep. c. Succ. Citr. et Sacchar.

Es erfolgte einmaliges Erbrechen von wässrigen schleimig-bitteren Stoffen; abends war der Kopf und der übrige Zustand um vieles leichter, nur beim tiefen Einathmen klagte sie über stechende Schmerzen in der Brust, doch schlief sie die folgende Nacht unter stettem Schweisse gut.

Am 29. war das Aussehen weniger typhös; die Zunge minder geröthet und stark belegt, der Durst mässig; die Haut ausdünstend, weich; der Puls minder beschleunigt, voll und kräftig. Man liess die Arznei mit der Sign. „Alle St. 1 Esslöffel zu nehmen“ wiederholen.

Den 20. war der Kopf an der Schläfengegend sehr schmerzhaft, der Schwindel und das typhöse Colorit minder ausgesprochen, auch die Zunge nur an der Spitze geröthet, Brechreiz ohne Erbrechen; die Brust frei, die Magengegend minder empfindlich. Man liess nur das Getränk fortgeben. Die folgende Nacht erfolgten starke Schweisse.

Den 31. war das Aussehen natürlicher, der Kopf frei; der Unterleib voll, weich, nicht mehr empfindlich; der Puls kräftig, mässig beschleunigt.

Die folgenden Tage stellte sich ein reichlicher schleimiger Auswurf ein, und schon am 3.

Jänner befand sich die Kranke ganz wohl; der Kopf war frei, das Aussehen natürlich; die Zunge nur wenig belegt, der Durst gering, der Appetit gut; der Unterleib unschmerzhaft, noch etwas aufgetrieben mit zögerndem Stuhlgange; die Temperatur angenehm, der Puls kaum beschleunigt. Das Infus. Sem. Foenic. c. Extr. Cent. min. et Trae Rhei aq. stellten die Gesundheit bis zum 12. vollkommen her.

Diese Coupirung des Abdominaltyphus durch das Brechmittel gelang im Anfange und in der Höhe der Epidemie fast nie, sehr leicht aber in den am Ende des Jahres vorgekommenen Fällen; doch auch in den früheren wurde nicht selten der Verlauf dadurch gemildert und abgekürzt, wie der folgende Fall zeigt.

Zweiter Fall.

S. Joseph, 22 Jahre alt, von kräftiger Gesundheit, bekam am 22. August ohne bekannte Ursache Magendrücken, Kopfschmerzen, Schwindel, Abgeschlagenheit, Frost mit abwechselnder Hitze und grossem Durste; den 29. trat zweimaliges Abführen dazu, das von Tag zu Tag zunahm starkes Reissen in den Gliedern.

Am 31. abends stellten Eingenommenheit, Schwindel des Kopfes, umschrieben geröthete Wangen mit graulicher Einfassung, geröthete, aufgetriebene, weissbelegte Zunge, fader Geschmack, Appetitmangel, grosser Durst, normale Respiration, grosse Empfindlichkeit der Magen- und Ileumsgegend, Gurren in der letzteren, 5 specifische Stühle in Verbindung mit einem mässigen Reizfieber und einem vollen, weichen Puls die charakteristischen Erscheinun-

gen des Ileotyphus dar, wogegen das Rad. Ipecac. als Brechmittel und das Dct. Hord. c. Oxym. spl. verordnet wurde.

Der Kranke erbrach 3mal zähen Schleim und schlief gut unter starkem Schweisse, gegen Morgen erfolgte Nasenbluten und 6 Stuhlgänge; doch hatte sich der Status kaum verändert.

Man liess daher am 1. September die Ipecac., da sie die Diarrhoe vermehrte, weg, gab nur Dct. Hord. libr. duas c. Chlorin. liqd. Dr. una, Inf. rad. Liquir. unc. una als Getränk, und applicirte 12 Blutegel an die schmerzhaften Stellen des Unterleibes.

Am folgenden Tage trat abends eine heftige Exacerbation ein, und am 3. nach einer sehr unruhigen Nacht erfolgte Nasenbluten; der Kopf war noch eingenommen, schwindlich mit Ohrensausen; die Zunge geröthet, feucht und schleimig belegt; der Unterleib nicht schmerzhaft, 4 flüssige Stühle; die Haut heiss, etwas ausdünstend; der Puls voll, weich, leicht unterdrückbar. Dieser Zustand blieb sich die folgenden Tage gleich, mit andertägigen stärkeren Exacerbationen. Man gab einen Senfteig auf den Unterleib, zur Arznei Dct. Salep. unc. sex, Alum. crud. dr. semis — unam, Inf. liquir. unc. semis und setzte das Chloringetränk fort; zur Diät blieb die Achtel Portion.

Bereits am 11. Tage der Krankheit, noch mehr am 14. traten die Krisen durch Schweiss, schleimig blutigen Auswurf und reichlichen trüben Urin hervor, mit rascher Abnahme der Krankheitserscheinungen.

Am 18. Sept. verordnete man Inf. Calam. ex dr. una pt. unc. sex, Liq. min. Hoffm. scrupulum.

Am 19. trat die Reconvalescenz ein, und S. wurde am 22. geheilt entlassen.

Solche Fälle, welche glücklicher Weise die Mehrzahl ausmachten, stellen das Prototyp unserer Behandlung im einfachen Abdominaltyphus dar, und bestätigen allerdings die von Gmelin, Fouquier, Dumoutier, Barthés, Dobler und Skoda gewonnenen Erfahrungen über die vortreffliche Wirkung des Alauns in dieser Krankheit; doch gab es Fälle genug, wo man damit nicht ausreichte, indem das Alter, die Individualität der Kranken, Vernachlässigung oder frühere, unpassende Behandlung der Krankheit, besonders durch Aderlässe und Purgirmittel den naturgemässen Verlauf störte, und der Kunst mannigfaltige Veranlassung darboth, durch strenge Individualisirung, tiefe Begründung der Anzeigen und glückliche Wahl der Heilmittel ihrer höheren Bestimmung, — Unterstützung der Natur — im ganzen Umfange nachzukommen.

Die folgenden Fälle mögen davon Belege liefern.

Dritter Fall.

A. Anna, eine 55jährige Mutter von 15 Kindern, seit dem Aufhören der Periode vor 4 Jahren immer gesund, erkrankte den 29. Sept. nach dem Genusse von Hollundermus, mit Kopfschmerzen und Fieber; ein Brechmittel brachte einige Erleichterung worauf ein Inf. Melissae c. Tra Rhei aquos. und Syr. Cort. Aurant. und als am 3. October Diarrhoe eintrat, Dct. emoll. c. Acid. muriat. dilut. und Mandelmilch zum Getränk verordnet wurde. In

der Nacht schlief sie unruhig mit Delirien; den 8. wurde sie ins Spital überbracht.

Der Kopf war eingenommen, schwindlich mit Ohrensausen und grosser Schwerhörigkeit, die Augen eingesunken mit lividen Ringen, das Aussehen typhös; die Zunge mit einer vertrockneten Kruste und gelbbraunem Schleime belegt, der Durst stark nach Wasser, Appetit- und Geschmackmangel; langsame, nicht erschwerte Respiration; der Bauch voll, tönend mit Gurren und gegen stärkeren Drucke in der Leber und rechten Darmweiche empfindlich; die Haut heiss trocken, der Puls intermittirend, weich, leicht zu unterdrücken. Demnach war der Ileotyphus bereits ins 2. Stadium vorgerückt, der Charakter der torpid-asthenische. Verordnung: Rp. Rad. Ipecac. gr. sex, Rad. Caryophyll. drachmam, f. inf. Col. unc. sex adde Alum. crud. dr. semis, Mucil. $\overline{gg}$ arab. Inf. Liquir. $\overline{aa}$ unc. semis D. Det. Salep. libr. quatuor, Chlor. liqd. dr. duas, Inf. Liquir. unc. duas. S. Trank. Senfteig auf den Unterleib.

Die folgenden Tage schlief die Kranke wenig und delirirte, das Bewusstseyn war getrübt mit Sausen im Kopfe und Schwerhörigkeit, das Gesicht eingefallen, die Wangen wechselnd umschrieben geröthet; die Zunge geröthet an den Rändern rein, in der Mitte braun belegt, trocken; der Bauch bei stärkerem Drucke empfindlich; der Puls 100, voll, weich. Es wurde mit Allem fortgefahren. Da indess bis zum 11. der Stuhlgang unter Entwicklung des Meteorismus angehalten wurde, hinwieder Schweiss eintrat, und der Urin einen flockigen Bodensatz abwarf, so wurde die Arznei verändert. Rp. Rad. Valer. drachmam. F. infus. unc. sex. Col. adde

Spir. Mind., Mucil. gg arab. aa unc. semis. D. Ferner laue Bäder und aromat. Fomente über den Unterleib.

Unter dieser Behandlung dauerten die Krisen an; doch war der Krankheitsverlauf zögernd, die nervösen Erscheinungen wichen nur langsam zurück, und der Torpor war so bedeutend, dass der Urin von 13. — 30. mit dem Katheder abgelassen werden musste, derselbe war meist sehr reichlich, erst klar und saturirt, später eine dicke Lage von Schleim absetzend.

In der Arznei wurde die Gabe der Valerian. bis zum 25. auf 1/2 Unc. verstärkt, statt des Spir. Mind. der Spir. C. C. gr. quindecim. — dr. semis und Campherpulver — zu 1/4 — 3/8 Gr. p. d. — vier des Tages gegeben, gegen die Stuhlverstopfung Klystiere, und endlich eine kräftigere Nahrung verordnet.

Bis zum 27. war der Kopf frei mit Schwerhörigkeit; die Zunge feucht an den Rändern blässer, in der Mitte noch glatt wie lackirt; die Brust und der Unterleib frei; der Puls mässig beschleunigt, etwas kräftiger; die willkührlichen Bewegungen träge. Man gab zur obigen Arznei den Calam. arom. zu 2 Drachm.

So wie sich die Krankheit der Reconvalescenz nahte, wurde die Gabe der Valerian. und des Spir. C. C. vermindert, die Campherpulver seltener gereicht; endlich nachdem am 11. November Erbrechen einer schleimigen grünlichen Flüssigkeit eintrat, nebst der Chlorin ganz weggelassen und am 15. verordnet. Rp. Rad. Calami. aromat. Cort. Cinnam. aa dr. unam, f. infus. unc. sex. Col. adde Trae Rhei aquos. dr. duas, Mucil. gg arab. unc. semis. D.

Am 20. verliess sie das erstemal das Bett; doch erholte sie sich unter geeigneter Diät so langsam, dass sie erst am 20. December vollkommen geheilt entlassen werden konnte.

Vierter Fall.

G. Michael, ein 19jähriger kräftiger Fleischhauer wurde am 22. August in sehr erhitztem Zustande vom Regen ganz durchnässt. Abends empfand er Frost und darauf folgende Hitze, Kopfschmerz, Betäubung, Ohrensausen und Bauchschmerzen, Schlaflosigkeit, der Stuhl war seit 2 Tagen angehalten. Mit diesen Erscheinungen kam er den 27. in unsere Behandlung. Man gab ihm das Infus Rad. Ipecac. in gebrochener Gabe, und Dct. Hord. c. Oxym. spl. zum Getränk.

Die Nacht war auf den 28. schlaflos, der Kopf heiss, sehr eingenommen, der Turgor vermindert; die Zunge krustig belegt, an den Rändern stark geröthet mit aufgetriebenen Papillen; der Unterleib in der Magengegend sehr empfindlich; die Haut heiss, feucht, der Puls beschleunigt, klein, weich. Man applicirte 12 Blutegel an die Magengegend und gab zur Arznei Aq. laxat. D. V. unc. duas.

Mit dem Eintritte der specifischen Diarrhoe am 30. wurde der Unterleib freier, die Temperatur minder erhöht, der Puls frequenter, voller, doch blieb der Kopf heiss, mit Delirien zur Nachtszeit, die Pupille verengert; daher am Abende des 16. und am folgenden Tage 12 Blutegel an die Schläfe gesetzt wurden, ebenso verlangte die zunehmende Schmerzhaftigkeit der rechten Darmweiche die Applica-

tion von 8 Egeln und einem Senfteige, innerlich wurde das Inf. Ipec. fortgebraucht.

Allmählig entwickelten sich nervöse Symptome; die Nacht auf den 3. Sept. war sehr unruhig mit heftigen Delirien, der Kopf morgens sehr eingenommen mit Ohrensausen und Schwerhörigkeit; der Durst gross; Meteorismus und Empfindlichkeit des Unterleibes, drei flüssige Stuhlgänge mit flockigem, gelbbraunem Sedimente; die Temperatur beissend, die Haut heiss, trocken, der Puls 100, voll, weich. Man verordnete das Inf. Rad. Caryophyl. ex dr. duabus pt. c. Alum. crud. dr. una, Mucil. gg arab. unc. semis — 1/2gr. Campherpulver und auf den Unterleib arom. Fomente.

Am 5., den 13. Tag der Krankheit, dauerten die nervösen Erscheinungen in demselben Verhältnisse fort, es bildete sich ein Decubitus; doch deutete die feuchte weiche Haut auf kritische Naturbemühungen; daher man zur Arznei 1/2 dr. Rad. Valer. zusetzte. Die folgenden Tage war besonders eine heftige Typhomanie mit Congestionen gegen den Kopf vorragend. Da der Stuhl angehalten war; verordnete man Rp. Calomel. gr. quinque, Sacch. alb. scrupulum M. D. in dos. duas. S. Abends 1 Pulver, und Rp. Rad. Valer. dr. duas f. inf. unc. sex, adde Spir. Mind. unc. semis. D.

Am 11. waren die nervösen Erscheinungen und die allgemeine Schwäche stark; der Decubitus in rascher Zunahme; die Haut feucht, der Puls sehr beschleunigt, schwach; daher man verordnete: Rp. Rad. Valer. Rad. Serpent. aa dr. duas — tres. f. inf. unc. sex. Col. refr. adde Aeth. acet., Spir. C. C. aa dr. semis, Mucil. gg arab. unc. semis. D. Dct. Hord. c. Chlor. liq. zum Ge-

tränke, Spir. arom. — camphor $\overline{aa}$ zum Einwaschen. Der Campher wurde in der früheren Gabe fortgegeben und am 15. verordnet: Rp. Camph., Mosch. orient. $\overline{aa}$ gr. sex, Sacch. alb. scr. quatuor. M. div. in dos. aq. Nro. octo. D. S. Vier Pulv. des Tages.

Nun traten die Krisen rascher hervor, besonders durch reichliche Schweisse; der Kopf wurde freier; die Zunge erst an der Spitze, dann im ganzen Umfange feucht, reiner; der Unterleib minder aufgetrieben, der Stuhl normaler; der Puls minder frequent, kräftiger; der Decubitus begränzte sich an der Grösse einer Handfläche; daher man die Pulver seltener gab, und am 20. wegliess, die China erst im Infus. dann im Dct. zu einer 1/2 Unze der Arznei zugab.

Vom 20. — 26. dauerten die Krisen an; der Kopf war frei, mit geringer Schwerhörigkeit; das Aussehen natürlicher; die Zunge weisslich belegt, der Durst mässiger, der Appetit erwachte; der Unterleib unschmerzhaft, frei, der Stuhl breiig, der Urin wolkicht; die Temperatur angenehm, die Haut ausdünstend; der Puls frei, hinreichend kräftig. Man liess die reizenden Mittel aus der Medizin allmählig weg, und am 26. hatte er bloss das Dct. Chin. reg. ex unc. semis pt. c. Liq. mineral. Hoffm. scrup. uno.

Zu unserer nicht geringen Verwunderung brach am 28. ein solches Schreien und Toben hervor, dass in dem Krankenzimmer durch mehrere Tage keine Ruhe statt fand; ich erklärte dieses Symptom verbunden mit gänzlicher Schlaflosigkeit für ein in solchen Reconvalescenten nicht seltene Geistesstörung, die keine ungünstige Prognose veranlassen dürfte.

Man gab das Acetas Morph. zu 1/6gr. abends 1 — 2mal, bis ruhiger Schlaf erfolgte, und die Reconvalescenz wäre ungestört verlaufen, hätte nicht der ursprünglich sehr breite und tiefgehende Decubitus, dem noch andere minder ausgedehnte auf allen Theilen, wo er auflag, folgten, den Eintritt der Gesundheit noch sehr in Frage gestellt.

Nebst dem Fortgebrauche der China in grössern Gaben und einer reichlich reizend-nährenden Diät wurden alle gegen Decubitus geeigneten Mittel: Aromat. Ueberschläge und Salbe, Plumb. taninic. - Kohle, Chlorin. liqd., Chlorkalk u. s. w. gebraucht, wovon der letzte die Heilung am raschesten beförderte. Endlich am 19. Dec. verliess G. vollkommen geheilt das Spital.

Fünfter Fall.

H. Aloisia, eine 19jährige, kräftige Magd, unterdrückte am 13. November durch Aerger die seit 1/2 Tag vorhandene Menstruation, worauf abwechselnd Frost und Hitze, Eingenommenheit des Kopfes, pappiger Geschmack, grosser Durst, Appetitmangel und Mattigkeit eintraten. Ungeachtet ein reizendes Fussbad die Catamenien mässig hervorrief; steigerten sich die Erscheinungen an den folgenden Tagen, und am 4. der Erkrankung traten nach einer unruhigen mit Delirien zugebrachten Nacht 4 flüssige Stuhlgänge ein. Da sich am 6. Tage auch noch Stechen an der linken Brustseite einstellte; wurde ein Aderlass auf 8 Unzen verordnet, die nur vorübergehend erleichterte; denn am 8. kehrte der Seitenstich mit schleimig blutigem Aus-

wurf, wieder. Am 9. kam sie ins Spital. Eingenommener schwindlicher Kopf, Ohrensausen mit Schwerhörigkeit, erdfahle Gesichtsfarbe mit umschriebener Wangenröthe, trockene mit gelben Schleimkrusten belegte Zunge, Durst, Appetitlosigkeit, links schmerzhaftes Tiefathmen, Empfindlichkeit in dem Epigastrium und Ileum, feuchte, unangenehme, heisse Haut, weicher, voller, wie aufgeblasener Puls zu 120, waren mit der vorhandenen Diarrhoe die pathognomonischen Erscheinungen des Abdominaltyphus im 2. Stadium, wogegen man die umstimmende, gelind tonisirende und ableitende Methode wählte. Verordnung: Rp. Rad. Salep. rud. tus. gr. decem, Rad. Ipecac. gr. sex, f. l. a. Dct.-inf. unc. sex. Col. adde Salis ammon. gr. octo. D. — Dct. Hord. c. Oxym. spl. p. p. — 12 Blutegel an die schmerzhaften Stellen. Sinap. auf den Unterleib.

Vom 9. Tage der Krankheit, bis zum 14. bemerkte man folgenden Verlauf:

Schleimhautsymptome: Das gastrische Colorit war beständig zugegen, nur manchmal wurde das Gesicht vorübergehend blass; die anfangs rothen Lippen wurden gegen den 11. trocken mit braunen Krusten bedeckt; die Zunge hatte einen weissgelb - schleimigen Beleg, der gegen den 14. sich vermehrte und gelbbraun wurde, die Ränder und die Spitze waren immer rein und geröthet, die Papillen stark hervorsteehend, der Rücken grösstentheils trocken, und nur durch fleissiges Trinken feucht zu erhalten; das Athmen beschleunigt, klein, manchmal frei, manchmal vom Drucke begleitet, der Husten mässig, mit schleimig - blutigem Auswurfe, der gegen den 14. weissgelb, zähe

wurde; der Meteorismus immer zugegen, gegen den 11. in starker Zunahme, der Unterleib bald frei, bald empfindlich, die Krumdarmgegend gegen Druck immer schmerzhaft; der Stuhlgang erfolgte meist gegen Morgen 2 — 3mal dünnflüssig, in eine gelbbraunliche Flüssigkeit und in ein gelblichgrünes Sediment sich trennend.

Nervöse Symptome: Das typhöse Aussehen, die Mattigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, der Schwindel, das Ohrensausen mit Schwerhörigkeit, der matte Blick, der Schlafmangel mit Schläfrigkeit, die mussitirenden Delirien gegen Abend steigerten sich mit jedem Tage.

Febrile Erscheinungen: Die Temperatur war gegen Abend unangenehm erhöht, besonders gegen den 14. Tag, die Hitze in der Nacht sehr stark, in den Morgenstunden war die Wärmeentwicklung mässiger, und die Haut gegen das Ende dieses Stadiums in den Volarflächen der Extremitäten etwas feucht, sonst spröde, trocken; der Puls in den ersten Tagen voll, weich zu 106 — 120, am 12. und 13. in den Abendstunden zu 130 wobei er klein und schwach wurde, am 14. zählte er 120, mit einiger Völle; der Harn geröthet, fast klar, am 14. mit einer Wolke; der Durst immer gross, manchmal mit unaufhörlichen Verlangen nach Wasser. An der Kreuzbeingegend zeigte sich schon am 12. flohstichähnliche, rothe Flecken, die gegen den 15. sich vergrösserten und rothbraun wurden.

Aus der gedrängten Aufzählung der Erscheinungen innerhalb dieser Tage geht hervor, dass die Krankheit im nervösen Stadium verlief, die Exacerbationen gegen Abend und in

den Nächten sehr bedeutend waren, und sich am 14. Spuren von Krisen einstellten.

Unsere innere Behandlung blieb anfangs dieselbe, am 11. Tage setzten wir eine Dr. Alum. crud. der Medizin bei, und dem Getränke statt des Oxym. spl. die Chlor. liquid. zu 1 Dr.; am 12. liessen wir die Ipecac. und Salmiak weg, das Getränk wurde fleissig wiederholt. Am 13. liessen wir, um die Krisen anzuregen, in der Medizin — aus Salep. Dct. und 1 Dr. Alaun — 1 Dr. Rad. Valer. aufgiessen, und 4mal des Tages 1/2gr. Campherpulver reichen; nebstdem ein Vesic. am Nacken und abends Senfteige an die Waden legen, die Haut mit Spir. camph. et aromat. fleissig, besonders am beginnenden Decubitus waschen, und die schwache Diät mit Wein im Salepdct. und Kaffee vermehren. Am 14. erhöhten wir die Valer. auf 2 Dr. und setzten noch Aeth. acet. und Spir. C. C. succ. $\overline{aa}$ scrupulum bei.

Vom 14. — 21. Tage der Krankheit.

S c h l e i m h a u t s y m p t o m e: die Lippen von braunen Krusten bedeckt, die Zunge behielt am Rücken ihren gelbbraunen, dicken, fast pechartigen Beleg, die Ränder blieben rein und geröthet, gegen Abend vertrocknete sie stark, was auch unter Tags öfter geschah; die Respiration immer etwas beschleunigt, gegen den 20. besonders abends und in der Nacht mit starkem Aechzen verbunden, der Husten mässig mit wenigem zähen, chokoladefarben Auswurfe; der Meteorismus bedeutend, beim starken Drucke auf die rechte Darmweiche schrie die Kranke laut auf, ohne ausserdem über Schmerzen zu klagen, Stühle erfolgten innerhalb 24 Stunden 3 — 4 grösstentheils in der Nacht, bis zum

17. gelbgrün mit einzelnen blutgefärbten Klümpchen versehen; von diesem Tage wurden sie consistenter und theilten sich nicht mehr in 2 Schichten.

Nervöse Erscheinungen: Die mussitirenden Delirien wurden häufiger, und besonders in den Abend- und Nachtstunden stark; im Schlafe, der ohnediess nur selten und von kurzer Dauer war, schrie Patient häufig auf, nur vom 20. — 21. war er anhaltend, etwas erquickend; der Kopf war sehr eingenommen, schwer ohne heiss zu seyn, die Perception geringer, die Schwerhörigkeit mit Sausen nahm zu, der Blick matt, die Augenlider halb geschlossen, der Gesichtsausdruck sehr leidend, die Farbe gelbbraun, häufig wechselnd; die Sprache sehr langsam, manchmal sehr unverständlich, die Stimme am 21. zitternd, so wie die Extremitäten, die passive Lage konnte von selbst nicht verändert werden.

Febrile Erscheinungen. Gegen Abend wurde die Haut jedesmal heiss, sehr trocken, in der Nacht die Hitze bedeutend, gegen Ende dieses Stadiums sehr stark, und endete des Morgens mit mässigen partiellen Schweissen, worauf wohl eine undeutliche Erleichterung sämmtlicher Erscheinungen eintrat; doch waren die morgendlichen Remissionen sehr gering, und an einigen Tagen 2 Exacerbationen und 2 Remissionen, mitunter ein drittägiger Typus bemerkbar; der Puls war immer sehr beschleunigt 106—132, vom 17. war er ungleich, aussetzend, wenig voll, sehr weich, schwach, der Durst gross nach erregenden und erfrischenden Getränken, der Urin wechselnd in der Farbe,

rein; der Decubitus breitete sich aus mit einigen schwarzen Flecken in der Mitte.

Daraus war ersichtlich, dass, obschon der specifische Process auf der Darmschleimhaut regelmässig von statten gieng, und vom 17. die Heilung begann, dessungeachtet die nervösen Erscheinungen trotz der am 14. eingetretenen Spuren von Krisen, in Zunahme begriffen waren; der Charakter war der torpide, und die Krisenbildung am 21. äusserst gering.

Behandlung: Am 15. gab man zur Arznei 2 Dr. Rad. Serpent. und ein laues Bad, das auch den 16. und die folgenden Tage, später mit Aufguss von aromatischen Kräutern, nach Möglichkeit wiederholt wurde; ebenso die Senfteige an verschiedenen Stellen der Extremitäten. Am 17. stieg man mit der Valer. und Serpent. auf 3 Dr. mit den geistigen Mitteln auf 1/2 Dr. am 19. mit dem Campher auf 2/3 Gr., und da die Diarrhoe nachgelassen hatte, verminderte man den Alaun auf 1/2 Dr. Am 21. zur kräftigen Unterstützung der Krisen setzte man dem Campher 1/2 Gr. Mosch. p. d. zu. Aromatische Waschungen, eine reitzend nährende Diät, Wein und Chlorin - Getränk wurden fleissig fortgegeben.

Vom 24. — 28. Tage der Krankheit.

Schleimhautsymptome: Die Zunge war entweder mit einer dicken braunen Rinde überzogen oder trocken wie lackirt, selbst die Zähne und der harte Gaumen mit zähem braunem Schleime überdeckt, die trockenen Lippen, so wie die Nasenlöcher mit russigem Anfluge. Erst gegen den 28. fingen diese Belege an, sich zu lösen, und die Zunge an der Spitze und den Rändern sich zu reinigen und daselbst feucht zu bleiben.

An diesem Tage stellte sich auch ein geringer Eiterausfluss aus dem linken Ohre ein; das Athmen war immer beschleunigt, klein, der Husten bis zum 23. stark mit sehr wenigem, zähem Schleimauswurfe, vom 25. wurde er geringer, mit starkem Schleimrasseln, wobei die Kraft zu expectoriren fehlte. Am 27. wurde der Husten wieder stärker mit zähem Schleimauswurfe; der Meteorismus wurde von Tag zu Tag geringer, und fehlte am 28. gänzlich, bis zum 23. folgte ein brauner Stuhlgang, von da Verstopfung.

Nervöse Symptome: Delirien waren fast immer vorhanden, manchmal abends besonders jeden dritten Tag sehr lebhaft, am stärksten am 25. und 27. nachts, nach welchen ein starker, soporöser Schlaf folgte, in welchem Zustande die Kranke den ganzen Tag dahin lag; und worauf am 26. und 28. Erleichterung der nervösen Symptome eintrat. Patientin war grösstentheils ihrer unbewusst, stark angerufen antwortete sie, dass es ihr gut gehe, das Gesicht verfiel, der Ausdruck wurde sehr leidend; die Schwäche ungeheuer, beim Aufheben folgte der Kopf seiner eigenen Schwere; die Stimme war bebend grösstentheils unverständlich; Zittern der Glieder.

Fiebersymptome: Gegen Abend wurde die Temperatur stark erhöht, besonders war der Calor mordax am 23. 25. und 27. äusserst stark, die Haut immer rauh und trocken, der Puls stieg dabei auf 130 — 136, war klein, weich, ungleich, aussetzend, sogar zitternd. Erst nach dem letztgenannten Tage trat erquickender Schlaf, Schweiss, wolkiger Urin mit auffallender Besserung ein; Getränk wurde bei trocke-

ner Zunge nicht verlangt, gereicht gierig getrunken. Der Decubitus war thalergross, in der Umgebung lebhaft geröthet, schmerzhaft.

Ungeachtet der Heilung des Encanthems sahen wir die nervösen Erscheinungen und die allgemeine Schwäche in starker Zunahme, doch mit Hülfe der Kunst kräftige Molimina critica, die von günstigem Erfolge gekrönt wurden. Die Behandlung musste das Möglichste aufbieten, die Kräfte zu erhalten. Schon am 22. wählte man statt des Essigaethers den Aeth. vitriol. und verminderte den Alaun auf einen Scrup., reichte 1 Gr. Camph. und 1/2 Gr. Mosch. p. d. sechsmal des Tages, und liess das Chloringetränk, Wein im Salepdct., die aromat. Bäder und Waschungen fleissig fortbrauchen.. Am 23. erhöhten wir die Rad. Val. et Serpent. auf $\overline{aa}$ Unc. semis und am 25. den Spir. C. C. und den Aeth. vitr. auf 2 Scrup.

Vom 28. wurden die Exacerbationen immer geringer mit folgendem ruhigen Schlafe und reichlichen Krisen und damit der Kopf freier, die Schwerhörigkeit geringer, das Aussehen natürlicher; die Nase, Lippen und Zunge reinigten sich, letztere blieb feucht, Appetit und Kräfte kehrten allmählig wieder; daher der Uebergang zu fixen Reizmitteln geschehen konnte. Schon am 29. verminderte man die Valer. et Serp. auf 2 Dr., die Spirit. auf Dr. semis, liess den Alaun weg und infundirte die China zu 1/2 Unc. Von den Pulvern gab man des Tages nur 2, erhöhte die Diät mit 2 Port. Kaffee und Wein, Weinsuppe, einem eingemachten Huhn und gedünsteten Aepfeln. Am 30. strich man die Serpent. weg, gab die Spir. auf 1 Scrup., liess den Camph. und Mosch. ganz aus, und gab abends ein 1/4 Gr.

Opium. Der Decubitus heilte rasch nach Lösung der brandigen Stelle. Nachdem die Krisen unter drittägigen Exacerbationen fortdauerten, der Puls auf 100 Schläge sank, voller wurde, bemerkte man auch zahlreiche Furunkeln, die stark citerten. Am 34. entstand ohne bekannte Veranlassung ein heftiger Seitenstich, der durch einen Sinapismus schnell entfernt wurde. Am 38. gaben wir statt der Valer. das Det. inf. Chinae und Rad. Angelic. c. Liq. min. Hoffm., zum Getränk bloss Wein im Salepdet., und gewöhnte die Kranke an stärkere Nahrungsmittel.

Die Krisen hörten bis zum 40. Tage der Krankheit gänzlich auf, und die Reconvalescenz trat ein. Wir liessen die Medizin alle 2 Tage repetirend noch bis zum 46. fortnehmen, wo auch ein besonders kindisches Wesen und grosse Lachlust als letzte Krankheitserscheinung verschwand. Die Kranke äusserte, dass die letzten 5 Wochen gleich einem Traume verschwunden und vergessen sind. Am 52. Tage wurde sie entlassen, um sich auf dem Lande bei ihren Verwandten vollkommen zu erholen.

Ich kann mich nicht enthalten, die Corollarien des talentvollen Verfassers dieses klinischen Conspectus (Ord. Franz Pucher) anzuführen, da sie zum Theil die auf unserer Schule gewonnenen Grundsätze darstellen.

1. Das Exanthem der Krumdarmschleimhaut scheint weder das einzige Localleiden, noch das Wesentlichste des Abdominaltyphus, sondern nur der Reflex der Krankheit zu seyn; denn keineswegs war nach der völligen Heilung der sogenannten Darmgeschwüre die Krankheit beendet, vielmehr nahmen die nervösen

Erscheinungen noch mehr überhand, es muss daher das Hauptleiden, der eigentliche Sitz in den Nervengebilden selbst namentlich im Gangliennervensysteme seyn: diesen Process, und die zu Grunde liegende Veränderung kennen wir vor der Hand noch nicht.

2. Allgemeine Blutentziehungen im ersten Stadium des Typhus führen um so früher den passiven Fiebercharakter herbei; es empfindet die Natur diesen Blutverlust zu bedeutend, daher sie die Krisen nicht so früh, und nicht mehr mit gehöriger Energie einleiten kann.

3. Der Abdominaltyphus hält genau den 7tägigen Typus, an welchen Tagen die kritischen Bemühungen immer am stärksten, und die Entscheidung am bestimmtesten ist. Am seltesten, wie in unserem Falle geschieht die kritische Entscheidung erst am 28. Tage. Es ist jedoch bei der höchsten Schwäche, bei dem grössten torpiden Fiebercharakter der Natur, durch die Kunst unterstützt, noch möglich, andauernde Krisen, Entscheidung und Lösung der Krankheit zu bewerkstelligen. Diese Zeit der Entscheidung dürfte aber schon als die letzte angesehen werden, indem später unmöglich mehr vollkommene Krisen zu Stande gebracht werden dürften.

4. Die Krisen sind hier sowohl allgemeine als topische. Die ersteren febrilen geschehen durch die Haut und Nieren; die spröde, trockene Haut wird feucht, duftend, allmählig stettig secernirend, und in den Nächten brechen angenehme Schweisse hervor; der Harn, der bei den Typhen eine geringe Bedeutung hat, wird doch, wenn er nicht etwa ein leichtes Sediment oder Wölkchen ausscheidet, zur Zeit

der Krise reichlicher, und seine röthliche Färbung verändert sich in die orangegelbe. Als topische Krisen erscheinen die Sputa, als psychische der anhaltende Schlaf an die Stelle des früheren Deliriums, als Supplimentcrise die Furunkeln.

5. Bekannt ist es, dass bei den Typhen im ersten Stadium die Lebenskräfte unterdrückt sind, und falsche Schwäche zugegen ist, die mit der Zeit in wahre Adynamie übergeht; dieser Uebergang ist von der höchsten Wichtigkeit für die Behandlung, und leider so schwer zu erkennen; denn so grossen Schaden die Reizmittel bei unterdrückter Schwäche anrichten, einen um so grössern muss die Antiphlogose bei bevorstehender wahrer Adynamie herbeiführen u. s. w.

Sechster Fall.

Sch. Maria, eine starkgebaute, gesunde Magd von 26 Jahren fühlte am 27. August Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit, Frösteln, wozu sich Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen und Halsschmerzen gesellten. Ein am folgenden Tage gereichtes Emeticum verursachte ein 10maliges Erbrechen mit geringer Erleichterung. Am 29. wurde sie von Laien zu einen Aderlass auf 8 Unzen beredet. — Wie lange werden diese auf unseren Barbierstuben ohne ärztliche Ordination noch verübt werden? — Grosse Schwäche war die Folge davon, die noch durch die hinzugekommene Diarrhoe in der Nacht vom 1. — 2. vermehrt wurde. Die Nächte waren schlaflos.

Am 3. September kam sie in unsere Behandlung.

Der Kopf war eingenommen, schmerzhaft, schwindlich mit Ohrenklingen, das Aussehen typhös mit zitternder Unterlippe; die Zunge feucht, schleimig belegt, an der Spitze und den Rändern geröthet, die Papillen aufgetrieben durch den Beleg durchschimmernd, der Geschmack fade, bitter, der Durst gross, Appetitmangel; das tiefe Athmen gestattet; ziehende Schmerzen im Nacken; der Unterleib aufgetrieben, weich, gurrend, in der Magen- und Krumdarmgegend empfindlich, mit der specifischen Diarrhoe; die Haut trocken, der Puls sehr beschleunigt, weich, voll. Verordnung: Rp. Dct. Salep. unc. sex, Alum. crud. dr. semis, Inf. Liquir. unc. semis. D. Rp: Dct. Hord. libr. duas, Chlor. liqd. dr. unam, Syr. Rub. idaci unciam S. Trank.

Unter dieser Behandlung traten am 12. Tage kritischer Urin ein, der wie bei rheumatischer Complication einen reichlichen ziegelmehlartigen Bodensatz abwarf; auch der Schweiss erfolgte besonders nach dem Gebrauche lauer Bäder, so dass bereits am 12. — den 16. Tag der Krankheit, der Kopf frei, die Zunge reiner, der Durst geringer und die Fieberbewegungen mässig waren, und am 19. um die eintretende Reconvalescenz zu befördern verordnet wurde: Rp. Rad. Calam. arom. Dr. unam f. inf. unc. sex. Col. refrig. adde Spir. Nitr. dulc. scrupulum D. Doch eine neu auftretende Diarrhoe, Brechneigung und wirkliches Erbrechen einer grünspannartigen Flüssigkeit hinderten den Eintritt der Gesundheit. Brause- und Doverspulver und das Elix. acid.

Haller. c. syr. Rub. Idaei hoben diese Erscheinungen, nur Brustbeklemmung, ein häufiger Husten mit schleimig-dunklem Auswurfe, und ein sehr beschleunigter, kleiner, schwacher Puls blieben als beunruhigende Erscheinungen.

Wir fanden daher unsere Besorgniss gerechtfertigt, als mit dem 9. October plötzlich Delirien mit der Sucht zu entfliehen und heftige Fieberbewegungen — Puls 130, sehr klein — und grosse Lebensschwäche eintraten. Nur der stimulirende Apparat im ganzen Umfange wie im vorigen Falle angewendet, konnte das hinschwindende Leben erhalten, ohne eine glückliche Lösung zu erzielen, es trat ein enormer Decubitus in der Kreuzgegend ein, und auch auf alle Stellen, wo sie auflag, der Urin musste mit dem Katheder abgelassen werden.

Endlich am 20. verminderte sich der Status nervosus; man suchte die Kräfte durch China zu heben, doch auch diese, wie die übrigen Medicamente mussten wegen Eckel und Erbrechen am 28. ausgesetzt werden. Kritische Erscheinungen dauerten mässig an, die Fieberbewegungen waren gering, doch die Nächte durch fortwährenden Husten schlaflos, die Brustbeklemmungen nun andauernd, die Füsse schwollen an.

Wegen dem Decubitus, an der Kreuzgegend, dessen Begrenzung vergebens durch Styraxsalbe mit Campher anzuregen gesucht wurde, musste die Kranke immer die Bauchlage behaupten, wodurch die sthethoscopische Untersuchung der Brust unmöglich wurde. Sie nahm nur ein Säftchen von Linct. gummos. c. Camphor. und Spir. Ammon. anisat., und Pulver von Acet. Morph.; die Hebung der

Kräfte durch Nahrungsmittel war bei dem geringen Appetite unmöglich; so starb sie am 11. November im Zustande der höchsten Erschöpfung.

Sektion. Der Cadaver gut gebaut, sehr abgemagert mit aufgelegenen Stellen, die Füsse oedematös.

Das Cranium normal, die Dura mater blass, die Arachnoidea am Sichelbehälter getrübt, unter derselben viel sulziges Serum, die Pia mater und Plexus blutleer, die Hirnsubstanz fest, nur an den Wandungen der mit mässiger Quantität Serum gefüllten Kammern etwas erweicht; die Basis encephali und das Cerebellum blutleer.

Der Brustkorb gewölbt, die oberen Lappen der Lunge blutleer, die unteren mit schwarzem Blute infiltrirt, die Bronchien normal; im Herzbeutel etwas Serum, das rechte Herz von geronnenen Blute ausgedehnt, wovon im linken eine geringere Quantität; an der Spitze beider Kammern abscessähnliche Concremente, bis zur Grösse eines Taubeneies, die in einer fibrösen Hülle eine serös-blutige Flüssigkeit und eine Tuberkel ähnliche Masse enthielten, die Stellen, wo sie aufsassen, dunkel geröthet, erweicht, mit plastischen Exsudaten besetzt, und damit fest verwachsen. Auch die Aorta enthielt einen langen Polypen.

Der Unterleib nicht aufgetrieben ohne Exsudat, die Leber gross, blutreich, ihre Körner leicht zu trennen, die Gallenblase von einer braunen, dünnflüssigen Galle stark ausgedehnt, die Milz zusammengefallen, mürbe, der Magen wenig ausgedehnt mit Schleim überzogen, und Spuren von Echymosen; die Gedärme von kleinem Lumen, der Krumdarm zeigte

Spuren von vorausgegangener Injection und Geschwürbildungen, die nun sämmtlich mit flachen Rändern vernarbt waren. Die Urinblase leer mit Spuren von vorhandener Injection, die Nieren und Geschlechtstheile normal.

Offenbar hatte die Polypenbildung im Herzen, welche in einem früheren Stadium der Krankheit statt fand, die Lösung der Krankheit verhindert, und den unglücklichen Ausgang herbeigeführt.

Entzündungen.

A. Einfache Entzündungen.

Die Entzündungen gehören, wie die Fieber, zu den der Beobachtung am häufigsten sich darbietenden Krankheiten, daher wir schon bei Hippokrates eine der Empirie genügende Darstellung der Symptomatologie und der Behandlung derselben vorfinden. Nicht gleiche Fortschritte machte die Erforschung der nächsten Ursache, wie es bei der gänzlichen Unkenntniss des Lebensprocesses in der Kindheit der Medizin nicht anders zu erwarten stand.

Galenus, der in seinen klassischen Schriften die Ansichten des Alterthums abschloss, setzte das Wesen der Entzündung in dem Einströmen von widernatürlich warmem Blute, welches in den kleinen Gefässen und in den leeren Räumen zwischen den Elementartheilen stockend in Fäulniss übergehe, und alle Symptome derselben — Geschwulst, Hitze, Schmerz und Röthe — bedinge.

Diese Theorie erhielt sich in den anderthalb Jahrtausenden des für die Wissenschaft verlorenen Mittelalters unverändert fort, und erst mit dem Wiedererwachen derselben im 16. Jahrhundert wurde die Lehre von der Fäulniss allmählig erschüttert, aber nur — um von andern nicht minder unwahren und einseitigen Vorstellungen der Jatromathematiker und Chemiatriker verdrängt zu werden, indem man bald wie Boerhave eine Verstopfung der serösen Gefässe durch grössere Blutkügelchen und eine durch Reibung vermehrte Wärme, oder wie Willis und Sylvius ein Aufbrausen zwischen den saueren und salzigen Theilen, oder wie Beaumés eine übermässige Oxydation des Blutes u. s. f. annahm.

Die späteren Humoral- und Solidarpathologen forschten mit allregem Eifer dem entzündlichen Krankheitsprocesse nach, und wenn sie auch auf ihrem niedern Standpunkte keine vollgültige Theorie desselben zu Tage förderten, so fand die Wissenschaft darinn so viele Bereicherungen, dass sich erwarten liess, es werde mit den in neuerer Zeit gewonnenen Hülfsmitteln und den geläuterten Ansichten über den Lebensprocess die Erkenntniss des Wesens der Entzündung sich rasch ihrer vollen Entwicklung nähern.

Doch als wäre den Sterblichen nicht vergönnt in das Wesen der Dinge zu dringen — wenn wir die nun herrschenden Meinungen der Aerzte befragen, so können wir uns nicht verhehlen, dass dieses Ziel, je näher wir uns demselben wähnen, desto weiter zurückflieht. Nicht nur, dass sich dieselben oft geradezu widersprechen, so hat man nach dem Vorgange von Gruithuisen, Jahn u. A. die Behaup-

tung aufgestellt, dass die Entzündung als örtliche Reaction der Naturheilkraft ganz aus dem Gebiethe der Krankheiten zu verweisen sey: eine Ansicht, die nach dem, was wir bereits beim Fieber erörtert haben, sich als unhaltbar herausstellen muss.

Andere vernichten den Begriff der Entzündung, indem sie ihm eine zu weite Ausdehnung geben, so L. W. Sachs in seinem Handbuche des natürlichen Systems der praktischen Medizin. Leipzig. 1828, p. 47., der die Entzündung bestimmt als „intensiv verstärkte Reaction aller Systeme des Organismus auf einen mit bestimmender Kraft in denselben eingedrungenen Einfluss mit vorschlagender Thätigkeit irgend eines Systems zur Wiederherstellung und Behauptung der individuellen Integrität.“ Er selbst gesteht §. 38, es liege die Gefahr nahe anzunehmen, dass alle Krankheiten, wie verschieden sie sich auch in ihrem Verlaufe ausbilden mögen, doch in ihrer Entstehung entzündliche seyn mögen.

Offenbar findet hier die leider gang und gebe gewordene, aber desshalb um so nachtheiligere Verwechslung zwischen dem sthenischen Charakter, womit allerdings fast alle dynamischen Krankheiten beginnen, und der Entzündung als Krankheitsprocess statt. Nicht minder hebt auch die wohl nur durch die Einseitigkeit der Broussais'schen Schule veranlasste Ansicht Andral's, der nur Hyperämie eines Theiles zugiebt, die Entzündung als specifischen Krankheitsprocess auf.

Auf der andern Seite erfasset die Definition der Entzündung, wie sie bei Gendrin, Walther, Rust, und den meisten Autoren ange-

geben wird, und nach welcher dieselbe eine erhöhte, im arteriellen Systeme vorwaltende Lebensthätigkeit mit einem sowohl dem Grade als der Ausdehnung nach vermehrten Bildungs- und Vegetationsprocesse ist, die sich ihrer äusseren Form nach durch Röthe, Schmerz, Hitze und Anschwellung zu erkennen giebt — Siehe das encycl. Wörterbuch der med. Wissenschaften Art. Inflammatio — nur die eine Seite dieses Krankheitsprocesses, wo er wirklich mit verstärkter Lebenskraft in die Erscheinung tritt, und übergeht jene Formen, die mit wahrer Schwäche und colliquativen Symptomen gepaart sind, und die von dem Entzündungsprocesse nach ihrer Natur und einer unbestreitbaren Erfahrung nicht getrennt werden können, entweder ganz oder subsumirt sie unlogisch als asthenische Entzündungen.

Ich glaube daher auf naturgemässere Weise den Begriff der Entzündung analog jenem des Fiebers, wie schon Reil erkannt hat, feststellen zu dürfen als:
örtliche krankhafte Reaction des Nerven- und Blutlebens gegen einen Reiz, die sich durch Blutüberfüllung und veränderte Plastik, und den Erscheinungen nach, durch abnorme Röthe, Anschwellung, Temperatur-Veränderung, Schmerz, und durch pathologische Umwandlung des Gewebes in dem leidenden Theile äussert.

Wie in andern dynamischen Krankheitsprocessen haben wir auch hier die quantitativen und qualitativen Veränderungen des Lebensprocesses zu bestimmen, und wählen als Einthei-

lungsgrund die Quantität, oder den Charakter der krankhaft ergriffenen Lebenskräfte.

a. Sthenische Entzündung.

Entzündliche Reizung, congestive Entzündung — Irritatio inflammatoria, Phlogosis sthenica — von den Autoren gewöhnlich als erster Grad der Entzündung, auch als Status subinflammatorius bezeichnet, wird gebildet: durch vermehrtes Einströmen des Blutes in die Haargefässe des leidenden Theiles mit anfänglicher Verengerung derselben, wobei die Blutkörperchen von allen Seiten nach der gereizten Stelle hin sich drängen, allmählig sich aufhäufen, und mit Serum gemischt, an die Wände der nun weit und geröthet erscheinenden Gefässe sich neben einander legen.

In der Regel sind die arteriellen Haargefässe, bei Hinneigung in den asthenischen Charakter die venösen der Sitz der Blutüberfüllung. Bleibt die Erregung in dem activen Charakter ohne in die entgegenstehenden überzuschlagen, so sind die resultirenden Erscheinungen: Röthe, Anschwellung, Wärmeentwicklung, erectiler Zustand, neue Gefässbildung und Auflockerung des Gewebes im mässigem Grade zugegen, die Beschaffenheit des Blutes, besonders dessen Plasticität nicht bedeutend verändert, und man sieht die Stagnation des Blutes allmählig von der Peripherie gegen das Centrum hin sich lösen, die Blutkörperchen wieder in Bewegung gerathen, und Röthe und Erweiterung der Gefässe verschwinden; zugleich erscheinen jene charakteristischen Ausscheidungen, welche als serös, serösplastisch, oder —

blutig den Zweck der Aufregung erfüllen, und bald den Process der ersten Vereinigung vermitteln, bald fremde Reize entfernen oder unschädlich machen, bald die veränderte Mischung des Blutes durch reichliche eigenartige Secretionen ausgleichen u. s. w.

Diese Ausscheidungen dienen demnach als Krisen des Krankheitsprocesses, wodurch die Naturheilkraft gleich wie durch das sthenische Fieber, das sich häufig damit verbindet, in den meisten Fällen — Blutungen, die das Mass überschreiten, Ergiessungen in innere Cavitäten, Nutritionsveränderungen u. n. a. ausgenommen — vollkommen ihren Zweck erfüllet. Daher auch von Seite der Kunst ein mehr negatives Verfahren beobachtet werden darf, das vor Allem die Ausartungen des Krankheitscharakters streng zu verhüthen und die Krisen zu reguliren hat.

b. Hypersthenische Entzündung.

Phlegmone, phlegmonöse Entzündung — Phlegmone, Phlogosis hypersthenica. —

Durch die entweder nach Einwirkung eines heftigen Reizes, oder bei besonderer phlogistischen Diathese hervorgerufene übermässige Anstrengung der Lebenskräfte in dem vom entzündlichen Processe ergriffenen Organe, womit sich eine krankhaft verstärkte Plasticität des Blutes verbindet, treten die Erscheinungen desselben rasch, in grösserer Intensität und Umfange bis zur gänzlichen Stagnation auf; weiterhin beginnen die unbewegt aneinander liegenden Blutkörperchen ihre Form zu verlieren, sich ins Dunkelbraune zu entfärben, und

einen Schmelzungsprocess einzugehen. Zugleich füllt sich, wenn das leidende Organ ein parenchymatöses ist, dessen Zellgewebe mit einer röthlichen, trüben und gelatinösen Masse und Echymosen, während die Substanz selbst brüchig und zerreiblich wird, oder es treten auf häutige Flächen jene plastischen Stoffe aus, die sich zu Pseudomembranen gestalten.

Im weiteren Verlaufe geht der krankhafte Process in jene specifische Secretion über, welche man Eiterung nennt, und deren Erscheinungen ich als bekannt hier übergehe. Man hat dieselbe und damit den ganzen Hergang der Entzündung als erhöhte Vegetation eines Organes bezeichnen wollen, da doch ein Hinblick auf das Produckt derselben diese Annahme als unstatthaft zurückweist, denn es findet nicht Hypertrophie des Organes, sondern eine primäre Erzeugung des Zellgewebes statt, dessen sich die Natur bedient, um auf eine höchst unvollkommene Weise verlorene Theile zu ersetzen. Da dieser Zweck nicht immer vorhanden oder erreichbar ist, so ist ersichtlich, dass die Phlegmone, die noch überdiess ein hypersthenisches Fieber begleitet, nur eine ungünstige Prognose zulasse, und die Kunst in den meisten Fällen kräftig einschreiten müsse, um durch ein rasches und strenges antiphlogistisches Verfahren die Sthenie des entzündlichen Processes und damit die Zertheilung herbeizuführen.

c. Asthenische Entzündung.

Die passive Entzündung — Phlogosis asthenica, passiva — gründet sich auf wahre örtliche

oder allgemeine Schwäche des Nerven- und Blutlebens, mit dem Vorschlagen des einen oder des andern Factors, wodurch im ersteren Falle die Nevrophlogosen meist mit erethischem Charakter, im letzteren die Septophlogosen mit torpider Lebensstimmung zu Stande kommen.

Selten treten diese Formen primär auf, es geht ihnen in der Regel eine active Reizung voraus, oder es sinkt selbst die höchste Phlegmone plötzlich zum Torpor, zur Gangränescenz herab. Die Erscheinungen werden demnach auf eine mannigfaltige Weise modifizirt. Im Allgemeinen findet sich die Farbe des leidenden Theiles von der blassgelben bis in die dunkelrothe oder schmutzig-grauliche Röthe schattirt, die Anschwellung mässig, häufig weich, teigig, der Schmerz sehr heftig brennend oder gering bis zur Gefühllosigkeit, die pathologischen Secretionen wässrig-albuminös, oder dunkelschwarz-blutig, oder missfärbig-jauchig; die örtlichen Mitleidenschaftssymptome mit dem asthenischen Charakter oder lebhafte Reaction um die ergriffene Parthie; die allgemeinen in der Form eines Fiebers, dessen Charakter, wie immer geartet vom Anfange an, später der nervöse oder nervösseptische wird; der gewöhnliche Ausgang wässrig-albuminöse Ausschwitzung, — oder breiartige Auflösung — Malacie, — oder brandige und putride Zerstörung — sphacelus — der organischen Substanz.

Die Aetiologie unterstützet die Diagnose. Zu einer Zeit, wie die unsrige, wo adynamische Krankheitsprocesse an der Tagesordnung sind, dürfte es nicht schwer halten, sich von der wirklichen Existenz asthenischer Entzün-

gen zu überzeugen. Man erinnere sich, welche wichtige Rolle dieselben während der unglücklichen Periode von 1790—1810 spielten und der Brown'schen Schule die mächtigste Stütze gaben.

In Hinsicht auf die speziell hieher zuzählenden Formen sind die Aerzte verschiedener Ansichten; die meisten fallen dem Gebiete der combinirten Entzündungen anheim. Schönlein's Nevrophlogosen gehören zum Theil wenigstens der asthenischen Entzündung an. F. A. Berndt in seinem klassischen Werke „Die Lehre von den Entzündungen nach dem jetzigen Standpunkte der med. Erfahrungen“ Greifswalde 1836. Bd. I. S. 178 u. f. nimmt folgende einfache Formen der Septophlogosis auf: die torpide — die hypostatische — die caçhektische —, die brandige Entzündung, der Hospitalbrand, der Milzbrandcurbunkel, die durch das Rotzgift —, die durch Einimpfung thierischer faulichter Stoffe veranlasste brandige Entzündung, worüber das Nähere daselbst nachgelesen werden möge.

Es dürfte sich von selbst verstehen, dass die Prognose in allen diesen Krankheitsformen höchst ungünstig ausfallen müsse, so wie, dass die Behandlung auf die grössten, meist unüberwindlichen Schwierigkeiten stosse. Die bei der Behandlung des adynamischen Fiebers gegebenen Anhaltspunkte dürften auch auf diesem schwierigen Terrain als Führer dienen.

B. Combinirte Entzündungen.

Da die Naturheilkraft in jedem mit Nerven und Capillargefässen versehenen Systeme die vorkommenden Störungen, wenn sie einige Intensität gewinnen, durch den Process der Entzündung abzuwehren sucht, so ist es einleuchtend, dass die meisten local sich äussernden Krankheitsprocesse davon begleitet werden. Man nennt diese Entzündungen, wenn sie einen integrirenden Theil der Krankheitsform ausmachen, combinirte oder specifische Entzündungen.

Als solche Krankheitsprocesse müssen vor Allen genannt werden: der Morbus gastricus, das Rheuma, der Catarrh, die miasmatisch-contagiösen Krankheiten, die Impetigines, die Gicht, die Skropheln, die Syphilis u. s. w.

Da der entzündliche Krankheitsprocess dieselben in der Regel nicht durch den ganzen Verlauf begleitet, und auch wohl fehlen kann, ohne das Wesen dieser Krankheiten aufzuheben, die antiphlogistische Behandlung für sich nirgends zum Ziele führt, so ist eben so wenig, wie bei den combinirten Fiebern ein Grund vorhanden, dieselben der Familie der Entzündungen unterzuordnen, sondern der Antheil, den die Entzündung an ihrer Formbildung nimmt, mag bei den betreffenden Krankheitsprocessen selbst besprochen werden.

Um den Umfang dieses Jahresberichtes nicht über Gebühr auszudehnen, erlaube ich mir die weitere Erörterung nebst den zahlreichen belehrenden Krankheitsgeschichten für den folgenden Bericht zu versparen, und will

nur noch zur ergänzenden Uebersicht der gastrischen Constitution einige derselben angehörige Fälle von Phlogosen anführen.

Hepatitis et encephalitis biliosa.

Z. Katharina, ein 9jähriges, schwächliches Mädchen, hatte am 13. Mai rohe Kräuter im Uebermasse genossen, und darauf viel Wasser getrunken. Abends stellte sich Erbrechen des Genossenen, Kopfschmerz und Fieberbewegungen ein. Den 14. konnte sie wegen Schwindel das Bett nicht verlassen, und Nachmittag erbrach sie mehrmal eine bittere Flüssigkeit, welches auch am 15. nach einer unruhigen Nacht andauerte. Abends wurde sie auf unsere Klinik gebracht.

Sehr eingenommener, schwindlicher, heisser Kopf, grosse Enpfindlichkeit der Augen, Ohrensausen, Klopfen der Schläfenarterien, Trockenheit der Nase, weissbelegte Zunge mit bitterem Geschmacke, grosser Durst, Appetitmangel, beschleunigte Respiration, Schmerzhaftigkeit der Lebergegend, oft kehrender Brechreiz und gallichtes Erbrechen mit Empfindlichkeit des Magens, angehaltener Stuhl, sparsamer, gerötheter Urin, trockene, heisse Haut, sehr beschleunigter, härtlicher Puls waren die wesentlichen Erscheinungen, wogegen Brausepulver, und 6 Blutegel an die Lebergegend verordnet wurden, welches auch am folgenden Tage wegen Fortdauer des Erbrechens und der Schmerzhaftigkeit der Leber nebst dem Hydromel infant. fortgesetzt wurde.

Am 17. war der Kopf schmerzhaft, eingenommen, das Aufsitzen wegen Schwindel un-

möglich mit grosser Empfindlichkeit der Sinne, und Klopfen der Kopfarterien; der Brechreiz vermindert, die Magen und Lebergegend empfindlich; der Urin und Stuhl angehalten; das Fieber stark, der Puls beschleunigt, härtlich. Man setzte die Aq. laxat. D. V. c. Syr. spl. fort, und verordnete 1gr. Calomelpulver nebst Blutegeln an den Schläfen, kalten Fomenten über das Haupt, Klystieren, und Senfteigen an die Waden.

Der Zustand blieb fast derselbe, der Stuhl hartnäckig angehalten. Am 21. stellten sich Spuren von Speichelfluss ein; man liess das Calomel, da es hier seinen Dienst versagte, weg, und verordnete das Infus. Folior Senn. Alex. ex dr. duabus pt. unc. trium c. Nitr. pur. gr. quindecim, Mann. calabr. unc. una und ein Vesicans am Nacken.

Doch auch nun konnte der Stuhlgang nur durch Clystiere erzwungen werden; daher man am 22. verordnete: Rp. Olei Crot. Tiliae gtt. unam, Muc. $\overline{gg}$ arab. unc. semis Aq. comm. unc. tres. M. f. l. a. Emuls. sp. c. add. Mann. calabr. unc. semis. D. Nun erfolgte rasch die Lösung der Krankheit mit reichlichen breiigen Stühlen, und am 24. traten kritische Schweisse und wolkichter Urin ein. Die Kopfzufälle und der Speichelfluss minderten sich, und bereits am 25. genügte das Inf. Senn. c. Mann. Am 27. waren sämmtliche Symptome verschwunden, und Z. wurde am 3. Juni geheilt entlassen.

Noch häufiger als das Gehirn wurden die Lungen auf consensuelle Weise in den Kreis der gastrischen Krankheit gezogen, und bildeten als sogenannte gastrische Pneumonie die für die Prognose und Therapie sehr ungünstigen Combinationen.

Da wir die Hauptformen bereits in der allgemeinen Uebersicht, so wie bei der gastrisch - biliösen Form einen Fall von biliöser Pneumonie angegeben haben, mögen hier noch nachstehende Fälle von Verbindung der Lungenentzündung mit dem Morbus gastr. - pituitosus und — typhosus folgen.

Febris gastrico - intestinalis c. pneumonia.

L. Michael, 26 Jahre alt, kräftigen Körperbaues hatte sich am 10. Juni dem Luftzuge ausgesetzt, und darauf unter Fieberbewegungen Kopfschmerzen, Drücken und Stechen auf der Brust mit starkem Husten bekommen, welche Erscheinungen, vorzüglich nach dem Genusse von Ofnerwein, sich rasch verschlimmerten.

Als er am 14. in unsere Behandlung trat, waren nebst den Symptomen einer heftigen Pneumonie in der linken Brustseite, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, gastrisches Colorit mit umschriebener Röthe der Wangen, Eccema labialis, dichtschleimiger Zungenbeleg, lettiger Geschmack, aufgetriebener Unterleib, seit 4 Tagen angehaltener Stuhl, hinlängliche Beweise einer Verbindung derselben mit dem Status gastric. pituitosus. Das Fieber war heftig, der Puls sehr beschleunigt, unterdrückt.

Nach einer strengen antiphlogistischen Behandlung mit 8 Venäsectionen von 10 — 8 Unzen, die jedesmal einen festen Kuchen mit einer Kruste von 1 — 4''' lieferten, örtlichen Blutentleerungen, Cataplasmen und innerlicher Anwendung eines diluirenden Getränkes, des Nitr. und Sal. amar. im Dct. solv. und als da-

rauf bis 16. ein starkes Abführen mit grosser Empfindlichkeit des Unterleibes erfolgte, des Det. inf. Rad. Althaea ex dr. una, Rad. Ipecac. ex gr. quinque pt. unc. sex c. Nitr. pur. dr. semis. fand man am 18. den Kopf noch eingenommen schwindlich mit Ohrensausen, die Zunge stark belegt, der Durst mässig, das Athmen minder erschwert, den Husten selten mit zähschleimigem, etwas safrangefärbtem Auswurfe, die Percussion am linken Brustkorbe nach unten noch schmerzhaft, daselbst Blasenrasseln, die Magengegend noch sehr, minder die Darmweichen empfindlich und den Stuhlgang wieder angehalten; die Haut war immer brennend heiss, trocken, der Puls wurde minder beschleunigt, voll und weich. Um die Krisen anzuregen, wurde verordnet: Rp. Mixt. oleos. Aq. lax. D. V. $\overline{aa}$ unc. tres. Spir. Minder. unc. semis. D., blutige Schröpfköpfe an der linken Brustseite.

Am 19. trat reichlicher Schweiss mit Verminderung sämmtlicher Erscheinungen ein, nur nöthigte abends grosser Hustenreiz mit erschwerter Expectoration zu folgenden Pulvern. Rp. Calomel. gr. quatuor, Sulf. aur. ant. Extr. Hyosc. $\overline{aa}$ gr. duo, Sacch. alb. scrup. quatuor, M. D. in Dos. aeq. Nro. octo. D. S. Alle 2 St. 1 Pulver.

Am 20. war der Schwindel gering, der Kopf ziemlich frei; die Zunge reinigte sich an der Spitze von dem gelbzottigen Belege; die Sputa schleimig, das Athmen wenig behindert mit unschmerzhafter Percussion und überall hörbarem mit Rasseln vermischtem Athmungsgeräusche, jede Lage gestattet; der Unterleib minder empfindlich; das Fieber durch eingetretene Krisen sehr vermindert. Man verordnete das

Dct. solv. c. Sal. ammon. scrup. Inf. Liquir. unc. semis. — Mandelmilch zum Getränke.

Bis zum 27. schienen wir der Reconvalescenz nahe gerückt zu seyn, als sich morgens halb 6 Uhr ein Fieberparoxysmus einstellte, der im Tertiantypus sich wiederholte, und den tonisch-solvirenden Mitteln hartnäckig widerstehend uns endlich am 4. zur Anwendung des schwefelsauren Chinins nöthigte. Nun trat die Reconvalescenz rasch ein, und S. wurde am 12. Juli geheilt entlassen.

In diesem Falle war das Vorschlagen der erethistischen Aufregung des Gangliennervensystems von höchster Bedeutung, und veranlasste uns, mit der streng antiphlogistischen Methode die alterirende zu verbinden. Doch auch dadurch wurde die Verstimmung des vegetativen Nervenlebens nicht gehoben, sondern spielte nach Besiegung der Phlogose in der ihr eigenthümlichen intermittirenden Form, bis sie der specifischen Rinde weichen musste.

Diese Behandlung gelang in vielen Fällen, doch in andern erschöpften sich die so vielseitig, mächtig aufgeregten Lebenskräfte, wie der folgende lehret.

Septophlogosis pulmonis dextri gastrica.

K. Michael, ein 57jähriger, cachektischer Maurer wurde am 12. August von einem chronischen Catarrh geheilt aus unserer Anstalt entlassen; nach einigen Tagen zog er sich durch den übermässigen Genuss von Mehlklössen einen Status gastricus zu, den ein Purgans nicht erleichterte, viermehr gesellte sich am 25. ein stechender Schmerz in der rechten Brust-

seite dazu. Am folgenden Tage kehrte er in unsere Behandlung zurück.

Der Kopf war frei, das Aussehen gastrisch, die Zunge schleimig belegt; das Athmen sehr beschleunigt, erschwert, mit ruhendem rechten Brustkorbe und stechenden Schmerzen an der 6. — 8. Rippe, die Lage auf dieser Seite unmöglich, die Percussion schmerzhaft, das Athmungsgeräusch pfeiffend - rasselnd mit starker Bronchophonie daselbst, heftiger paroxysmenweise auftretender Husten mit wenigem, blutgefärbtem Schleimauswurfe; flüssige Stuhlgänge; das Fieber mässig, der Puls beschleunigt, voll und weich.

Dieser Zustand wurde durch die antiphlogistische Behandlung nur zeitweise erleichtert; das Blut hatte jedesmal einen dunklen Kuchen mit 2''' Speckhaut. Der Husten vermehrte sich, der Auswurf wurde missfärbig und übelriechend, der Plus, der hinwieder gereizt erschien, klein, schwach, sehr beschleunigt mit grossem Verfalle der Lebenskräfte. Expectorirende Mittel schafften keine Erleichterung und der Kranke starb am 30. an Lungengangrän.

Bey der Section fand man die Lungen im ganzen Umfange zellig angeheftet; die rechte nach unten getrennt zeigte eine Abscesshöhle mit mehr als 2 Pf. gelber jauchigter Flüssigkeit, welche mit einer taubeneigrossen Gangränhöhle im Parenchym des unteren stellenweise hepatisirten Lappens communicirte; der mittlere Lappen war mit schaumig - blutiger Flüssigkeit angefüllt mit einzelnen Hepatisationen, der obere oedematös, knisternd, der untere linke mit Blut überfüllt, und mit saniösen Labularinfiltrationen. Der Herzbeutel mit

dem Herzen fest verwachsen, dass er dem Anscheine nach fehlte, die arteriösen Herzklappen verknöchert, die Aorta beim Austritte bis über den Bogen sehr erweitert. Die Leber mit dem Zwerch- und Bauchfelle verwachsen, vergrössert, die Milz klein und mürbe; das linke Nierenbecken von trüber Flüssigkeit mit graulichen Körnern ausgedehnt; die Harnblase verdicht mit eitrigem Schleime belegt u. s. w.

Typhophlogosis pulmonis sinistri.

Z. Theresia, 16 Jahre alt, seit einem Jahre regelmässig menstruirt, wurde am 26. August von Fieberzufällen befallen, und erbrach mehrere Male eine gelbgrünliche Flüssigkeit; dazu kam heftiger Husten, abends grosse Hitze und unruhiger Schlaf.

Am 28. am Tage ihrer Aufnahme waren drückende Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, sehr erhöhter Turgor mit typhösem Colorite, geröthete weissbelegte Zunge, aufgetriebener, weicher im Epigastrium, in der Lebergegend empfindlicher Unterleib und grosse Abgeschlagenheit die specifischen Zeichen eines beginnenden Abdominaltyphus. Zugleich war das Athmen ängstlich, sehr beschleunigt mit trockenem Husten, das Fieber sehr heftig, der Puls 110, unterdrückt.

Man verordnete, um die typhöse Diathese rasch umzustimmen, und die supprimirten Kräfte frei zu machen das Inf. Rad. Ipecac. ex dr. semis pt. unc. quinque nachdem man früher 10 Blutegel an die schmerzhaften Stellen gelegt hatte. Zum Getränke gab man das Dct. Hordei c. Oxym. spl.

Da das Brechmittel ohne Wirkung blieb, wurde die Brechwurzel zu einem Scrupel in Pulverform gegeben, worauf mehrmaliges bitteres Erbrechen, und bis Mitternacht ruhiger Schlaf erfolgte.

Am 29. war der Kopf freier; der Husten stark mit schleimig-blutgemischtem Auswurfe, stechenden Schmerzen und Druck in der linken Brustseite, der Unterleib aufgetrieben, noch schmerzhaft; das Fieber etwas gemindert, der Puls sehr beschleunigt, voll und weich. Man wiederholte die Blutegel und setzte dieselbe Arznei c. Sign. Alle 2 St. 1 Esslöffel fort.

Nach einer heftigen Exacerbation folgte unter reichlichen Schweissen am 30. eine starke Verminderung der typhösen Erscheinungen, nicht in gleichem Masse hatten die Congestionssymptome in der linken Lunge nachgelassen, sondern steigerten sich vielmehr gegen Abend unter heftigem Husten mit safrangelbem Auswurfe auf einen solchen Grad, dass man einen Aderlass auf 6 Unzen vornahm, der morgens um 4 Uhr wiederholt werden musste. Das Blut zeigte auf einem dunklen Kuchen eine 3''' dicke Fibrinschichte und 3 Unzen Serum.

Am 31. war der Kopf frei ohne Schwindel, der Turgor erhöht; die Zunge schleimig belegt, das tiefe Athmen mehr gestattet, der Auswurf schleimig ohne Blut, die Percussion unschmerzhaft; der Unterleib frei, die Stühle ohne den specifischen Gehalt; die Haut ausdünstend, der Puls mässig beschleunigt, frei. Man liess in dem Dct. solvens sex Gr. Fol. Digit. purp. aufgiessen und mit einer halben Dr. Nitrum. und 15 Gr. Salmiak alle 2 St. 2 Esslöffel reichen.

In der Nacht trat die Reinigung ein, auch die übrigen Secretionen zeigten sich kritisch, nur die Diarrhoe blieb, ohne specifisch zu seyn, so andauernd, dass sie mit Doverspulver angehalten werden musste. Den zögernden Auswurf beförderte endlich das Dct. Polygal. Seneg. c. Sal. ammon. Am 11. folgte die Entlassung.

Die dem gastrischen Intestinalfieber angehörige entzündliche Reizung des Dauungskanales steigerte sich in manchen Fällen zu einer solchen Intensität, dass sie die Behandlung der Krankheitsprocesse, womit sie combinirt vorkam, sehr erschwerte, und nicht selten den unglücklichen Ausgang veranlasste, wie die folgenden darthun.

Ileotyphus cum gastro-enteritide.

S. Anton, 24 Jahre alt, ausser einer Peritoenteritis, die er vor 7 Monaten überstand, nie erkrankt, fühlte am 22. August, nach vorgängigem Froste, Reissen im ganzen Körper, vorzüglich am Nacken. Mit der folgenden Hitze stellten sich grosse Schmerzen im Unterleibe ein, die ein drastisches Purgirmittel sehr vermehrte; der Schlaf war unruhig.

Am 27. fanden wir den Kopf eingenommen, schwindlich, das Aussehen typhös, die Zunge an den Rändern geröthet, in der Mitte stark belegt, die Respiration beschleunigt, den Unterleib aufgetrieben in der Magen- Nabel- und Krumdarmgegend sehr empfindlich mit 5 flüssigen specifischen Stuhlgängen, das Fieber stark mit vollem, gespanntem Pulse. Verordnung: Rp. Rad. Ipecac. gr. quatuor f. inf. unc. quinque, adde: Salis ammoniac. gr. octo Mucil. $\overline{gg}$ arab.

unc. semis. D. — Dct. Hord c. Oxym. zum Getränke, 12 Blutegel an den Unterleib und darnach Catapl. emoll.

Derselbe Zustand geboth am 28. die Fortsetzung der Behandlung. Abends fand ein mehrmaliges grünliches Erbrechen statt; ein Senfteig minderte die dadurch angeregten Schmerzen im Unterleibe.

Am 29., den 7. Tag der Krankheit fand man eine bedeutende Remission, doch am Abende heftige Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, grosse Hitze, trockene, braunbelegte Zunge, beständigen Brechreiz, grossen Durst, den Unterleib sehr schmerzhaft, die Temperatur erhöht, den Puls klein, beschleunigt. Verordnung: 12 Blutegel an den Unterleib und das Dct. Hord. c. Chlor. liquid. Alle 2 St. eine halbe Schale.

Am 30. geringe Remission, der Unterleib meteoristisch, schmerzhaft, der Puls mässig beschleunigt, klein und leer. Mixt. oleos. c. Aq. Lauroc. — 26 Blutegel und das Oleum Hyosc. c. Trae Opii spl. zu Einreiben. Nachmittag erbrach der Kranke viel mit Blut gemischten Schleim. In der Nacht wurde wegen heftigen Schmerzen im Unterleibe ein Aderlass auf 6 Unzen und ein Klystier mit obigem Oehle verordnet.

Am 31. war der Kopf sehr eingenommen mit Schwerhörigkeit; die Zunge trocken; die Respiration beschleunigt; die Nabelgegend und beide Hypochondrien sehr schmerzhaft, der Stuhl angehalten. — Man gab 1/4 Gr. Calomel mit 10 Gr. Zucker abwechselnd mit der Medicin. Auf eine Klystier erfolgte ein dunkelgrüner mit Flocken vermischter Stuhlgang; nach

Mitternacht eine beträchtliche Verschlimmerung.

Am 1. veranlasste derselbe Zustand mit andauerndem Erbrechen die Anlegung von 12 Blutegeln und statt des Chloringetränkes — Mandelmilch.

Am 2. war nebst den übrigen Erscheinungen der Durst grösser; der Puls voll und weich, 100; das Erbrechen grün gefärbt mit dunklem Blute vermischt. Abends wiederholte sich der Brechreiz mit brennenden Schmerzen im Unterleibe, die sich in die Brusthöhle erstreckten. Rp. Cali carbon. dr. semis, solve in Aq. commun. unc. quatuor, adde Succ. Citr. rec. Aq. cer. nigr. $\overline{aa}$ unc. semis D.

Doch stellte sich noch öfters schmerzhaftes Erbrechen ein. Die Nacht war sehr unruhig mit 3 Stuhlgängen gegen Morgen. Der Unterleib war am 3. meteoristisch, nur bei stärkerem Drucke schmerzhaft; das Fieber mit dem Status nervosus sehr heftig. Rp. Dct. Salep unc. sex, adde Alum. crud. dr. semis, D.

Am 14. Tage der Krankheit trat ein starkes Nasenbluten ein. Der Kopf war am 3. freier, das Sausen verschwunden; die Zunge an den Rändern feucht; der Unterleib minder empfindlich; das Fieber mässig, der Puls sehr beschleunigt, weich, mässig voll. Abends wegen wiederholten Brechreizes — Brausepulver.

Am 6. stellte sich die Epistaxis auf 1 1/2 Pfund ein, und wiederholte sich Nachmittag mit solcher Macht, dass der Tambon mittelst der Belloque'schen Röhre angelegt werden musste; im Ganzen mochten bey 3 Pfund Blut während der Anwendung der übrigen Blutstillungsmittel weggeflossen seyn; der Kranke be-

durfte wegen grosser Schwäche Belebungsmittel.

Am 7. war der Kopf eingenommen, die Zunge mit feuchter braunrussiger Rinde belegt, der Brechreiz und die Empfindlichkeit im Bauche gering, die Diarrhoe specifisch, der Puls hatte wieder an Völle gewonnen, dessen Beschleunigung mässig; doch fühlte sich der Kranke schwach. Die Medicin wurde fortgesetzt, zum Getränke sehr viel Milch und auch eine mässige Quantität Wein mit Salepdet. getrunken, und am Unterleibe ein Vesicator-Streifen unter dem Nabel gelegt.

Dieser Zustand erhielt sich mit anderttägigen stärkeren Verschlimmerungen bis zum 21. Tage der Krankheit, wo die Krisen unterstützt von einem Inf. Rad. Valer. c. Spir. Minder. durch Schweiss, hypostatischen Urin, und blutig-puriformen Auswurf reichlich hervortraten, so dass das Fieber sich mässigte, und der Status nervosus allmählig zurückwich, der Unterleib bei consistenterer Diarrhoe unschmerzhaft wurde; nur am 13. überfiel den Kranken nach einem kalten Trunke Frost, doch auch dieser löste sich in reichlichen Schweiss.

Als Supplementkrisen traten zahlreiche Furunkeln vorzüglich am Unterleibe hervor, die durch Cataplasmen rasch in Eiterung übergeführt wurden.

Bis zum 18. trat die Reconvalescenz ein, die durch reichlichere Nahrung und das Inf. Calam. arom. c. Liq. min. Hoffm. unterstützt und dem am 20. der Cortex Chin. zu 1/2 Unz. zugesetzt wurde.

Am 18. October erfolgte die Entlassung.

Scarlatina cum gastro-enteritide.

Ein zartes, 14jähriges Mädchen von schwacher Geistesentwicklung erkrankte nach Verkühlung am 2. Februar mit Bauchschmerzen und Unwohlseyn, wogegen sie Melissengeist nahm. Am folgenden Tage bekam sie brennende Schmerzen im Halse und erschwertes Schlingen mit Fieberbewegungen. Wegen Zunahme des Uebels, und da man am 4. einen Ausschlag an den Händen und an der Brust bemerkte, wurde sie am 5. in die Klinik überbracht.

Der Kopf war eingenommen, mit Sausen in den Ohren, die Augen mässig empfindlich, der Blick lebhaft, der Turgor sehr erhöht, die Zunge geröthet, weiss belegt, der Durst gross nach kühlenden Getränken, der Isthmus fauc. stark geröthet, angeschwollen mit sehr erschwertem Schlingen, die Respiration ängstlich, beschleunigt, öfterer Husten und schleimiger mit dunklen Blutstreifen durchzogener Auswurf; der Unterleib aufgetrieben, an der Magen - Duodenal - und Nabelgegend sehr schmerzhaft; an den Armen und der Brust bemerkte man einen Ausschlag von unregelmässigen, scharlachrothen, nicht erhabenen Flecken, welche der Haut ein marmorirtes Aussehen gaben, besonders unregelmässig war das Exanthem an den Unterschenkeln, wo grosse Hautstellen frei, andere ganz übersät waren, die Haut trocken, brennend heiss, der Puls 124, klein, weich, der Stuhlgang seit einigen Tagen angehalten.

Die Complication des Scharlaches mit einem so wichtigen Krankheitsprocesse, der für

sich als Febris gastr. intestinalis hypersth. sich gestaltet hätte, konnte auf die normale Entwicklung des ersteren nur einen sehr nachtheiligen Einfluss ausüben; daher die Prognose sehr ungünstig gestellt wurde, welche sich leider schon die nächsten Tage bewährte, indem unter der Fortdauer der Gastroenteritis der Ausschlag immer anomaler an einzelnen Stellen bald erschien, bald zurückwich, und damit die Oppression der Brust und die Congestionen gegen das Gehirn zunahmen, bis endlich am 8. das Exanthem gänzlich verschwand, und die Kranke unter Delirien und Convulsionen verschied.

Vergebens both die Kunst alle ihre Hilfsmittel auf. Ein Aderlass, wiederholte örtliche Blutentleerungen, und der übrige antiphlogistische Apparat konnte die Gastroenteritis nicht rasch genug brechen, um dadurch den regelmässigen Verlauf des Scharlachs herzustellen.

Section. Der Cadaver zeigte einen in der Entwicklung sehr zurückgebliebenen Körperbau, hie und da Spuren des Ausschlages, Steifheit der Extremitäten, erweiterte Pupille u. s. w.

Die Kopfbedeckung war blutleer, trocken, das Cranium dünn, die Emissarien der grossen Blutbehälter, die Arachnoidea normal, die Gefässe der Pia mater wulstig, turgescirend, diese von den Hirnwindungen schwer löslich; die Hirnsubstanz sehr zähe mit vielen Blutpunkten, die sich gegen die Centren mehrten, die Seitenkammern klein mit der gewöhnlichen Menge Serum, die Plexus mässig blutreich, in der dritten Kammer viel Serum, die gestreiften Körper und die Sehhügel sehr blutreich; die Basis

besonders nach vorne sehr injicirt; das kleine Gehirn sehr entwickelt; die Pons Varol. und die Medulla oblongata zeigten besondere Festigkeit. Das Zellgewebe in der Rückenmarkshöhle mässig injicirt, ebenso stellenweise die Dura mater, die Arachnoidea normal, die Nervensubstanz weder geröthet, noch von ungewöhnlicher Consistenz.

In der Brusthöhle die rechte Lunge zellig angewachsen, das Gewebe beider normal, mit theilweiser arterieller Ueberfüllung und wenig Serum; der Herzbeutel normal, das Herz klein, die linke Kammer leer, die rechte mit halbgeronnenem Blute gefüllt, die innere Haut, so wie jene der mit flüssigem Blute gefüllten Aorta dunkel infiltrirt, die Luftwege normal.

In der Bauchhöhle die Leber sehr gross, blassgelb, fest, blutarm; die Milz ziemlich gross, mürbe, das Pancreas sehr blutreich; der Magen klein, eine gelbliche Flüssigkeit enthaltend, am Grunde und gegen den Ausgang geröthet mit Echymosen, die Schleimhaut leicht abzustreifen; das Duodenum zeigte mässige Injection, der ganze Dünndarm aber stellenweise — wie bei der Cholera — oft in der Länge von von 6″ die stärkste Gefässentwicklung, während zwischenliegende Stellen ganz frei blieben; in die ersteren eine blutig-seröse Flüssigkeit ergossen; die Brunner'schen Drüsen hinwieder aufgetrieben ohne Verschwärung, das Bauchfell zeigte an den ergriffenen Parthien eine mässige Injection; der Dickdarm war normal; die Nieren blutreich, die Schleimhaut der Blase geröthet.

Inhalt.

Das primäre gastrisch-nervöse Fieber.

Abdominaltyphus.

Entzündungen.

Erklärung der Abbildungen.

Die anliegende, nach der Natur gezeichnete und lithographirte Tafel soll die im Krummdarme vorgehenden Metamorphosen des Abdominaltyphus veranschaulichen:

Fig. 1.

Die dem ersten Stadium desselben angehörigen Auftreibungen a) der Peyer'schen, und b) der Bruner'schen Drüsen mit starker Gefässinjection, Auflockerung und theilweiser Zerstörung der Schleimhaut, und c) die angeschwollenen Mesenterialdrüsen.

Fig. 2.

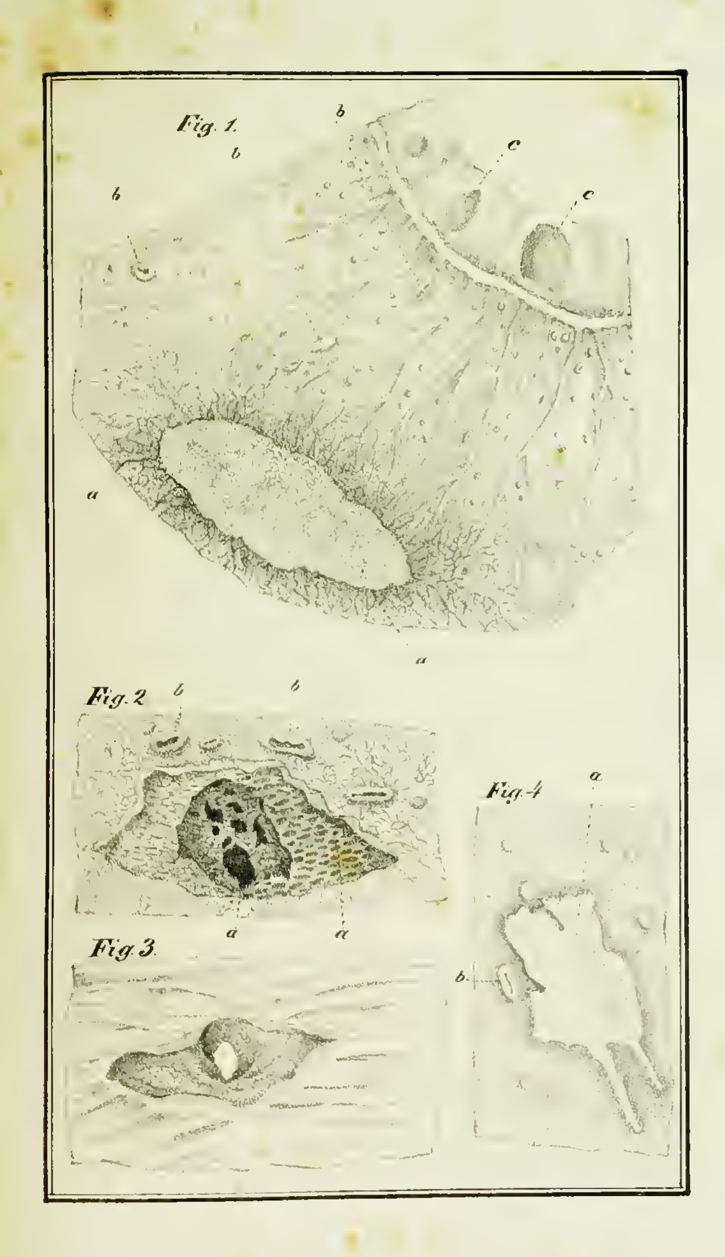
Vollkommen entwickelte Darmgeschwüre a) in den Peyer'schen b) in den Brunner'schen Drüsen.

Fig. 3.

Die Durchbohrung sämmtlicher Darmhäute.

Fig. 4.

Die seröse scharfbegränzte Platte a), welche die Narbe eines ausgedehnten Geschwüres bildet. Die Brunner'schen Drüsen heilen b) durch Anlegung der Wände an die vom Grunde aufschliessenden Granulationen.


Fig. 1.
b
b
b
c
c
a
a
Fig. 2
b
b
a
a
Fig. 3.
Fig. 4
a
b.

